Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 19. August 1902.—5 Uhr-Ausgabe. | 14. Jahrgang. — No. 195

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Quay als Friedens-Unterhändler.

Weitere Bewegungen von Milizen im Grubenstreik-Gebiet. —Sonstige Arbeiternachrichten.

Lansford, Pa., 19. Aug. Ohne irgendwelche Lichter lief der Bahnzug mit General Gobin und seinem Stabe und mit dem 1. Bataillon des 12. Miliz-Regimentes von Shenandoah etwa eine halbe Stunde vor Tages-Anbruch ruhig in unsere Stadt ein. Nach einer kurzen Berathung mit ddem Superintendenten der Lehigh Coal & Navigation Co., Baird Snyder, über einen passenden Platz für das Miliz-Lager stieg das Bataillon aus und marschirte nach dem Baseball-Park, am westlichen Saume der Stadt.

Die Streiter geriethen gestern Abend über die Schießerei zu Nesquehoning und die Tödtung von Patrick Sharp von Lansford, welcher einer ihrer Führer war, durch einen Sheriffs-Gehilfen in eine so hochgradige Aufregung, daß man für heute Vormittag einen Ausbruch fürchtete und es deshalb für das Beste hielt, wenn die Miliztruppen zugegen wären. Die Bevölkerung von Lansford wußte indeß von dieser Absicht noch nichts und war sehr überrascht, als sie heute früh ein Bataillon Soldaten in ihrer Mitte fand. Der Sheriff des County Carbon hatte die Soldaten herbeigerufen. Letztere sollen im Lauf des heutigen Tages nach Manila Park transferirt werden, ungefähr in der Mitte zwischen Lansford und Tamaqua und dem Streiker-Lager. Gegen Erwarten unternahmen die Streiker heute keine Kundgebungen.

Atlantic City, N. J., 19. Aug. In dem Sommerheim des pennsylvanischen Bundessenators Quay fand gestern Abend eine Konferenz statt, von der man erwartet, daß sie zur baldigen Beilegung des Hartkohlen-Grubenstreiks führen wird. Nach einer gründlichen Erörterung der Lage wurde vereinbart, daß am Freitag in Philadelphia eine weitere Konferenz zwischen Senator Quay, Senator Penrose, J. P. Morgan, John Mitchell, George Baer (dem Präsidenten der Reading-Bahn) und anderen hervorragenden Bürgern behufs Ausarbeitung eines Schlichtungsplanes stattfinden solle. Die Delegaten, welche gestern Abend hier waren, vertraten die „People's Alliance", von Wilkesbarre.

Scranton, Pa., 19. Aug. Auf Michael Connelly und Forest Croßman, welche Nicht-Gewerkschaftler sein sollen, die in der Edgerton-Kohlengrube arbeiten, wurde aus dem Hinterhalt gefeuert.

Beide wurden schwer verwundet.

Miethshaus-Brandkatastrophe!

New York, 19. Aug. Im Möbelladen, der sich im Parterre des doppelten Miethshauses Nr. 35 Essex Str. befindet, ereignete sich eine Explosion, und ehe die Insassen sich von ihrer Verblüffung erholen konnten, war das Gebäude eine Flammenmasse. Das Feuer verbreitete sich furchtbar schnell weiter, und ehe es unter Kontrolle gebracht werden konnte, waren zwei Frauen und drei Kinder umgekommen! Viele andere Personen wurden mehr oder weniger schlimm verletzt.

Eine der Frauenleichen wurde als diejenige der Frau Hanna Blothin und die andere als die der Frau Joseph Knott vermuthet, — denn von Erkennen war keine Rede mehr. Die drei umgekommenen Kinder sind wahrscheinlich die von Nathan Liebowitz; ein viertes wird noch vermißt. Am schwersten verletzt sind Frau Rosa Miese und Jakob Muskowitz, welch' Letzterer beim Herunterspringen auf das Pflaster drei Rippen brach.

Der finanzielle Verlust, welchen die Feuersbrunst verursachte, beträgt nur $5000.

Bahnunglück oder Bahnfrevel?

Neenah, Wis., 19. Aug. Zu Fremont entgleiste der Minneapolis & St. Paul-Personenzug auf der Wiskonsin-Zentralbahn frühmorgens. Der Zug war nach Chicago bestimmt. 8 Passagiere wurden verletzt, nämlich: Jakob Westerhauser von Leroy, Wis.; A. E. Groß von Austin, Ill.; Frau Anna Kleschold von Minneapolis; Frau D. W. Agnew von Waukesha, Wis.; E. F. Simmery und Frau J. C. Mason von Oshkosh, Wis., nebst Frau Nellie Dorothy, und Erwin Sheet von Ceruna, Mich.

Die Zug-Bediensteten behaupten, daß die Bolzen aus den Schienen gezogen worden seien, wodurch sich dieselben ausgeweitet und der Unfall verursacht hätte. Einen Beweggrund der etwaigen Bahnfrevler kennt man nicht.

Lynchmord droht in Ohio.

Jefferson, O., 19. Aug. Der Farbige John Grooms sitzt unter der Anklage im Gefängniß, gestern Abend zu später Stunde zwei ältliche Damen Namens Harriet und Sabina Hopkins angegriffen zu haben. Ein aufgeregter Volkshaufe umringt das Gefängniß, und es droht eine Lyncherei. Grooms soll der einen Dame ein Ohr abgebissen und der anderen ein Stück aus dem einen Arm mit den Zähnen gerissen haben. Die beiden Frauen wollen ihn auch erkannt haben.

Turner-Konvent.

Vom Indiana-Bezirk.

South Bend, Ind., 19. Aug. Die Jahreskonvention der Turner des Indiana-Bezirks schloß mit der Erwählung der Bezirks-Beamten.

Zu diesem Bezirk gehören auch Vereine von Chicago, Danville, Ill., und Louisville, Ky., und alle diese Städte waren vertreten, ebenso wie Indianapolis, Fort Wayne, Evansville, Terre Haute und andere Städte von Indiana. Der Präsident Paul Melzer von hier führte den Vorsitz.

Die Neuwahlen hatten folgendes Ergebniß: Präsident — Hermann Lieber, Vizepräsident — Georg Vonnegut, Korrespondirender Sekretär — Theodor Stempfel, Protokollirender Sekretär — Peter Scherer, Schatzmeister — Albert Metzger. Alle diese wohnen in Indianapolis. Es wurde auch ein Komite für technische Arbeit gewählt, bestehend aus Heinrich Suders von Chicago, Hugo Fischer und Kurt Toll von Indianapolis.

Wald- und Bergwerkebrand.

Ymir, Britisch-Kolumbia, 19. Aug. Einer der unheilvollsten Brände, welche je im westlichen Kootenay vorgekommen sind, wüthet gegenwärtig in der Umgegend von Ymir. Viele Quadratmeilen Holzschlag sind schon niedergebrannt, und eine Anzahl Bergwerksgebäude ist vernichtet worden. Auch sind Wagenwege und Brücken zerstört. Wild Horse Creek, wo sich eine Anzahl wichtiger Bergwerke befindet, wurde am schwersten heimgesucht. Eine Zyanid-Anlage wurde nur durch heroische Anstrengungen der betreffenden Leute gerettet, welche hastig Löcher gruben und darin bis an den Hals im Wasser standen, während sie, einander ablösend, den Spritzenschlauch hantirten. Leider ist im Allgeminen nur wenig Wasser zur Bekämpfung der Flammen vorhanden.

Trans-Mississippi-Kongreß.

St. Paul, 19. Aug. Um 10 Uhr heute Vormittag wurde der jährliche Trans-Mississippi-Handelskongreß vom Präsidenten des betreffenden Verbandes, John Henry Smith von Salt Lake City, eröffnet, nach einem Gebet von Erzbischof Ireland. Vertreter des ganzen Westens sind zugegen. Gouverneur Van Sant und Vertreter der Stadt hielten Bewillkommnungs-Ansprachen. Es wird darauf hingewirkt, verschiedene Kongresse, deren Aufgaben denjenigen des obigen nahestehen, wie den Bergbau-, den Viehzucht- und den Berieselungs-Kongreß, in engere Verbindung zu bringen, da man von einer Konzentrirung der Kräfte größeren Einfluß auf die Gesetzgebung erwartet.

Im Interesse eines Defraudanten.

Lansing, Mich., 19. Aug. Das Staatsobergericht hat eine Nichtigkeitsbeschwerde des, wegen Bankgaunerei in Detroit zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilten Frank C. Andrews anerkannt und Weisung gegeben, daß Andrews der Obhut des Sheriffs von Wayne County überwiesen werde, bis er durch gehöriges Gesetzesverfahren entlassen werde. Hierdurch wird Andrews' sofortige Verbringung nach dem Staatszuchthaus verhindert, und er bleibt im County-Gefängniß, während seine Anwälte den Antrag auf Bürgschafts-Zulassung plädiren, bis zur Entscheidung der Einwändeschrift durch das Staatsobergericht.

Sturm-Schaden.

Keokuk, Ja., 19. Aug. Infolge des (schon kurz erwähnten) Sturmes war unsere Stadt 24 Stunden lang fast vollständig von telegraphischer und telephonischer Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten.

Etwa 20 Illinoiser Städte in der Nachbarschaft wurden sehr schwer von Regen und Gewitter mitgenommen. In Nauvoo, Ill., scheint das Zentrum des Sturmes gewesen zu sein.

Die große Trauben-Industrie und der Mais sind arg geschädigt.

Opfer des Gewitters.

Springfield, Ill., 19. Aug. Ein Gewittersturm verursachte den Tod des kleinen Freddie Benning, der zur Zeit zwölf Tage alt und wahrscheinlich das kleinste Kind war, welches jemals in unserer Stadt zur Welt gekomen ist. Bei der Geburt wog derKleine weniger, als ein Pfund, und nach zwölf Tagen wog er genau ein Pfund. Während der furchtbaren Donnerschläge am gestrigen Tage verfiel er in Krämpfe, welche mit dem Tod endeten.

Oberst Ewert hat einen Unfall.

Springfield, Ill., 19. Aug. Oberst Theodore Ewert, Hilfs-Generaladjutant von Illinois, wurde, während er in der Nähe des Staatskapitols die Straße überschritt, von einem Pferd niedergestoßen und trug schmerzliche Brauschen davon. Man brachte ihn nach seinem Heim. Die Aerzte glauben nicht, daß seine Verletzungen verhängnißvolle Folgen haben werden.

Bibliothek-Grundsteinlegung.

Pekin, Ill., 19. Aug. Unter eindrucksvollem Zeremoniell und Feierlichkeiten wurde heute Nachmittag der Grundstein der neuen Carnegie-Bibliothek gelegt. Die Zeremonien fanden unter Obhut von Oberst George M. Moulton von Chicago statt, welcher Großmeister der Illinoiser Freimaurer-Großloge ist.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kronprinz Wilhelm von Bremen.

Ringkampf eines Ehepaares.

East St. Louis, Ill., 19. Aug. Während eines Piknits in der Nähe von hier rühmte sich Emil Vetter, ein guter Ringkämpfer zu sein. Seine Gattin forderte ihn sofort auf einen Probekampf, — und siehe da, er wurde schmählich geschlagen und trug eine Verrenkung des einen Knies davon.

Ausland.

v. Planitz gestorben.

Sachsen verliert seinen Kriegsminister.

Dresden, 19. Aug. Der sächsische Kriegsminister v. Planitz, von dessen Erkrankung schon wiederholt die Rede war, ist heute Vormittag zu Hosterwitz gestorben.

Von Poschinger dementirt.

Berlin, 19. Aug. Die „Berliner Neueste Nachrichten" veröffentlichen an leitender Stelle einen langen Artikel des bekannten Bismarck-Kommentators Heinrich v. Poschinger, in welchem derselbe das, im Maihefte des „Century Magazine" in Amerika erschienene Interview scharf kritisirt. Dieses Interview will der frühere Vertreter der „Assoziirten Presse" in Berlin, Wolf v. Schierbrand, seinerzeit mit dem Fürsten Bismarck gehabt haben.

Poschinger erinnert zuerst an Schierbrands „deutschfeindliche Berichterstattung im Allgemeinen" und hebt dann besonders hervor, daß es dem Fürsten Bismarck absolut fern gelegen habe, das amerikanische Volk, von dem er stets bei jeder sich nur bietenden Gelegenheit mit dem größten Wohlwollen und höchstemInteresse gesprochen hatte, zu beleidigen.

Herr Poschinger sucht dann eingehend nachzuweisen, daß das ganze Schierbrand'sche Interview wenig glaubwürdig sei: Betreffs des chilenisch-peruanischen Krieges, welcher in dem erwähnten Interview mit angezogen ist, theilt Poschinger mit, Lothar Buchers Mission zu dem damaligen amerikanischen Gesandten, heutigem Botschafter White, bezweckte, anzufragen, ob die Ver. Staaten zusammen mit Deutschland und England eine gemeinsame Intervention behufs Beendigung des Krieges annehmen würden. White antwortete, nach den feststehenden Grundsätzen der Monroe-Doktrin würden die Ver. Staaten, wenn überhaupt, allein vorgehen. Sie müßten derselben Doktrin nach jede Intervention europäischer Mächte entschieden zurückweisen. Nicht Fürst Bismarck, sondern BotschafterWhite schlug vor, diese Antwort durch Anfrage in Washington bestätigen zu lassen — und dem habe Fürst Bismarck sofort zugestimmt.

Ueber den Fall Löhning.

Berlin, 19. Aug. Zum „Fall Löhning" nimmt jetzt auch die halbamtliche „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" Stellung und schreibt: Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben werde in dieser Angelegenheit seine, bisher beobachtete Zurückhaltung auch weiterhin beobachten; es widerspreche preußischen Verwaltungsgrundsätzen, Beschwerden von Staatsbeamten gegen ihre Vorgesetzten in der Presse zum Austrag bringen zu lassen; die Angelegenheit werde im preußischen Landtag zur Sprache kommen, und dort werde der Ressortminister nachweisen, daß die Haltung des Obersteuerdirektors Löhning in der Polenpolitik für seine Pensionirung entscheidend gewesen sei, und nicht seine Heirath.

Erbittet den Abschied.

Berlin, 19. Aug. Generalmajor v. Gersdorff, der Kommandeur der 6. Kavallerie-Brigade in Brandenburg a. H., welcher in der Armee den Beinamen „der liberale General" führt, hat seinen Abschied eingereicht. Die Blätter knüpfen an dieses Abschiedsgesuch allerlei Gerüchte, die indeß bis jetzt völlig unkontrollirbar sind.

Die Typhus ist sehr ernst.

Münster, Westfalen, 19. Aug. Die, schon in der „Sonntagpost" erwähnte Typhus-Epidemie in Lüdenscheid, Regierungsbezirk Arnsberg, hat solche Dimensionen angenommen, daß die bestehenden Lazarethe nicht genügen, aus welchem Grunde die Schützenhalle in ein Nothlazareth verwandelt wurde. Die Regierung in Arnsberg und das Oberpräsidium in Münster haben sofort ärztlichen Beistand dorthin gesandt. Man hofft, der Epidemie sehr bald Herr zu werden.

Liberales Sedan in Forchheim.

München, 19. Aug. Die nothwendig gewordene Stichwahl im oberfränkischen Reichstags-Wahlkreise Forchheim, zu dem auch Kulmbach gehört, ist ein reines Sedan für die liberalen Parteien. Bei der Stichwahl im Jahre 1898 erhielten die Nationalliberalen und die Freisinnigen noch über 8000 Stimmen, diesmal kaum 4000. Der Zentrumskandidat Zöllner erhielt die Majorität im ersten Wahlgange nur aus dem Grunde nicht, weil der Bund der Landwirthe und die Sozialisten eigene Kandidaten aufgestellt hatten.

Petroleum in Mexiko.

Stadt Mexiko, 19. Aug. Große Aufregung herrscht gegenwärtig auf der altberühmten Halbinsel Yukatan, wo man Petroleum entdeckt hat. Man glaubt, daß dieAusbeutung sich lohnen wird.

Hauptquartier verlegt

Für die Armee-Manöver.

Berlin, 19. Aug. Das Hauptquartier der kommenden Armee-Manöver ist plötzlich von Posen, Preußisch-Polen, nach Frankfurt a. d. O. verlegt worden.

Kaiser Wilhelm, der Generalstab und die ausländischen Gäste werden also in einer freundlich gesinnten preußischen Stadt residiren, statt in einer unfreundlichen polnischen Atmosphäre.

Man spricht allerlei über diese unerwartete Veränderung.

Berlin, 19. August. In einer Polen-Massenversammlung dahier prophezeite der Herausgeber eines hier erscheinenden Polen-Organs, eher werde das Königreich Preußen von der Karte verschwinden, als es ihm gelingen werde, die Polen deutsch zu machen.

Boerengenerale in Holland.

Rotterdam, 19. Aug. Die Boerengeneräle De Wet, Delarey und Botha mit Gefolge trafen heute Vormittag aus London hier an. Die Stadtbehörden und die Vertreter von Boeren-Vereinen boten ihnen ein herzliches Willkommen. Viele Domen überreichten den Gattinnen der Generäle Blumensträuße. Alle Schiffe im Hafen hatten geflaggt. Die Generäle und ihre Partie reisten nach dem Haag weiter.

Vorher erhielten sie hier aber noch einen formellen öffentlichen Empfang. General Eyter zollte in einer Rede ihren heldenhaften Leistungen Anerkennung. General Botha sagte in seiner Erwiderung, er und seine Kameraden schätzten die Wärme des Empfanges hoch, und es sei ihnen während desKrieges einTrost gewesen, zu wissen, daß, während sie kämpften, ihre Frauen und Kinder durch holländischen Edelmuth unterstützt wurden. Er fügte hinzu: „Die Zeit ist noch nicht gekommen, Alles bekannt zu geben, was wir wissen; aber wahrscheinlich werden wir in nicht ferner Zukunft unseren vollständigen Bericht über den Krieg veröffentlichen."

Die Besucher wurden, in offennen Kutschen fahrend, in Prozession durch die Stadt geleitet und allenthalben von der Volksmenge mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Eine Anzahl Boeren, die im Krieg gedient hatten, bildete eine Ehrenwache für die Generäle.

Denkmal der Kaiserin Friedrich.

Homburg, 19. Aug. In Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin, des Kronprinzen, des amerikanischen Botschafters White u. s. w. wurde heute ein Denkmal, das zu Ehren der Kaiserin Friedrich gesetzt worden war, feierlich enthüllt.

Kaiser Wilhelm schilderte in einer Rede die glänzenden Charakter-Eigenschaften seiner dahingeschiedenen Mutter.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Moltke nach Hamburg.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Vom Selbstmord abgehalten.

Der 17 Jahre alte William Wilton kam heute in der elterlichen Wohnung, 68 25. Str., gerade noch rechtzeitig in das Zimmer seines Vaters, John Wilton, um diesen daran zu verhindern, Selbstmord zu begehen.

Wilton hatte sich schon einen tiefen Schnitt mit einem Rasirmesser in den Hals beigebracht, als ihm sein Sohn die Mordwaffe entriß. Man schaffte den Selbstmordkandidaten, der längere Zeit arbeitslos war, nach dem Mercy-Hospital.

Boris gefällt es hier.

Dem russischen Großfürsten Boris, der programmgemäß schon gestern die Reise nach dem Osten hätte fortsetzen sollen, gefällt es so gut hier, daß er seinen Aufenthalt in Chicago wahrscheinlich noch bis übermorgen ausdehnen wird. Morgen wird er sich, einer Einladung von Präsident Harper von der Universität Chicago folgend, nach Lake Geneva begeben.

* Der stellvertretende Mayor McGann setzte heute den 17jährigen John Harrison auf freien Fuß. Harrison hat sich seit dem 23. Juli, unter einer Geldstrafe von $50, in der Bridewell befunden, und zwar war er von einem erleuchteten Polizeirichter dorthin geschickt worden, weil er, ohne zu wissen wozu die Person das Zeug gebrauchen wollte, für eine gewisse Sophie Smith aus einer Apotheke Karbolsäure geholt hatte, womit sich Sophie nachher prompt vergiftete.

— Galgenhumor. — „Haben Sie vor Ihrer Hinrichtung noch einen Wunsch?" — Delinquent: „Ja, ich möchte mir von einer Wahrsagerin meine Zukunft prophezeien lassen."

— Auch ein Argument. — Rechtsanwalt Blechkauer: „Besonders möchte ich noch hervorheben, daß, wie auch der Arzt aussagt, die Hiebe dem Manne garnichts geschadet haben!"

— Anzüglich. — Vater (zu der bejahrten Tochter, nachdem diese zum dritten Mal das Lied spielt, „Schier dreißig Jahre bist du alt") „Um Gotteswillen, höre doch endlich auf mit Deinen . . . Jugenderinnerungen!"

— Manch' Epigramm wiegt manches Epos auf.

Tappen noch im Dunkeln.

Stanley Mager kann angeblich seine Schuldlosigkeit nachweisen.

Die Mörder der Polizisten Timothy Devine und Charles Pennell sind noch immer nicht ermittelt, noch immer bleibt die ruchlose That ungesühnt, noch immer tappen die Geheimpolizisten, die mit der Nachforschung nach den Mördern betraut wurden, vollständig im Dunkeln. Frank Smeja und dessen Gattin, Nr. 1087 N. Robey Str., wie auch Max Smeja, Nr. 31 Hamburg Str. wohnhaft, bezeugten unter Eid, daß der unter Verdachtsgründen verhaftete und in der Bezirkswache an W. Lake Str. eingesperrte Stanley Mager seine Schußwunde in einem Streit mit Zechgenossen an der Armitage Avenue und zwar bereits am Mittwoch vor einer Woche erhalten hätte, also mehr als drei Tage vor der Schießaffäre, der die beiden Polizisten zum Opfer fielen; unmöglich könnte deshalb Stanley Mager, der nur aus Furcht und Scham vor seinem Vater die Verletzung geheim gehalten habe, in irgendwelche Beziehung zu der Ermordung der beiden Polizisten gebracht werden. Gelingt es Mager, noch weitere Entlastungszeugen vorzuführen, so wird er als völlig schuldlos befunden und in allernächster Zeit wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Inzwischen setzt die Polizei auch in diesem Falle ihre Ermittelungsversuche fort. Joe Zulenski, alias Lawrence, Reschrowski, alias „Big Chris", ein gewisser Barrett und andere von der Polizei als verdächtig bezeichnete Personen wurden heute eingesammelt und einem hochnothpeinlichen Verhör unterworfen.

Arbeit für den Koroner.

Gestern verstarb in ihrer Wohnung, 603 Milwaukee Ave., Frau Paulina Pollitz, und der Koroner wird die Todesursache durch eine Untersuchung festzustellen suchen. Der im selben Hause wohnende John Schwartz wird in der West Chicago Avenue Polizeiwache in Gewahrsam gehalten, bis der Koroner seinen Wahrspruch abgegeben haben wird. Die Verstorbene soll dem sie behandelnden Arzte erklärt haben, daß Jemand ihr einen heftigen Schlag ins Gesicht versetzt habe. Schwartz, auf dem der Verdacht ruht, bestreitet, daß er die Frau geschlagen. Dagegen gibt er zu, sie während eines Streites aus seiner Wohnung hinausgejagt zu haben.

Zufällig ertrunken.

Heute Morgen fand der bei der Anchor Linie beschäftigte Farbige J. B. Williams am Fuße der La Salle Str. seinen Tod in den Fluthen des Chicago Flusses. Williams war dabei behilflich, den Dampfer Conestoga an der Werfte zu befestigen, als er durch das plötzliche Anziehen eines Seiles in's Wasser geschleudert wurde. Bei dem Sturz in's Wasser muß er sich wohl verletzt oder das Bewußtsein verloren haben, denn er machte keinen Versuch, sich zu retten und ertrank, ehe Hilfe ihn erreichen konnte. Der Verunglückte war 26 Jahre alt und wohnte 1428 Wabash Avenue.

W. A. Holabird jr. todt.

William A. Holabird jr., der Sohn des bekannten hiesigen Architekten und einer der berühmtesten Golfspieler von Chicago, ist gestern in seiner elterlichen Wohnung in Evanston am Typhus gestorben. Die Beerdigung wird morgen Mittag stattfinden.

* Die Verhandlungen in dem Einhaltsverfahren, welches vor Richter Chytraus von Börsenspielern angestrengt worden ist, die ihre bei der im Juli bewerkstelligten Haferschwänze erlittenen Spielverluste nicht bezahlen möchten, sind heute noch nicht zum Abschluß gelangt und werden am 3. September fortgesetzt werden.

* Gegen den vom Countyrath zum „Distel-Kommissär" bestellten N. C. Van Hooten wird die Anschuldigung erhoben, daß er von zahlreichen Grundbesitzern, indem er sie mit gesetzlicher Strafe bedrohte, für die Entfernung der Disteln von ihremAnwesen je $1.00 erlangt habe, ohne nachher dafür zu sorgen, daß die Disteln auch wirklich entfernt wurden. Der Geschäftsführer der County-Verwaltung sagt, so lange ihm keine bestimmten Fälle nachgewiesen werden, in welchen Van Hooten Geld erlangt hat, ohne dafür eine Gegenleistung zu bieten, könne er gegen den Mann nichts thun.

* Die an anderer Stelle erwähnten geschäftlichen Unternehmungen der Herren Forbes und Gruben vom städtischen Hundepferch haben die öffentliche Aufmerksamkeit wieder einmal auf dieses jetzt unter der Leitung vom Präsidenten des Thierschutz-Vereins stehende Institut gelenkt. Man erfährt aus demselben, daß kürzlich der russische Konsul seinen prächtigen Bernhardiner gerade noch im letzten Augenblick vor dem Schicksale bewahrt hat, in dem Pferch erstickt zu werden. Auch „Prince Peddie" aus Detroit, ein Bernhardiner vom ältesten Adel, entging nur mit knapper Noth diesem Tode. Die Hundefänger hatten das schöne Thier weggefangen, als dasselbe nur eben einmal den Kopf auf die Straße hinausgesteckt hatte.

Allerlei Gerüchte.

Bartholin soll am letzten Freitag noch hier gewesen sein.

Der Inquest heute begonnen.

Anwalt Meagher erhebt Einwand dagegen, daß Thompson aus der Countyjail zum Inquest gebracht werde, um Zeugniß abzulegen.

So große Mühe sich auch die Polizei gibt, dem flüchtigen William Bartholin auf die Spur zu kommen, erfolglos haben sich alle ihre Ermittelungsversuche erwiesen. Der angebliche Mörder seiner Mutter und seiner Braut hat seine Flucht mit so großem Geschick zu bewerkstelligen gewußt, daß auch die findigsten Kriminalpolizisten ihm nicht auf die Spur kommen können. Da auf des Flüchtlings Ergreifung ein Preis von $1000 ausgesetzt ist, bemühen sich besonders die Geheimpolizisten, und zwar vornehmlich die von Privatagenturen, die Ergreifung Bartholins zu bewerkstelligen. Doch noch immer tappen sie im Dunkeln. Auch der von W. M. Allen, einem früheren Arbeitsgenossen Counselmans, geäußerte Verdacht, daß der Letztere, ein intimer Freund Bartholins, um das Verschwinden Bartholins wissen müsse, da er Counselman noch am Nachmittag des 7. August mit einem Manne auf einem Südseite-Straßenbahnwagen in eifrigem Gespräch beobachtet habe, der mit dem Vermißten eine überraschende Aehnlichkeit gehabt hätte, hat die Polizei der Lösung ihrer Aufgabe bisher nicht um Haaresbreite näher gebracht. Der unweit Deerfield, Ill., verhaftete und hierher gebrachte Thomas McAdams, in welchem man den Flüchtling vermuthete, wurde gestern Nachmittag früheren Kostgängern der Frau Bartholin, welche deren Sohn sehr genau kennen lernten, gegenübergestellt, doch stellten diese ohne langes Besinnen fest, daß man den Unrechten erwischt und gefangen gesetzt habe. Daraufhin wurde McAdams wieder auf freien Fuß gesetzt. Täglich werden der Polizei neue Mittheilungen gemacht, welche aber bisher nur dazu beigetragen haben, deren schon arg in die Irre gerathenen Theorien noch unhaltbarer zu machen und ihre Ermittelungsversuche noch mehr zu erschweren. So meldete gestern Joseph Garney, Besitzer einer Wirthschaft an der 147. und Halsted Str., daß er am Montag Abend der letzten Woche Bartholin in seinem Lokale gesehen habe; er hätte da auf einen Angestellten der Austin Manufacturing Co. gewartet, den er alsdann um Geld angesprochen habe und mit dem er gemeinschaftlich mit dem um 7 Uhr 3 Minuten dort haltenden Vorstadtzug in der Richtung nach Kensington zu weitergefahren sei. James Kincaid, Grundeigenthumshändler in Kensington, will auf einem bewaldeten Grundstück an der 140. und Halsted Str. ein frisches Grab aufgefunden haben und ersuchte die Polizei, in jener Gegend Nachforschungen vorzunehmen.

Herr Philipp Bond, ein Baustellenmakler, dessen Geschäftsplatz sich im Gebäude Nr. 167 Dearborn Straße befindet, theilte heute dem Polizeileutnant Healy mit, er glaube sicher zu sein, den Arrestanten Counselman noch erst am vorigen Freitag, den 15. Aug., in der Gesellschaft des Bartholin auf einem Straßenbahnwagen gesehen zu haben, und zwar an der 40. Ave. Die Beiden seien auf dem Wagen sitzen geblieben, bis dieser die Halsted Str. erreichte. Weshalb Bond so sicher ist, daß die beiden von ihm beobachteten Leute Counselman und Bartholin waren, und besonders, daß Bartholin dabei gewesen sei, das soll er der Polizei heute Nachmittag noch erst auseinandersetzen.

Der Schankwirth Felix Malek, 12057 Halsted Straße, kam heute in Begleitung eines gewissen Carlson, 12151 Emerald Avenue, in Kensington zur Polizei und meldete derselben, er glaube ganz sicher zu sein, daß Bartholin am Abend des 13. August in seiner Wirthschaft gewesen sei. Carlson hat den betreffenden Mann ebenfalls in Maleks Lokal gesehen und hält auch dafür, daß derselbe mit Bartholin identisch war.

Man fahndet jetzt auf den muthmaßlichen Doppelmörder in der Gegend des Calumet-Sees, weil man annimmt, er möchte sich in jener öden und abgelegenen Gegend in einer der Fischerhütten verborgen halten, welche sich dort befinden, und die zumeist leer stehen.

Inspektor Hunt äußerte heute, der Umstand, daß so viele Leute den Bartholin noch vor wenigen Tagen gesehen haben wollen, ohne daß auch nur einer den Versuch gemacht hätte, Hand an ihn zu legen, scheine ihm zu beweisen, daß die Leute Angst vor dem Burschen haben, und daß dieser auch in Chicago sicher ist, so lange nicht ein Polizist auf ihn aufmerksam wird.

Heute Nachmittag hat der Koroner mit der Aufnahme des Thatbestandes in Sachen der Minnie Mitchell begonnen. Als Zeugen sind außer Mitgliedern der Familie Mitchell die nachgenannten Personen vor die Leichenschau-Geschworenen geladen: Fred Wolf, der Knabe, welcher die Leiche in der Gegend von 74. und State Straße aufgefunden hat; Silvey Young, B. A. Meyers, Frau MaryTallerday, Joseph Garney, Edward Counselman, Oscar Thompson und John Claffy.

Anwalt Meagher, der Rechtsbeistand von Thompson, hat bei Sheriff Magerstadt Protest dagegen eingelegt, daß Thompson und Claffy aus der Jail nach Hyde Park gebracht wurden.

Der Inquest wird im Geschäftslokale des Leichenbestatters Brooks, Nr. 6903 Halsted Str., abgehalten. Hilfs-Koroner Flanagan leitet ihn. — Man nimmt an, daß die Jury außer Bartholin und Thompson, auch Claffy und Counselman den Großgeschworenen überweisen wird, den Letztgenannten, weil sich verschiedene Zeugen gefunden haben, die behaupten, ihn noch mit Bartholin zusammengesehen zu haben, als er schon wissen mußte, unter welchem Verdachte sein Freund stand. Falls der oben erwähnte Herr Bond sich nicht geirrt hat, würde Bartholin noch vor drei Tagen in Chicago gewesen sein. Die Polizei glaubt deshalb neuerdings wieder, daß es ihr bald gelingen werde, ihn zu fassen.

Griff zum Revolver.

Der Restaurateur Karl Henrici jagt sich eine Kugel in den Kopf.

In seiner Wohnung, Nr. 708 Orchard Str., hat heute früh Karl Henrici, Inhaber der Speisewirthschaft Nr. 173 Madison Straße, seinem Leben ein Ende gemacht, indem er sich eine Kugel in den Kopf schoß. Eine hartnäckige Krankheit soll dem Manne das Leben zur Last gemacht und ihm schließlich den Revolver in die Hand gedrückt haben. — Henrici, der übrigens in keinen verwandtschaftlichen Beziehungen zu dem bekannteren Speisewirth Philipp Henrici von der Randolph Straße gestanden hat, machte zum ersten Male in weiteren Kreisen von sich reden, als er vor zwei Jahren in einem Anfalle von Geistesstörung Knall und Fall von hier fort und nach dem Westen ging. Er wurde damals auf Veranlassung seiner Gattin in San Franzisko behördlich festgehalten und zur Rückkehr nach Chicago bewogen.

Frau Henrici fand ihren Gatten heute früh um halb sieben Uhr todt im Bett. Er hatte den Revolver, mit welchem er sich getödtet, noch in der Hand, nur eine Kammer der Waffe war entladen.

Der Verstorbene hinterläßt seine Angehörigen in guten Vermögens-Verhältnissen. Außer dem körperlichen Leiden, das ihn geplagt, sind keine Gründe bekannt, die ihn zu seiner verzweifelten That getrieben haben könnten.

Uebermorgen die Entscheidung.

Wie im Hauptquartier der Betriebs-Angestellten der Union Traction Co. heute bekannt gegeben wurde, wird Präsident Roach von der genannten Gesellschaft den Straßenbahnern seine endgiltige Antwort auf ihre Forderungen am nächsten Donnerstag zukommen lassen. Auf den Abend jenes Tages ist eine Versammlung der Gewerkschaft der Straßenbahner einberufen worden, in welcher sie sich hinsichtlich ihrer Haltung dem Bescheide der Gesellschaft gegenüber schlüssig werden wollen. Präsident Mahon vom Nationalverband der Straßenbahner, welcher morgen hier eintreffen soll, wird an jener Versammlung theilnehmen.

Betriebsleiter McCullough von der City Railway Co. hat sich geweigert, mit dem Vollzugsausschuß der Federation of Labor in Verhandlung zu treten, welcher von den Betriebsangestellten jener Bahn ermächtigt worden war, ihre Sache bei der Gesellschaft zu führen.

Das Leitungswasser.

Nach dem heutigen Berichte des Gesundheitsamtes ist das Wasser aus den Stationen an 14. Straße, von Hyde Park und Austin gut, während die Beschaffenheit des Wassers aus der Pumpenstation an Chicago Ave., von Lake View und der Harrison Crib als schlecht bezeichnet wird.

* Der städtische Hilfs-Baukommissär O'Shea, zu dessen Obliegenheiten es gehört, täglich gegen fünfzig Baupläne zu prüfen, hat die Hoffnung beinahe aufgegeben, daß ihm auch einmal ein völlig einwandsfreier Plan unter die Hände kommen werde. So groß ist sein Mißtrauen in Bezug auf die Fähigkeit der Architekten, bezw. die Bekanntschaft derselben mit den Bestimmungen der Bauordnung, daß er jetzt eine Kiste Zigarren als Belohnung aussetzt für den ersten einwandsfreien Plan, der bei ihm eingereicht wird.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau wird für die nächsten 24 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Drohendes Wetter heute Abend und Mittwoch, wahrscheinlich auch leichte Regenschauer. Geringer Wechsel in der Luftwärme. Nordwind, später veränderlicher Wind.

Illinois und Indiana: Bewölkt und drohendes Wetter heute Abend und Mittwoch, gelegentlich Strichregen und Gewitter. Veränderlicher Wind.

Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt und drohendes Wetter heute Abend und Mittwoch. Im südöstlichen Theil heute Abend etwas kühler. Nordwind.

Wisconsin: Bewölkt und drohendes Wetter heute Abend und Mittwoch, möglicherweise auch gelegentliche Regenschauer. Nordwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 82 Grad; Nachts 12 Uhr 73 Grad; Morgens 6 Uhr 67 Grad; Mittags 12 Uhr 66 Grad.

Die lichtscheue Dame.

Von Georges Ohnet.

(16. Fortsetzung.)

Sie sah Lichtenbach vermessen an, zog ein ziselirtes silbernes Zigarren-Etui aus der Tasche, steckte mit größter Gelassenheit eine türkische Zigarette an, blies den Rauch in die Luft und erwiderte dann mit sanfter Stimme: „Es stimmt, aber es genügt nicht. Ich bin noch weit mehr zu fürchten, als Sie sagen — Sie wissen es auch ganz gut, wollen aber meinen Unwillen nicht erregen und schildern mich deshalb nicht so, wie ich thatsächlich bin. Darin haben Sie Unrecht. Meine Verachtung der Menschheit ist derart, daß es mich nicht im Geringsten verletzt, wenn Sie offen aussprechen, ich wolle einfach Gewinn aus ihr ziehen, wie der Kaufmann aus seiner Waare. Die Männer sind für mich nicht wichtiger oder interessanter, als zur Schlachtbank bestimmtes Vieh. Sie sind dazu da, mich zu ernähren und zu bereichern, dafür mühen sie sich und dafür sterben sie. Es scheint dies offenbar ihre Bestimmung zu sein, denn keiner vermag ja, sich ihr zu entziehen, und sobald einer verschwunden ist, tritt ein anderer an seine Stelle. Sie werden sagen, ich sei eine Verderberin. Es mag so sein. Es gibt in der ganzen Welt Wesen, die zur Arbeit, zum Leiden, zur Aufopferung geschaffen sind, wie es andere gibt, die unwiderruflich der Faulheit, der Selbstsucht, dem Lebensgenuß fröhnen; die Natur bringt die Einen so gut hervor wie die Anderen. Der Naturtrieb führt die Einen zur Knechtschaft, die Anderen zur Tyrannei; es entstehen Aussauger und Ausgesaugte, Raubthiere und Schlachtthiere. Darin liegt eigentlich die einzige naturgemäße Klasseneintheilung, finden Sie nicht? Sehen Sie sich nur um im Leben, Lichtenbach. Sie finden allerorten die nämliche Erscheinung — eine Heerde von Nullen, die von einem Verwegenen gelenkt, ausgesogen, geprellt werden! Wollen Sie mir's zum Vorwurf machen, daß ich zu den Aussaugern gehöre, wie Sie zu den Betrügern? Wir sind von einer Partie, mein Bester, nur daß ich die Verwegenheit habe, es auszusprechen, Sie die Heuchelei, es zu vertuschen. Wir steuern auf's gleiche Ziel zu, auf die Ausbeutung der Menschheit zu unserem Nutzen und Vergnügen. So ist's! Wenn Sie es bestreiten wollen, so widerlegen Sie mich — Sie haben das Wort!"

Sie hatte in gleichmäßigem, gedämpftem Tone gesprochen, und der Gegensatz der sanften Stimme und des reizenden Mundes zur Scheußlichkeit der ausgesprochenen Theorien erhöhte deren Wirkung so sehr, daß Lichtenbach, der sich doch schwerlich viel Illusionen über seine schöne und unheimliche Partnerin machte, einen Augenblick die Fassung verloren hatte. Er war ja kein Mann der Gewissensskrupel, dieser Schacherer mit jeder Waare, der seine Laufbahn damit begonnen hatte, das bedrängte Vaterland zu prellen, und der seither fortfuhr, auf Noth und Elend, gesellschaftliche Schäden und menschliche Schuld zu spekuliren, aber hier stand er einer Geistesverwandten gegenüber, die noch kühner, noch rückhaltloser, vielleicht noch gefährlicher war, als er, und er wog in Gedanken die Gefahren, worin sie ihn verwickeln konnte, gegen die Vortheile ab, die sie ihm verhieß. Ein wundervolles Werkzeug war sie ja, diese hübsche, schlaue, gewissenlose Frau, von der er wußte, was sie leisten konnte, aber so weit wie sie wollte er ohne Druck der Nothwendigkeit doch nicht gehen. Er war ja reich, er hatte die Macht. Die Abenteurerlaufbahn, die einer Baronin Sophia die einzige sichere Erwerbsquelle bot, war für ihn außer Frage. Ein Mann, der morgen Abgeordneter, möglicherweise Minister, sein kann, und eine kosmopolitische Landstreicherin, die Schmutz und Blut zu Geld macht, haben sehr verschiedene Geschäftszweige und Geschäftsrücksichten. Lichtenbach wurde wieder kaltblütig und besonnen; er hatte die Unterredung mit ausreichenden Thorheiten eröffnet, nun galt es, die Vertraulichkeit der schönen Sophia zu dämpfen und ihr begreiflich zu machen, daß zwischen ihm und ihr eine aus Millionen und Verantwortlichkeiten aufgerichtete Schranke bestand.

„Alles in Allem, liebe Baronin," begann er, „liegt viel Wahres in Ihren Worten, wenn der Ausdruck auch etwas ....sagen wir exotisch ist. Sie haben die Phantasie und die Menschenverachtung des Morgenlandes, man kann, was Sie mir eben vortrugen, viel einfacher und kürzer in die Worte zusammenfassen, daß die Ungleichheit der Menschen von Alters her vorhanden war und immer vorhanden sein wird. Es gibt einmal Dummköpfe und Schlauköpfe! Daß die Ersteren von den Letzteren beherrscht und ausgenützt werden, geschieht unter'm Schutz des Gesetzes und der Aufsicht der Polizei. Ihre Weltanschauung aber läßt Gesetz und Polizei etwas zu sehr beiseite, und ich möchte Ihnen dringend empfehlen, mehr damit zu rechnen. Sie sind nun einmal wichtige Faktoren in den gesellschaftlichen Problemen, die zu lösen ihre Lebensaufgabe ist, und wenn Sie achtlos daran vorübergehen, könnte sich's bös bestrafen, und die Rechnung würde nicht stimmen."

Sie lachte wegwerfend.

„Die kleinen Fische bleiben im Netz hängen, die großen zerreißen es und sind frei. Ich fürchte nichts und Niemand — nur mich selbst. Ich allein bin imstande, mir zu schaden, aber ich werde mich wohl hüten."

„Augenblicklich ja, aber es gab auch schon Stunden, wo Sie Ihrer selbst nicht so sicher waren. Man hat mir erzählt, daß vor zwei Jahren in London...."

Sophia wurde ernst, eine tiefe Falte erschien auf ihrer Stirne. Die Zigarette in's Kaminfeuer schleudernd, versetzte sie mit ganz veränderter Stimme: „Ja, damals habe ich Dummheiten gemacht. Ich war verliebt, und durch die Liebe wird die Frau so dumm wie der Mann."

„Es war ein Schauspieler, wenn ich mich nicht täusche.... der schöne Stevenson...."

„Ja, Richard Stevenson, Irvings Nebenbuhler."

„Sie waren rasend verliebt, und er hat Sie mit einem kleinen Ballettmädchen von der Alhambra hintergangen. Da haben Sie das Mädchen eines Abends an Bord einer Yacht gelockt, die Sie gemiethet hatten, und die auf der Themse lag. Seither hat man nichts wieder von dem jungen Ding gehört...."

„Ach! Die Anekdote kennen Sie auch! Sie sind wirklich gut unterrichtet! Und wissen Sie auch, daß Stevenson, dem ich in einem Wuthanfall erklärte, er werde die schmutzige Dirne nicht wiedersehen, seinen Stock erhob und auf mich losschlug, daß ich für todt liegen blieb?"

„Jedenfalls den Stock, den ihm der Prinz von Wales zum Geschenk gemacht hatte! Das war immerhin ehrenvoll! Und gleichwohl saßen Sie zwei Tage nachher im Empire-Theater, um Ihrem unhöflichen Geliebten vom ersten Rang aus rasend Beifall zu klatschen?"

„Ja, denn ich habe den Elenden geliebt, wie ich Liebe verstehe.... geliebt wie die Pantherinnen, die, von ihren Männchen blutig geschlagen, sich selbst zu Tode beißen. Das ist glücklicher Weise vorüber; ich bin ruhig geworden."

„Ruhig?" rief Lichtenbach lachend. „Ja, was machen Sie denn mit dem schönen Cesare Agostini?"

„Ach! Der ist mein Spielzeug.... man kann doch nicht so einsam leben, muß doch Jemand haben, mit dem man sich beschäftigt.... Cesare ist eine Zerstreuung, keine Leidenschaft."

„Ein ziemlich kostbares Spielzeug, nicht?"

„Unglaublich! Diese Italiener verschlingen Geld, es ist nicht zu sagen! Dieser weiß es sich zu verschaffen, und es auszugeben versteht er noch zehn Mal besser. Erstens spielt er, und dann ist er nicht imstande, einen hübschen Ring zu sehen, ohne ihn gleich zu kaufen, aber er hat auch Tugenden und Talente. Er schießt meisterlich Pistolen und führt den Degen wie ein Fechtmeister."

„Also ein Bravo, ganz einfach?"

„Der Ihnen zu Diensten steht, Verehrtester, wenn Sie einen großen Herrn verschwinden lassen wollen!"

„Er ist unerschrocken?"

„Namentlich treffsicher. Bedienen Sie sich doch seiner; Sie werden zufrieden sein."

Lichtenbachs Miene wurde finster, wie immer, wenn man das Gespräch auf Dinge brachte, wovon er nichts hören mochte, und er sagte in abweisendem Ton: „Sehr verbunden, aber in der Tragödie arbeite ich nicht mit, mir genügt die Komödie."

„In dieser Behauptung gefallen Sie sich! Sie gehören zu den sauberen Heiligen, die Missethaten ersinnen und ausführen lassen und sich dann die Hände in Unschuld waschen. Wollen Sie etwa auch an der Tragödie von Vanves nicht „mitgearbeitet" haben?"

Dieses Mal wurde Elias ernstlich böse.

„Schweigen Sie! Was fällt Ihnen ein, das so laut hinauszuschreien? Sind wir etwa allein im Hause?"

Sophia lachte hell auf.

„Nein, Sie machen mir wirklich Spaß, mein Bester! Seit einer Stunde erzählen Sie ohne allen Rückhalt Geschichten über mich, und wenn ich die leiseste Anspielung auf Ihre Thaten mache, wollen Sie gleich aus der Haut fahren! Sie wollen mich bloßstellen, aber selbst nicht bloßgestellt werden? Sehr ritterlich!"

„Meine Tochter ist hier, und ich möchte nicht...."

„Daß sie das wahre Gesicht des Papas kennen lernte? Denn Sie sind ein Scheusal, Lichtenbach, eines von jener allerschlimmsten Sorte, die den Schein wahren will, und sogar Mitschuldigen gegenüber.... glauben Sie denn wirklich, mir Sand in die Augen streuen zu können? Bei mir richtet Ihr Jesuitismus nichts aus, ich kenne Ihre Verkommenheit! Es lebt kein verworfenerer Mensch unter der Sonne, als Sie, und Sie wollen sich einen ehrlichen Anstrich geben!"

Bis in die Lippen erblaßt vor Wuth und Furcht, erhob Lichtenbach flehend die Hände.

„Baronin! Wollen Sie mich ganz außer mir bringen?"

„Nein, der Anblick wäre zu häßlich! Bleiben Sie, wer Sie sind, der gute, redliche Lichtenbach! Sie sehen, wie rücksichtsvoll ich bin, ich rede ganz leise, ich flüstere nur noch.... neigen Sie mir Ihr Ohr zu! Ich muß heute Abend hunderttausend Franken haben, um Hans fortschaffen zu können und ihn nach Genf bringen zu lassen. Er wird die Reise aushalten.... Cesare hat ihn gesehen...."

„Sie glauben, daß er mit dem Leben davonkommt?" fragte Lichtenbach.

„Ja. Das paßt Ihnen wohl nicht? Sie möchten ihn los sein? Beruhigen Sie sich! Er ist der Mann, eher seine eigene Zunge zu verschlucken, wie die Neger, als einen Genossen zu verrathen! Ueberdies — was weiß er denn? Nichts, als daß Ihre Interessen mit den unserigen Hand in Hand gingen, und daß Sie uns für das Rezept des industriell verwendbaren Sprengstoffs die gleiche Summe bezahlt haben würden, wie unsere Auftraggeber für das Schießpulver.... Der Streich ist mißlungen, Hans verstümmelt, aber Sie sind sicher vor jedem Verdacht, und das haben Sie mir zu danken...."

Sie machte eine Pause und sah Elias fest an, ehe sie hinzusetzte: „Es kostet hunderttausend Franken Entschädigung...."

„Entschädigung?"

„Ja, feilschen Sie nicht! Man hat Ihnen den General Trémont aus dem Wege geräumt, den Sie haßten. Wie viel würden Sie für Baradier & Graff bezahlen?"

(Fortsetzung folgt.)

Das gesittete Hotel.

Humoreske von Ludwig Makowski.

Fräulein Renate Pommerink — emeritirte, städtische Handarbeitslehrerin und jetzige Insassin des Frauenstifts zu Sankt Barbara (gelegen in einem kleinen, aber alsEisenbahnknotenpunkt wichtigen Städtchen Westpreußens) — saß, erwartungsvoll und hoch aufgerichtet, vor ihrem mit allerlei Frühstücksannehmlichkeiten bedeckten Sofatische: sie erwartete den Besuch ihres einzigen Neffen, des cand. med. Franz Berger aus Berlin. Besagter Neffe war auf der Ferienreise zu seiner verwittweten Mutter — geb. Pommerink — begriffen und „konnte es sich nicht versagen, einen kleinenAbstecher nebst dito Aufwartung zur verehrten (25,000 Mark Kies Erbschaft) Tante Natchen zu machen!"

Kritisch,doch zufrieden, musterte das Fräulein noch einmal das „Empfangsfutter", wobei ihr beim Anblicke einer Flasche Danziger ff. Kurfürstlicher Magenbitter die Worte der Entrüstung entschlüpften: „Was bei solchem Besuche auch alles auf meinen Tisch kommt! Aber der Franz ist ja Student, und dazu noch einer aus — Berlin!" Und bei dem Gedanken an diese Stadt schüttelte das Tantchen ein sichtliches Entsetzen, das beinahe hörbar hätte sein müssen — — — doch porträtiren wir das Tantchen!

Schon in der Jugend war Fräulein Renate Pommerink keine „beauté", aber jetzt, im neunundfünfzigsten Lebensjahre stehend, wäre sie ein geradezu ideales Objekt für eine Anti-Schönheits-Konkurrenz gewesen: sie hatte Gardekürassiermaß, ging kerzengrade, mit kräftigem Tritt, und bestand aus einem natürlich weiblich konstruirten Knochenbau nebst Hautüberzug — ihr Fleisch = Volumen war gleich Null, Komma, Null Null! Auch war sie mit einem chronischen Stockschnupfen behaftet, der sie bei Erregung oder Freude zwang, ihre Rede häufig durch einen trompetenartigen „chrr, chrr!" klingenden Nasenton zu unterbrechen!...

Daher begrüßte sie auch ihren Neffen dementsprechend mit: „chrr, lieber Franz, daß Du mal kommst, ist nett — tritt näher — chrr!"

Und Franz trat „näher" — besonders dem „Empfangsfutter"!

Als er aber nach dem zweiten Kaviarbrötchen nebst dito Pschorr schon zum „Kurfürstlichen" griff, erklärte die Tannte dieses unter einem gewaltigen „chrr" für „berlinisch gottlos!" Franz beruhigte sie aber mit dem Hinweise, daß ihm „solche Stärkung infolge fürchterlichen Büffelns (bald hätte er Kater gesagt) unbedingt nöthig sei."

Natürlich kam man bald auf Berlin zu sprechen. Zornig, unter heftigen „chrrs" donnerte die Tante: „Dieses Sodom müßte eigentlich dem Erdboden gleich gemacht werden! Es ist die Brutstätte für: Mörder, Spitzbuben, Verführer u. s. w.! Lies nur mal den Berliner Bericht unserer soliden, guten Stadtzeitung: empörend—die Sozialdemokraten werden nächstens Berlin an allen Ecken anzünden! Täglich springen hundert verführte Mädchen in die Spree! Die stündlichen Morde zählen nach Dutzenden! Auf der Friedrich- und Leipziger-Straße geht nur noch die demi-monde; wer ihr nicht ein „Souper" spendirt, wird von ihrem Begleiter todtgeschlagen! Die Geschäftsleute riechen sofort den Fremden und hauen dann jeden über die Ohren! Die Zeitungen bringen nur sogenannte pikante Sachen — was anderes liest der unmoralische Berliner überhaupt nicht mehr! Und nun gar die Berliner Hotels — — Nicht mal 'nem christlichen Hospiz traue ich mehr!" Noch ein hinsterbendes „chrr!" und die Tante klappte erschöpft zusammen.

Franz hatte es sich der Tante gegenüber zum Grundsatz gemacht: nie widersprechen! So auch nun! Erst sagte er lächelnd: „Stimmt, TanteNatchen!" Dann aber begann er der Tante das Berliner Leben mit Begeisterung und in glühenden Farben zu schildern: das Treiben auf den Straßen — die Kunstausstellungen — die Museen — die vielen neuen Kirchen — die vorzüglichen Theater — die großartige Siegesallee — die herrlichen Schlösser — die Mausoleen mit den Sarkophagen der drei verewigten Herrscherpaare — die grandiosen National-Denkmäler, und zum Schluß das primum omnium: eine Frühlingsparade vor den Majestäten und höchsten Herrschaften! — —

Alles dieses trug Franz so packend und hinreißend vor, daß es zum Panegyrikum auf Berlin wurde; und die Tante schließlich nach Schluß dieses Privatissimum recht interessirt und zustimmend meinte: „Na, hübsch und sehenswerth — chrr — muß das ja wohl sein — chrr!" Dann fügte sie jedoch sofort ärgerlich hinzu: „Aber ein Babel bleibt Berlin doch — chrr! Mich, zum Beispiel, würden nicht zehn Pferde dahin bringen—chrr! Denn, wie gesagt: die Hotels — chrr! Nicht e i n einziges ist gesittet und von tadellosem Rufe — chrr —! Nicht eins — chrr—chrr!"

Franz, der sich doch allmählich über der Tante Wettern gegen Berlin zu ärgern anfing, durchfuhr hier (dank des Pschorr und des Kurfürstlichen) eine echte Studenten = Idee; und, innerlich vor Vergnügen „heulend", sagte er äußerlich mit Würde: „O doch, Tantchen — e i n Hotel nach Deinem Wunsche gibt es; und wenn Du einmal doch nach Berlin kommen wolltest, so kann ich Dir d i e s e s Hotel nur warm empfehlen!"

„Das Hotel — chrr — möchte ich kennen lernen!" brummte neugierighöhnisch die Tante.

Und mit pathetischem Ernst klang Franzens Antwort: „Es ist das Hotel: la maison de santé, in Schöneberg-Berlin gelegen! Dort findet Du nur Leute, die gleich Dir denken, theure Tante!"

„Das heißt auf deutsch: Hotel zum Hause der Gesundheit — chrr — chrr! Nicht übel, wenn man dort seelisch und körperlich vom Moraste der Großstadt verschont bleibt — chrr!" erwiderte die Tante, gewissermaßen angenehm berührt.

„Das bleibt man dort, ohne Frage!" gab der immer übermüthiger werdende Franz zurück: „Denn jeder einkehrende Gast wird strenge auf Geist und Denkungsart geprüft; muß die ausführlichsten Legitimations = Papiere aufweisen können; darf den ersten Tag — prüfungshalber — nicht ausgehen, und während seines Aufenthalts im Hotel mit Niemand, außer der Bedienung sprechen! Und diese Bedienung, liebes Tantchen, ist von rührendem Entgegenkommen; spricht nur, was nöthig, und behandelt jeden Gast nach gleichem Recht! Der leitende Hoteldirektor ist ein ungemein humaner Mann und hält strenge Zucht! Außerdem untersteht dieses Hotel der städtischen Kontrolle!"

„Ach — chrr — chrr! — Das läßt sich schon eher hören! Hm — chrr —! Also wie heißt dieses Hotel doch nur genau?! fragte Tante Natchen, scheinbar gleichgiltig, noch einmal.

„Hotel: la maison de santé!" sagte Franz.

„Weshalb — chrr — chrr — schneidest Du, während Du dieses Hotel nennst, Grimassen? He — chrr — chrr!" fragte das Fräulein strenge.

„Habe mich auf die Zunge gebissen!"

„Zuviel Kurfürstlichen hast Du getrunken!" brummte die Tante; dann fuhr sie fort: „Außerdem ist es höchste Zeit fürDich zurBahn, sonst versäumst Du den Zug! Hier — chrr — chrr — hast Du noch 'nen Zehrpfennig — chrr; kaufe Dir eine Selters dafür, chrr! Nu marsch! Grüße Mutter — chrr!" —Damit schob die Tante den Neffen brevi manu zur Thüre!

Franz, den „Zehrpfennig" in seiner Hand mit Kennergefühl als Goldfuchs tarirend, dankte (ein wenig Gewissensbisse, und das Gefühl, vielleicht einen fatalen Streich inszenirt zu haben, packten ihn zwar unangenehm dabei) überschwenglich; um dann schleunigst zu verschwinden!

„Also: Hotel la maison de santé in Schöneberg-Berlin — chrr!" Mit diesen, für sich gesprochenen Worten trat die Tante in ihr Zimmer zurück; ging zur Kommode, zog ein Notizbüchelchen heraus, und notirte eifrig darin! ....

* * *

Brausend und zischend donnerte der D-Zug Eydtkuhnen—Charlottenburg in den Bahnhof Friedrich-Straße ... Thüren schlugen zu, Küsse schallten; Rufe der Begrüßung, nach Hoteldiener, Gepäckträgern und nach liegengelassenen Packeten schwirrten durcheinander.

Endlich wälzte sich der Menschenstrom den Ausgangstreppen zu — in ihm auch eine hohe, dürre Frauengestalt: Fräulein Renate Pommerink! Sie war der Versuchung erlegen; der glänzende Magnet Berlin hatte auch sie angezogen! Aber das Fräulein stampfte allein die Treppen hinab — sie wollte den Neffen überraschen!

Nach vielen, den selten reisenden Provinzialen verrathenden Umständlichkeiten saß Tante Natchen im Taxameter...

„Wohin, Madamchen?" fragte der Kutscher.

„In das Hotel: la maison de santé, Schöneberg!" flötete das Fräulein mit sanftem „chrr!"

„Wohin?" meinte der Kutscher, die Antwortende von oben bis unten betrachtend.

Die Tante wiederholte ihrenWunsch, dieses Mal aber mit energischem Tone und einigen kräftigen „chrr's!"

„Na, meinethalben ooch dahin!" brummte der Rosselenker — für sich dachte er: „Det is ja 'ne scheene Fuhre; d i e scheint ja 'nen netten Drehwurm im Ballon zu haben! ... Paß man uff, Aujust, daß sie Dir nich von hinten skalpirt!"

Die Tante aber, über den „frechen Berliner" empört, stieß unterdessen hintereinander mehrere trompetenhelle „chrr, chrr's" aus ...

„Herr Jesses", dachte Aujust dabei, „die Spinatwachtel hinter Dir hält sich in ihren Rappel wohl for'n Elephanten? ... Det is 'n Jewächse! Die müßte ick eijentlich zu Castan ins Panoptikum bringen; da jehert se hin, denn: Fleesch hat se keens — überjefahren is se — und schnarchen thut se mit offene Oojen! Det jibt 'ne Nummer for Extra-Entree!" ...

Damit war man auf dem Potsdamer Platz angelangt; hier mußte August infolge des herrschenden, enormen Verkehrs etwas halten. Die Tante, die eifrig umhergespäht hatte, benutzte diese Gelegenheit und fragte: „Ich sehe noch gar keine Kirche!"

„Na, soll denn schon an jede Straßenbahnhaltestelle eene stehen? Fünfundzwanzig Stücker davon in vier Jahren jebaut — det jeniegt doch!" —

„Sind die immer gut besucht?"

„Det soll i c k wissen?" schrie August, um gleich darauf mit einem wüthenden: „Donnerwetter!" am Bock sich festhaltend, sammt Pferd, Droschke und Tante ein Ende vorwärts zu fliegen — eine „Elektrische" hatte diese freundliche That vollbracht!

„Treiben Sie doch Ihren ollen Knobländer-Klepper zur Zeit an!" schrie der ärgerliche „elektrische" Wagenführer."

„Lernen Sie man erst Ihr Ekel von Menschen = Transchirmaschine richtig bremsen! Sie elektrischer Affe!" brüllte August dagegen. „Da, seh'n Se", — damit deutete er auf die, vom Stoße nach dem Vordersitze geschleuderte, und noch immer regungslos auf dem Bauche daliegende Tante — „wenn d i e nu janz die Knaxe weck hat — na, dann kann et saftig werden!"

Doch die „Elektrische" war schon davon; und August — nachdem er sich überzeugt, daß sein Wagen unverletzt, und „seine Fuhre" wieder zu sich gekommen— jagte wüthend davon; während hinter ihm, von der sich allmählich rekonstruirenden und unausgesetzt: „fürchterliches, gräßliches Berlin!" murmelnden Tante ungezählte „chrrs" und Seufzer erklangen! ... Aber das Ende der Fahrt ging, Gott sei Dank, glücklich von statten! — —

„Da is det Hotel!" sagte August endlich, mit dem Peitschenstiel auf ein ruhig und vornehm ausschauendes Gebäude weisend, das ein kleiner Vorgarten von der Straße trennte... die Geldquadrille fiel zu August's Zufriedenheit aus; er schleppte noch der Tante Koffer zur Thüre, sagte: „Nu klingeln Se man!" wünschte noch: „Alles Jute!" schwang sich auf den Bock und fuhr kopfschüttelnd davon!

Die Tante klingelte und lächelte dem öffnenden Pförtner ein liebenswürdiges: „Ich möchte in diesem Hotel, chrr, für einige Tage Logis nehmen, chrr!" entgegen...

Der Pförtner guckte die Tante recht eigenthümlich an und fragte dann ebenso zurück: „Wo ist denn Ihre Begleitung?"

„Meine Begleitung? chrr — ich bin doch kein kleines Kind, chrr, daß ich Begleitung brauche! Was soll die Fragerei? chrr; lassen Sie mich herein!" sagte die Tante in befehlendem Tone.

Der Pförtner, gewohnt in diesem Hotel den Gästen nie zu widersprechen, sagte kurz: „Bitte", und ließ die Tante eintreten.

Ein scharfer Geruch nach medizinischen und antiseptischen Ingredienzen schlug dem darob höchst verwunderten Fräulein entgegen. „Recht eigenartiges Hotel!" dachte die Tante kopfschüttelnd und trat in das vom Pförtner stumm geöffnete Zimmer. „Es wird sofort Jemand kommen!" Damit verschwand er und schloß — fast geräuschlos, aber die Tante hörte es doch — zweimal die Thüre ab.

„Das ist ja ein infamer Empfang, chrr!" rief Tante Natchen empört. „Wo bin ich denn eigentlich?" Damit schaute sie sich um, und gewahrte, daß sie sich in einem ganz leeren Zimmer befand, dessen Unterfenster mattirte Scheiben, und von außen eiserne Stäbe hatte.

„Ich will hier hinaus!" schrie die Tante nun, wüthend an der Thüre rüttelnd.

„Das sollen Sie auch gleich!" sagte eine beruhigende Männerstimme. Der Schlüssel drehte sich, und ein älterer Herr trat hinein.

„Herr, chrr, chrr — wo bin ich?" schrie Tante Natchen ihn an.

„In guten Händen!" lächelte der Herr.

„In Satanshänden — chrr!" wetterte es ihm entgegen.

„Sie sind ganz ohne Begleitung, respektive Verwandte hergekommen?" fragte nun auch der Herr.

„Das hat mich der Esel draußen auch schon gefragt — chrr, chrr!" wetterte es wieder. „Ich bin doch keine Schulrange — heiße Renate Pommerink, chrr, und bin soeben aus N. in Westpreußen mit dem D-Zuge eingetroffen — chrr, chrr! Ich will meinen Neffen, den Cand. med. Franz Berger —chrr — überraschen; der hat mir seiner Zeit dieses Hotel: la maison de santé — als einzig — chrr, gesittetes in Berlin empfohlen! — chrr — chrr!" Damit hielt das vor Erregung bebende Fräulein dem etwas verdutzten Herrn ihren Fahrschein hin. Der Herr prüfte denselben, stellte noch einige examinirende Fragen, schüttelte den Kopf und sagte dann— verstohlen lächelnd: „Sie scheinen allerdings das Opfer eines etwas — keden Studentenscherzes geworden zu sein: Sie befinden sich zwar in einem Hotel, aber es beherbergt nur — Geisteskranke!" ...

Die Tante schrie empört auf: „Dieser infame Bengel — d a s ist also, chrr, sein Dank für meine Freigebigkeit in Pschorr und, chrr, Kurfürstlichen! Warte, Junge, das sollst Du büßen, — chrr, chrr!" —

* * *

„Herr Doktor, 'nen Stadttelejramm vor Ihnen!" Damit reichte die Budenmutter Wittwe Schunke dem büffelnden Franz ein solches hin.

„Na nu!" machte dieser erstaunt — riß das Telegramm auf, las, stieß einen Schrei aus, sank zerschmettert zusammen, sprang aber sofort wieder auf, stülpte seinen Hut auf den Kopf und stürmte, die ganz entsetzte Wittwe Schunke umrennend, mit den Worten: „Schöne Bescheerung!" davon. — —

Das Telegramm lautete: „Hole mich sofort aus la maison de santé ab. Renate Pommerink."

Wie Franz dorthin gekommen ist, weiß er nicht — er weiß nur, daß er vernichtet vor einem zornbebenden, ununterbrochene „chrr's" ausstoßenden Wesen stand, das ihm die Worte entgegen donnerte: „Der Streich kostet Dich Deine Erbschaft! — Und nun bringe mich in ein christliches Hospiz — chrr!"

Eine Stunde später saß die Tante im Zimmer eines solchen — vor ihr der unentwegt seine Frechheit tief bereuende und mit „scheußlicher, übermüthiger Katerlaune" entschuldigende Franz...

Die Tante wurde schließlich durch Franzens ehrliche Angst und Reue besänftigt; und das gemüthliche Zimmer nebst ausgezeichnetem Kaffee thaten denn auch noch das ihrige, um Tante Natchens Laune bedeutend zu verbessern; diese erreichte jedoch ihren Höhepunkt, als sich herausstellte, daß zufällig im gleichen Hospiz auch der Superintendent Fromm nebst Gattin — eine liebeJugendfreundin der Tante — eingekehrt waren.

Mit diesen Beiden — unter Franzens ortskundiger, mustergiltiger Führung natürlich — besuchte dann die Tante recht genau das Sodom „Berlin" — —!

Nur die Gegend um die maison de santé mußte Franz meiden: D a s gesittete Hotel wollte die Tante nicht mehr wiedersehen! — —

Deutsche in der Schweiz.

Die Schweizer Deutschen haben in letzter Zeit so viel von sich reden gemacht, daß eine knappe Uebersicht über ihre Zahl und Verbreitung und ein Blick auf ihre nationaleHaltung interessiren dürfte. Hauptsächlich machen dem Schweizer Deutschthum die Franzosen den Besitz einer Reihe von Gebieten streitig, und die Zeit liegt nicht weit zurück, wo die Franzosen recht siegesgewiß waren. In einem Rechenschaftsbericht der 1888 gegründeten „Alliance Française" schrieb vor wenig Jahren deren Vorsitzender mit dem deutschen Namen Knapp: „Die französische Sprache weicht in der Schweiz vor der deutschen nicht zurück. Nicht allein hält das Französische seit Jahrhunderten seine Grenzen fest, es greift auch von Stufe zu Stufe in das Gebiet des Deutschen hinüber. In Freiburg z. B., wo das Deutsche noch im Anfang des Jahrhunderts die amtliche Sprache war, gibt es beinahe keine Deutschen mehr. Siders und die benachbarten Gemeinden des Ober-Wallis romanisiren sich mehr und mehr. Es ist wahr, daß im Kanton Neuenburg die eingeborene Bevölkerung stufenweise abnimmt, sei es aus Mangel an Geburten, sei es durch Auswanderungen, so sehr, daß die Neuenburger in ihrem eigenen Kanton in Minderheit sind. (47 auf 100). Sie werden ersetzt durch Schweizer anderer Kantone, besonders durch Berner (mehr als 30,000 auf 100,000 Einwohner), aber die Neuangekommenen behalten ihre Muttersprache nicht lange bei, in der dritten Generation haben sie dieselbe vollständig vergessen. Der Kanton Neuenburg empfängt Deutsche und liefert Franzosen aus. In einem geringeren Grade wiederholen sich dieselben Erscheinungen in den übrigen Kantonen."

Diese zuversichtlich vorgetragene Darlegung konnte sich auf die Ergebnisse der Volkszählung von 1888 stützen. Nun liegen, wenn auch noch nicht vollständig, die der jüngsten Zählung von 1900 vor, und diese erfüllen denn doch nicht ganz die französischen Hoffnungen. Zwar ist in Französisch-Bern der Prozentsatz der deutschen Bevölkerung seit 1888 von 21½ auf 18 gesunken, in Kanton Neuenburg sogar von 21 auf 14, in den übrigen französischen Landestheilen aber ist die erhoffte Verdrängung der Deutschen nicht eingetreten, ja an manchen Orten haben diese sogar einen Zuwachs erfahren. So ist an der Sprachgrenze in Französisch-Freiburg die Zahl der Deutschen gestiegen, ebenso im unteren Rhonethal in Französisch-Wallis, auch in einzelnen Bezirken des französischen Kantons Waadt haben die Deutschen eine wenn auch schwache Mehrung erfahren. Im Kanton Genf ging der deutsche Prozentsatz zwar von 12 fast auf 10 herab; absolut aber haben sich die Deutschen dort fast um 1000 gemehrt. Auf der andern Seite haben auch die Franzosen schon erreichte Vortheile aufgeben müssen und erhoffte nicht erreicht. So ist ihre Zahl im Oberwallis stark gesunken. Auch ist z. B. die vorausgesagte französische Ueberfluthung von Biel nicht eingetroffen.

Nur zu wahr ist, was der erwähnte Bericht der „Alliance Française" vom Kanton Neuenburg sagt. Dort, wie im französischen Berngebiet zieht sich ein großer Theil der französischen Landbevölkerung immerwährend nach den Industriestädten; an ihre Stelle treten als Bauern und Landarbeiter deutsche Einwanderer, die zwar einen starken schweizerischen Republikanerstolz hegen, aber gerade deshalb wenig deutschnationalen Sinn. Sie bequemen sich leicht dem Franzosenthum an und gehen in ihm unter. Der Mangel an deutschen Lehranstalten fördert diesen Prozeß. Hier wie überall, wo verschiedenes Volksthum auseinander stößt, zeigt sich die entscheidende Bedeutung der Schule für nationalen Wettbewerb. Wie viel das Franzosenthum der Verwälschung deutscher Kinder verdankt, ist im ganzen Berner Jura leicht zu erkennen. Früher war dort protestantisch gleichbedeutend mit deutsch. Heute ist dort die Anstellung einer Reihe von protestantischen Geistlichen französischer Sprache nöthig geworden, ja wo einst französische Katholiken wohnten, sitzen jetzt protestantische, d. h. verwälschte Deutsche, die, statt das von ihnen eingenommene Gebiet dem Deutschthum zu gewinnen und zu erhalten, mit fast unbegreiflicher Wandlungsfähigkeit einfach zum Ersatz für das abziehende Franzosenthum wurden.

Im ganzen sind die nationalen Verschiebungen seit 1888 nicht von großer Bedeutung. Die Deutschen haben sich durch eine Zunahme von 226,575 Köpfen um fast 11 v. H. vermehrt, die Franzosen durch eine Zunahme von 95,248 um beinahe 14 v. H. Den weitaus größten Vortheil haben die Italiener zu verzeichnen, die sich um 65,641 Köpfe, d. h. um fast 42 v. H. vermehrten. Die Zahl der Deutschen beträgt im ganzen 2,319,105, die der Franzosen 733,220, die der Italiener 222,247, der Rätoromanen 38,677. Im deutschen Sprachgebiet wohnen 27,000 Franzosen, im französischen 90,000 Deutsche, von den Italienern sind 70,000 außerhalb des italienischen Sprachgebietes von Tessin und Graubünden durch die ganze Schweiz zerstreut. Die Deutschen nehmen in geschlossener Masse und weit überwiegender Mehrheit den größten Theil des Landes ein. Ihre Stellung ist stark und sicher. Es würde ein bedauerlicher Grad von Mangel jedes Volksgefühl dazu gehören, sollten die Franzosen im Westen oder gar die Italiener im Süden ihnen wirklich etwas von dem ihren nehmen können.

Leset die „Sonntagpost"

Echte Piano-Bargains.

Gute dauerhafte Uprights in Fancy Holz-Gehäuse, voll garantirt, zu Preisen, die sonst für gewöhnliche Instrumente verlangt werden.

Reelle Pianos — die weltberühmtesten Fabrikate, zu bemerkenswerth niedrigen Preisen.

Gebrauchte Steinway, Knabe und Fischer Uprights zu weniger als regulären Preisen.

Nie zuvor in der Geschichte des Piano-Geschäfts wurden so viele Aenderungen in Piano-Gehäuse-Entwürfen gemacht, beinahe ein jeder Fabrikant, dessen Instrumente wir führen, hat wenigstens eine oder mehrere ganz neue und originelle Schöpfungen für das Herbst-Geschäft. Diese neuen Instrumente treffen täglich in solcher Anzahl ein, daß sie unsere Lagerräume großentheils überfüllen, so daß wir uns entschlossen haben, jedes Piano auf unserem Flur, nicht vom neuesten Entwurf, und jedes Piano, welches gebraucht wurde für einerlei welchen Zeitraum, **ungeachtet des Kostenpreises,** zu unerhörten Preisen zu räumen. Das Nachstehende gibt eine Idee von den außergewöhnlichen Werthen, welche durch diesen Spezial-Verkauf erhältlich sind.

Neue Pianos.

Schöne Mahagony und Walnuß Finished Uprights, fancy Panels, mit modernen Einrichtungen, reduzirt auf **$125.**

Prachtvolle und dauerhafte Uprights, mit süßem Ton, guter Anschlag, waren im Retail für viel höheren Preis bestimmt, **$135.**

Hübsche Instrumente mit sehr fein geschnitzten Panels, Boston Rolling Fallbrett, Mahagony und Quartered Oak Gehäuse, würden irgend eine Apartment zur Zierde gereichen, **$150.**

Cabinet Grand Uprights von zuverlässigem östlichen Fabrikat, vollständig garantirt, in künstlerisch entworfenen Mahagony- u. Eichen-Gehäusen, **$190.**

Instrumente von zuverlässigem östlichen Fabrikat, manche in den schönsten Entwürfen, die wir jemals zeigten, **$225.**

Upright Pianos von bekanntem Standard Fabrikat, sehr artistische Entwürfe, Mahagony u. Eichen, zum Bruchtheil früherer Preise, **$265.**

Cabinet Grand Pianos, selbiges Fabrikat wie oben, ein wenig abgestanden, von letztjähr. schönsten Mustern, seltene Bargains, **$290.**

Krakauer Upright, in schönem Mahagony-Gehäuse, **$310.** — Knabe Upright, sehr feines Gehäuse, letztjähriges Muster, **$450.**

Gebrauchte Pianos.

Steinway kleines Upright, Ebenholz-Gehäuse, beinahe neu, **$395.**

Steinway (kleine Nummer) Upright, Walnuß-Gehäuse, beinahe neu, **$425.**

Steinway kleines Upright, alt aber noch in gutem Spielzustand, **$280.**

Steinway Cabinet Grand, nur etliche Monate gebraucht, **$500.**

Knabe Cabinet Grand, Mahagony-Gehäuse, kurze Zeit vermiethet, **$375.**

Knabe Cabinet Grand, Rosenholz-Gehäuse, etwas alt, aber noch in gutem Spielzustand, **$225.**

Pese Upright, Walnuß-Gehäuse, **$125.**

Knabe Baby Grand, Eichen-Gehäuse, für den Gebrauch so gut wie je, **$475.**

Chase Upright, großes Cabinet Grand, guter Ton, **$135.**

Hallet & Davis Cabinet Grand Upright, in gutem Spielzustand, **$110.**

Emerson Upright, Ebenholz = Gehäuse, **$100.**

Krakauer Mahagony Upright, **$225.**

Pease Upright, gut genug für einen Anfänger, **$85.**

Kranich & Bach Upright, in gutem Zustande, **$70.**

Decker Bros. Upright, Eichen-Gehäuse, **$225.**

Steinway Square, in gutem Zustande, **$150.**

Chickering Square, in gutem Zustande, **$75.**

Krakauer Cabinet Grand, Mahagony-Gehäuse, kurze Zeit vermiethet, **$250.**

Fischer, Mhagony-Gehäuse, sieht aus, und ist so gut wie neu, **$250.**

Vierzig Second-Hand Square Pianos, von **$25** bis **$75** jedes. Werden durchweg in guten Zustand versetzt.

Besucher sind immer freundlichst willkommen in unseren Verkaufsräumen. Von 8 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Abends sind Gruppen von Kunden auf unseren Piano Floors stets vorzufinden, wir haben aber solche ausgedehnte Facilitäten und so viele Verkäufer, daß wir zwanzig verschiedene Instrumente auf einmal verkaufen können, ohne jegliche Störung zu erleiden.

Leichte Abzahlungen.

Pianos können von uns auf leichte Abzahlungen gekauft werden. Keine Erhöhung des Preises bei Abschlagszahlungen. Pianos aller Art sind in dieser Offerte eingeschlossen.

Auswärtige Käufer sollten wegen spezieller Bargain-Liste und ferner wegen unserer Frachtraten-Tabelle für Pianos schreiben.
Wir schicken Pianos überall hin.
Billigere von uns gekaufte Pianos können später beim Einkauf eines Steinway oder Knabe umgetauscht werden.

Ein prachtvolles Pianobuch, illustrirt, gratis.

Lyon & Healy

Neue Pianos zu vermiethen $3.50 per Monat. Eine Jahresmiethe erlaubt beim Ankauf.

Wabash Avenue und Adams Strasse.

Das Geschäft von Lyon & Healy übertrifft an Größe und Werth irgend ein anderes Musik-Etablissement in Europa oder Amerika.
N. B. — Wir schließen Samstags um 1 Uhr.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Tragödie in der Sommerfrische!

Menasha, Wis., 19. Aug. Frau Lena Wesselhoeft von Chicago (wohnhaft 630 West 19. Straße) und ihre Kinder, welche hier in der Sommerfrische weilten, fuhren gestern mit Frl. Boreman, einer Verwandten, aus, als ihr leichtes Gefährt von einem Gespann Maulthiere angerannt wurde, die, von H. Oberweiser gelenkt, einen schweren Lastwagen zogen und durch eine vorübersausende Lokomotive scheu wurden. Das ging so plötzlich, daß keine Zeit zum Ausweichen war; das Gefährt wurde überdies von hinten angerannt. Es wurde zerschmettert, und die 3jährige Klara Wesselhoeft wurde getödtet. Alle Uebrigen wurden verletzt, auch der Lenker des Maulthier-Fuhrwerkes, welches über die Frau und Kinder stürzte! Der Zustand der Frau Wesselhoeft ist ein bedenklicher.

Bahnunglück.

Peoria, Jll., 18. Aug. Ein, von Indinapolis hierher bestimmter Personenzug der „Big Four"-Bahn verunglückte zu Rising Station, etliche Meilen westlich von Champaign. Der Lokomotivführer Gorham und der Heizer Parrick wurden schlimm, und ein Bahnpostsekretär wurde leicht verletzt.

Muscatine, 18. Aug. Eine Geleise-Ausschwemmung war schuld daran, daß ein Zug auf der Rock Island-Bahn verunglückte. Die Ausschwemmung war durch einen Wolkenbruch verursacht worden. Eine Anzahl Passagiere wurde verletzt, indeß, wie versichert wird, alle nur leicht.

Planet neu entdeckt.

Boston, 19. Aug. Professor Pickering von der Harvard-Universität hat Nachricht von der Station dieser Universität in Arequipa, Peru, erhalten, daß der Planet Eros von der dortigen Sternwarte wiederentdeckt worden ist. Derselbe war zum ersten Male im Februar 1901 entdeckt worden, aber im Mai 1901 völlig verschwunden.

Ausland.

Noch mehr Schulenunruhen.

Brest, Frankreich, 19. Aug. Besonders harinäckigen Widerstand fanden die Regierungs-Organe beim Schließen vereinsgesetzwidriger Ordensschulen in den Bretagne-Dörfern Ploudaniel, Folgoet und St. Meen, die letzten Plätze, wo noch solche Schulen im Betriebe waren. Während der ganzen Nacht vorher hatten sämmtliche Einwohner auf der Lauer gelegen. Als um 9 Uhr früh endlich das Herrannahen der Gendarmen und der Truppen signalisirt wurde, ward die Alarmglocke geläutet, und Alles war sofort auf den Beinen. In Ploudaniel hatten sich, trotz heftigen Regenfalles, viele Tausend Leute zusammengerottet, welche den Aufforderungen der Polizei-Kommissäre, sich zu zerstreuen, mit Gejohle begegneten, während die Stimmen der Regierungsbeamten im Gedröhne der Kirchenglocken erstarben. Ein Versuch, den Zugang zu den stark verbarrikadirten Thoren der Schulhöfe mit Gewalt zu erzwingen, mißlang, während die erregten Dorfbewohner fortwährend „Judas" brüllten, in ironische Bravorufe ausbrachen, bretonische Hymnen sangen, Hochs auf die Freiheit ausbrachten und „Nieder mit Combes" riefen. Sodann versuchten die Kommissäre, über die Gartenmauer in den Schulhof zu dringen und befahlen den Soldaten, dort eine Bresche zu legen. Doch wurden diese mit einer solchen Ladung von Schmutz und Koth überschüttet, daß sie, zumal die Vertheidiger des Gehöftes mit Dreschflegeln in die Bresche sprangen, von ihrem Vorhaben ablassen mußten. Nun schleppten die Soldaten Sturmleitern und Faschinenbündel heran. Letztere wurden von den Vertheidigern mit Petroleum begossen und in Brand gesteckt, worauf die Regierungsorgane und die Truppen unverrichteter Sache abziehen mußten. In St. Meen gelang es, die Schule zu schließen und die Schwestern nach zweistündigem hartem Kampfe auszutreiben. Hierbei ward ein Polizist verwundet.

Später gelang es auch, die Schulen in Plonbaniel und Folgoet zu schließen. Die Regierungskommissäre am ersteren Ort wollten erst das Eintreffen von Verstärkungen abwarten. Mittlerweile jedoch überredeten Senator Pichon und der Generalrath Soubigou die Vertheidiger der Schule, deren Thüren zu öffnen. Nachdem dies geschehen war, marschirten die Schulschwestern nach der Kirche, wo ihnen eine Ovation seitens der Bevölkerung zutheil wurde. Die Kommissäre begaben sich in die Schule, nahmen ein Inventar auf und versiegelten darauf die Thüren. Während des Tumults wurden zwei Gendarmen leicht verletzt.

Paris, 19. Aug. Der „Temps" meldet, daß Oberst Leroy Laduria, der Kommandant des 19. Infanterie-Regiments, verhaftet wurde, weil er einem Befehl zur Schließung von Schulen nicht nachkommen wollte.

Kaiser Franz Josefs Geburtstag.

Wien, 19. Aug. Anläßlich des 72. Geburtstages des Kaisers Franz Josef wurde die Revue über 30,000 Soldaten abgenommen. Abends war die ganze Stadt illuminirt. Als Gnadenbeweis gewährte der Kaiser allen, wegen Majestätsbeleidigung Verurtheilten Amnestie.

Der Kaiser verbrachte den Tag zurückgezogen zu Ischl, Tirol, im Kreise seiner Familie.

Palma ist ihm zu lax.

Havana, Kuba, 19. Aug. Der kubanische Ackerbau-Sekretär Emilio Terry hat sein Amt niedergelegt. Doch wurde seine Abdankung vorerst nicht angenommen. Die Politik des Präsidenten Palma ist ihm zu schlapp.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Das Gebiet am Desmoines-Fluß entlang, von Desmoines nach Keokuk, wird von Hochwasser bedroht. Der Wasserlauf steigt fortwährend.

— Die Cumberland Telephone Co. in New Orleans hat eine Petition für einen Einhaltsbefehl gegen ihre streikenden Drahtspanner eingereicht.

— Fünf Arbeiterführer wurden in Manila verhaftet, weil sie angeblich gewisse streikende Zigarrenmacher mit dem Tode bedrohten, wenn dieselben die Arbeit wieder aufnähmen.

— Die, in San Franzisko tagende Supreme Loge der Pythiasritter lehnte den Antrag, ein Sanatorium für kranke Ordensmitglieder zu Hot Springs, Ark., zu errichten, mit 96 gegen 30 Stimmen ab.

— In der Gegend von Keokuk, Ja., und den benachbarten Illinoiser Counties verursachten Stürme großen Schaden. In Illinois wurden etwa 100 Farmhäuser und Scheunen vom Blitz getroffen.

— Zu New York starb in tiefer Armuth der letzte der Gebrüder Grin, welche einen Junggesellen-Klub organisirten und der Heirath für immer abschworen. Eine menschenfreundliche Frau bezahlte die Begräbnißkosten.

— Der Herausgeber und der Redakteur der Zeitung „Freedom" in Manila sind vom Richter Ambler der Verleumdung und hochverrätherischen Aufreizung schuldig gesprochen worden. Das Urtheil ist noch nicht verkündet.

— Die Moros auf der Philippinen-Insel Mindanao erneuern ihre Angriffe auf die Vorposten und die Vorraths-Kolonnen der Amerikaner bei Lake Lanao, wo der Hauptmann Pershing vom 15. Kavallerie-Regiment den Befehl führt.

— Die Tagung des Verbandes der Plumber- und Gasröhrenleger-Gehilfen der Ver. Staaten und Kanadas wurde in Omaha eröffnet. Nach den neuen Statuten kann ein Streik nur durch Mehrheitsbeschluß aller Ortsverbände angeordnet werden.

— Gestrige Baseball-Spiele: „National League" — New Yorker siegten über Chicago mit 5 zu 0, Bostoner über Cincinnatier mit 11 zu 2, Pittsburger über Philadelphier mit 7 zu 4. „American League"— Philadelphia 12, Chicago 5; Baltimore 11, St. Louis 1; Cleveland 6, Washington 3; Boston 4, Detroit 4.

— Nur vier Meilen nördlich von Manila hatte eine Abtheilung Konstabler, unter amerikanischem Befehl, ein Gefecht mit Philippiner-Guerillas und siegte zwar nach dem Eintreffen von Verstärkungen, hatte aber 4 Todte und 1 Verwundeten. Die Philippiner hatten 3 Todte und schleppten ihre Verwundeten fort.

— Einem Bericht des amerikanischen Konsuls Winter in Annaberg, Sachsen, zufolge belief sich nach deutschen statistischen Angaben der gesammte Handelsumsatz der Welt im Jahre 1901 auf $23,800,000,000. An der Spitze der Liste steht Großbritannien nebst Kolonien, dann kam Deutschland, und in dritter Linie die Ver. Staaten.

— John Grammam in St. Louis war während eines Gewitters damit beschäftigt, auf einem Wagen-Trittbrett stehend, ein Stück Eis herzurichten, als ein Blitzstrahl niederging, der sich zu einem Feuerball verdichtete, welcher wiederum dem Leitungsdraht der elektrischen Straßenbahn folgte. Gerade als dieser feurige Ballen über Grannam's Kopfe angelangt war, barst er mit einem lauten Knall, und G. erhielt einen tödtlichen Schlag.

— Großes Aufsehen erregte in der fashionablen Badegesellschaft zu Newport, N. J., der Selbstmord von Robert R. Remington, einem hervorragenden Geschäftsmanne von Philadelphia und New York. Er war mit Frl. May Van Alen, einer Nichte Astors, verlobt gewesen, und am 15. September sollte die Hochzeit stattfinden. Wie man hört, war aber das Verlöbniß aufgehoben worden, und Remington soll bankerott gewesen sein. Er erschoß sich in einem Klub-Bibliothekszimmer.

Der Mann als Hausfrau.

Versuchte es neunzig Tage.

Es ist ein Fall bekannt, wo ein Mann es leicht und schön hatte, als seine Frau verreist war und sie erzählt die Geschichte wie folgt.

Umstände machten es nöthig für mich, meinen Gatten einen Monat sich als Junggeselle zu überlassen. Er beschloß, mit Grape Nuts einen gründlichen Versuch anzustellen, da er seit Jahren biliösen Anfällen und Unverdaulichkeit ausgesetzt war.

Während meiner Abwesenheit nahm er an Gewicht zu und er schien sich guter Gesundheit zu erfreuen, deßhalb gebe ich Ihnen zum Nutzen leidender Männer im Besonderen und Frauen im Allgemeinen sein Menu für die 90 Tage: vier Theelöffel mit Grape Nuts mit ein wenig Salz darüber gestreut und Hinzufügung guter Sahne, ein Stück Butterbrot, eine große Tasse Postum Cereal-Kaffee (nach Anweisung hergestellt) und so viel Obst, als er wünschte.

Während dieser Zeit arbeitete er neun Stunden den Tag und wußte nicht, daß er einen Magen besaß. Mein Gatte empfiehlt diese Diät ernstlich allen Office-Angestellten, Studenten und besonders allen Leuten, die eine sitzende Lebensweise führen und ich möchte allen Frauen sagen, daß diese Mahlzeit von einem unerfahrenen Bedienten hergestellt werden kann, einem jungen Sohn oder Tochter, wobei auch Stunden der Arbeit erspart bleiben. Versucht es. Es macht Eure Arbeit leichter, Eure Börse schwerer, Euren Körper gesünder und Euch alle glücklicher." Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

— Der französische Forscher, Kapitän Bernier, sucht in Halifax, N. S., Kapitalisten für seinen Plan zu interessiren, den Nordpol von der Bering-See aus zu erreichen. Er erklärt das Unternehmen Pearys für gänzlich aussichtslos.

Ausland.

— Den britischen Flottenmanövern bei Solent that ein heftiger Regensturm großen Abbruch.

— Eine Berliner Depesche meldet, daß Prof. Alexander Agassiz, der bekannte Naturforscher, zum Mitglied des Zivil-Kapitels des Verdienstordens gemacht worden ist.

— Auf der japanischen Insel Tarishima ereignete sich zwischen dem 13. u. 15. Aug. ein vulkanischer Ausbruch, und alle Einohner, etwa 150, wurden unzweifelhaft getödtet.

— In einer Schlucht auf dem Domberg fand man die Leiche des Oberrichters des Berner Kantongerichtes, Dr. Largin. Dr. Largin hatte letzten Samstag den Aufstieg unternommen.

— Zu Christiana, Norwegen, wurde der Weltkongreß des Christlichen Jungmänner-Bundes heute eröffnet, mit 1000 auswärtigen Delegaten, die 31 Nationen vertreten. Die Verhandlungen dauern bis zum 24. August.

— Die britische Regierung wird die St. Louiser Ausstellung nur auf dem Gebiete des Erziehungswesens und der schönen Künste beschicken, doch dürfte die nicht offizielle Beschickung ein weiteres Feld umfassen.

— Zu Ehren des persischen Schahs, welcher im Marlborough House zu London als Gast des Königs Edward ist, wurde gestern Abend im Buckingham-Palais ein Bankett gegeben. Der König war durch den Prinzen von Wales vertreten.

— Die italienische Regierung hat beschlossen, Herrn P. Adolfo Tirindelli, dem gegenwärtigen Direktor des „Conservatory of Music" in Cincinnati, den Posten des Direktors des großen Musik-Konservatoriums in Venedig anzubieten.

— Obwohl die Zeit der Abfahrt der Boerengeneräle von England nach dem Kontinent geheim gehalten wurde, hatte sich bei der Abfahrt des Dampfers „Batavier" nach Rotterdam eine große Menge angesammelt, welche die Generäle hochleben ließ.

— Eine Zeitung in Krakau bringt eine Meldung, daß der Zar von Rußland neulich auf seinem Schreibtische ein, angeblich von einem revolutionären Komite stammendes Dokument fand, in welchem ihm mit dem Tode gedroht wird, wenn er Rußland nicht eine Verfassung gewähre.

— Von den entlassenen Söldnern welche in Südafrika unter britischer Flagge gekämpft haben, melden sich viele auf der amerikanischen Botschaft in London um Einstellung in die amerikanische Philippinen-Armee. Sie waren sehr enttäuscht, als sie hörten, daß keine Nachfrage nach ihnen vorhanden sei. (Das Gerücht, daß die amerikanische Regierung solche Söldner suche, war schon vor mehreren Monaten verbritet und schon damals bald dementirt worden.)

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Bremen von Bremen; Peconic von Mittelmeer-Häfen.

Abgegangen.

Yokohama: Nippon Maru von San Franzisko.
Antwerpen: Friesland von New York.
Boulogne: Potsdam, von New York nach Rotterdam.
London: Mesaba von New York.
Bremen: Kaiser Wilhelm der Große von New York.
Bremen: Königin Luise von New York.
New York: Kaiserin Maria Theresia nach Bremen; Nord-Amerika nach Italien; Finance nach Zentral-amerika.
Yokohama: Empreß of China nach Victoria, B. K.; Duke of Fife nach Tacoma, Wash.
Havre: La Gascogne nach New York.
Liverpool: Siberian nach Philadelphia; Devonian nach Boston.
Glasgow: Carthagenian nach New York; Sicilian nach Montreal.

Lokalbericht.

Die außergerichtliche Schlichtung.

Fast täglich ereignet es sich in den Polizeigerichten, daß wegen Beraubung erhobene Anklagen niedergeschlagen werden müssen, weil die Kläger sich hinterher weigern, die Verdächtigten weiter zu verfolgen. Richter Kersten und Inspektor Campbell wollen in einem derartigen ihnen vorliegenden Falle ein „Exempel statuiren". John Jakobson, No. 242 West Erie Straße, hatte Patrick Lang und Joseph Conley als die beiden Kerle bezeichnet, die ihn angeblich in der John Chambers'schen Wirthschaft, Ecke Clark und Erie Str., überfallen und beraubt hatten. Gestern Nachmittag wurde der Wirth als Zeuge vernommen. Pfiffig lächelnd zog derselbe einen Zettel mit der Aufschrift hervor: „Ich, der Unterzeichnete, erkläre hiermit unter Eid, daß Patrick Lang und Joseph Conley des ihnen von mir zur Last gelegten Verbrechens nicht schuldig sind. John Jakobson." Die fragliche Angelegenheit sei außergerichtlich erledigt worden, behauptete Chambers. Richter Kersten erklärte sich damit aber nicht einverstanden, sondern vertagte die Verhandlung bis morgen, Mittwoch. Polizeiinspektor Campell gab den Detektives Lyons, Abbey und Gary, welche auch die beiden des Raubes Verdächtigen am letzten Sonntag Abend in Chambers Wirthschaft nach verzweifelter Gegenwehr festnahmen, den Auftrag, nach Beweisen zu forschen, daß Jakobson Schweigegeld erhalten habe. In diesem Falle soll auch er in Anklagezustand versetzt und, wenn solches erwiesen, auch gegen den Wirth wegen Beihilfe zur Bestechung gerichtlich vorgegangen werden.

* Durch andauerndes Siechthum zur Verzweiflung getrieben, hat der 60jährige Andrew Herman, 152 Hastings Straße, sich erhängt. Seine Stieftochter, Theresa Behm, fand ihn als Leiche in einem hinter dem bezeichneten Hause befindlichen Stallgebäube vor.

Die Streeter-Komödie.

Der streitbare „Käpt'n" durfte nur eine Nacht in seinem „Reiche" verbringen.

Die letzte Nacht verbrachte George Wellington Streeter, „Beherrscher des Distrikts vom See Michigan" aus eigenen Gnaden, wieder auf dem vielumstrittenen Schwemmlande. Richter Chytraus hatte ihm gestern die nachgesuchte Erlaubniß gewährt, auf einem nicht eingezäunten Grundstück des „Distrikts" sein Heim aufzuschlagen. In Folge dessen schlug er gestern Abend nur wenige Schritte nördlich von dem Platze, von welchem er vor kaum einer Woche mit Gewalt vertrieben war, sein Lager auf. Da auch dieser Grund und Boden von Frau Louisa Healy als ihr Eigenthum beansprucht wird, so ersuchte deren Anwalt sofort Richter Chytraus, Streeter vorzuladen und von ihm den Beweis erbringen zu lassen, daß er der rechtmäßige Besitzer des fraglichen Schwemmlandes sei. Der Richter erklärte, daß er dem „Käptn" die Erlaubniß ertheilte, weil J. W. D. Pierce, Streeters Anwalt, ihm persönlich mitgetheilt habe, Anwalt Blakely, Rechtsberather der Frau Healy, wisse um das betreffende Gesuch und billige es. Da Blakely erklärte, von einer solchen Abmachung nichts zu wissen, so ließ der Richter Streeter und seinen Anwalt auf heute vorladen.

Das Ergebniß war, daß Richter Chytraus einen neuen Befehl ausstellte, welcher Streeter das Betreten des umstrittenen Grundbesitzes untersagt. Gleichzeitig rieb der Richter dem Anwalt Pierce dermaßen den Kümmel, daß ihm die Augen übergingen, und schließlich theilte er sowohl Streeter wie Pierce mit, daß sie sich von der Anklage auf Mißachtung des Gerichtshofes zu reinigen, oder harter Strafe gewärtig zu sein hätten.

Mit einer Kugel im Leibe.

Die Bewohner des Gebäudes No. 50 Caß Straße wurden heute in der Frühe, wenige Minuten nach 5 Uhr, durch den Knall eines Revolverschusses aus dem Schlafe aufgeschreckt. Die 23jährige Kitty Seals wurde in ihrem Zimmer von der eiligst herbeigerufenen Polizei mit einer Kugelwunde in der linken Seite, unterhalb des Herzens, am Boden liegend vorgefunden. Im County-Hospital, wohin man die Bewußtlose überführte, gelang es, wenn auch nur auf kurze Zeit, ihre Lebensgeister so weit wieder wachzurufen, daß sie die nothwendigsten Angaben machen konnte. Sie behauptete, daß sie mit der Schießwaffe spielte und diese sich dabei entlud. Nachbarn hingegen erzählen von einem lebhaften Wortstreit, den Kitty gestern bis spät in die Nacht hinein mit Harry Lacey, ihrem muthmaßlichen Verehrer, hatte, und sprechen die Vermuthung aus, daß das Mädchen, zur Verzweiflung getrieben, einen Selbstmordversuch machte. Lacey wurde verhaftet. Die sie behandelnden Aerzte erklären Kitty Seals Zustand für bedenklich.

Die Elgin Creamery Co.

Bei den zahlreichen Gläubigern, welche die verkrachte Elgin Creamery Co. unter den Landwirthen in Boone County hier im Staate hat, macht es viel böses Blut, daß der Präsident der bankerotten Gesellschaft durch dortige Anwälte gestern die Uebertragung des Besitzes verschiedener Butterfabriken, welche der Gesellschaft in jener Gegend gehörten, an seine Schwester, Frau Melinda Maxwell in Grand Rapids, Mich., gerichtlich hat buchen lassen. Herr Sands erklärt, die fragliche Uebertragung sei in Wirklichkeit schon im Januar 1901 erfolgt, um seine Schwester in Bezug auf ein Darlehen von $20,000 sicher zu stellen, welches sie damals der Gesellschaft gewährt habe, und von dem ein Betrag von $8500 noch nicht an sie zurückgezahlt sei. In dem Staate Wisconsin schuldet die Creamery Co. 5000 bis 6000 Landwirthen zusammen gegen $30,000. Die Butterfabriken, welche die Gesellschaft in dem Staate besitzt, stellen einen Werth von etwa $185,000 dar. Dieselben werden in Betrieb bleiben, und es hat vorläufig nicht den Anschein, als ob die Gläubiger bei diesem Bankerott zu kurz kommen werden.

Schadenersatzklagen.

Harry B. und Heaton Owsley haben die Northwestern Hochbahn auf Schadenersatz in Höhe von $100,000 verklagt, weil durch die Errichtung einer Maschinenanlage seitens der Hochbahngesellschaft neben ihrem Hause an Fullerton Ave., infolge der fortwährenden Erschütterungen, ihr Eigenthum angeblich beschädigt und entwerthet worden sei. In der Klageschrift wird angegeben, daß die Gesellschaft Tunnels unter dem Hause der Kläger angelegt, jedoch versprochen hätte, etwaigen Schaden zu ersetzen, was aber nicht geschehen sei. Ferner, so heißt es in der Klageschrift, würden durch das Arbeiten der Maschinen solche Erschütterungen hervorgerufen, daß die Standuhren im Hause der Kläger von ihren Gestellen fielen und das Geschirr in der Küche den ganzen Tag über klappere.

J. P. Brosseau, das bekannte Börsenmitglied und Verwaltungsrath der städtischen Bibliothek, ist von dem früheren Besitzer der französischen Zeitschrift „Courier de l'Ouest", J. G. de Baroncelli, auf $10,000 Schadenersatz verklagt worden. Brosseau hatte die Anlage der Zeitung auf Grund einer fälligen Hypothekenforderung mit Beschlag belegt, wie Baroncelli in seiner Klageschrift angibt, ohne zu seinem Vorgehen eine rechtliche Grundlage gehabt zu haben.

Kalifornia und Oregon.

Drei Züge jeden Tag über die Chicago & Northwestern. Feinste Ausstattung. Schnellste Fahrzeit. Abfahrt von Wells Str. Station 10 Uhr Vorm., 8 Uhr Abends und 11.30 Abends. Ticket-Office 212 Clark Str. Freies Buch auf Verlangen.

eg19,21,23,25,27,29

Geständiger Brandstifter.

George Gastonlee wurde auf frischer That ertappt und verhaftet.

Polizist Maher von der Bezirkswache an Chicago Ave. hörte gestern eine Explosion, sah Flammen aus dem Gebäude Nr. 198 Halsted Str. schlagen und bemerkte, daß ein Mann aus dem brennenden Hause stürzte und in wilder Flucht davonlief. Maher alarmirte die Feuerwehr, nahm dann die Verfolgung des Ausreißers auf und verhaftete ihn nach heißer Jagd an Halsted und Van Buren Str. Er gestand, den Brand angelegt zu haben, und wurde in der Bezirkswache an Desplaines Straße eingekäfigt.

Polizisten weckten die Bewohner des brennenden Gebäudes. Das Feuer wurde gelöscht, nachdem es $400 Schaden verursacht hatte. Der Brandstifter, ein gewisser George Gastonlee, wurde von Leutnant Dennis O'Connor einem Verhör unterzogen. Er gab an, daß er das Feuer anlegte, weil er auf diese Weise den John Sandberg, den Besitzer eines Ladens im Gebäude, verhindern wollte, eine Scheidungsklage anhängig zu machen. Der Häftling ist ein Kanadier. Er stand in Diensten des Plumbers J. J. Wade, Nr. 52 Dearborn Straße, wohnte Nr. 209 Halsted Str., und ist mit Sandberg und Frau befreundet gewesen. Sandberg betreibt im Gebäude Nr. 198 Halsted Straße eine Buch- und Schreibmaterialenhandlung.

Gastonlee erklärte, daß Sandberg beabsichtigte, sich von seiner Frau scheiden zu lassen. Er habe eine Schwester, die von ihrem Manne schlecht behandelt worden sei. Ihm that daher Frau Sandberg leid, und er beschloß, Sandberg einen Strich durch die Rechnung zu machen, indem er das Haus anzündete. Er habe sich gesagt, daß Sandberg, wenn sein Hab und Gut in Flammen aufgegangen sein würde, wegen Mangels an Moneten die beabsichtigte Klage nicht anhängig machen könnte.

Er habe sich zwei Gallonen Gasolin verschafft, sei durch ein Fenster in Sandbergs Laden geklettert, habe die Dielen mit Gasolin getränkt, sei hinausgeklettert und habe ein brennendes Stück Papier in den Laden geworfen. Die Flammen schossen sofort empor und schlugen zum Fenster hinaus. Er habe dann Fersengeld gegeben, sei aber von Polizisten verfolgt und eingefangen worden.

Dem Hilfs-Feuerwehrchef Campion und dem Feuer-Inspektor Conway gegenüber wiederholte der Angeklagte sein Geständniß. Er wurde später unter der Anklage der Brandstiftung dem Richter Doyle vorgeführt, der sein Verhör auf den 22. August verschob.

Aus Vereinskreisen.

Die Beamtenwahl, welche der Schubert-Damenchor in seiner letzten Versammlung vornahm, hatte folgendes Ergebniß: Frau Huebner, Präsidentin; Frau Giersch, Vize-Präsidentin; Frau Bobeng, Protok. Sekretär; Frau Roth, Finanz-Sekr.; Frau Sachs, Schatzmeisterin; Frl. Sachs, Archivarin; Frau Becker, Bummel-Schatzmeisterin; Herr C. L. Mayr, Dirigent.

Der Northwest-Frauenverein erwählte in seiner letzten, in Schönhofens Halle abgehaltenen Versammlung folgende Beamten: Ex-Präsidentin, Margaretha Lindner; Präsidentin, Caroline Krause; Vize-Präsidentin, Mathilde Glißmann; prot. Sekretärin, Dora Wied, 167 Augusta Str.; Finanz-Sekretärin, Auguste Krevis; Schatzmeisterin, Magdalene Fricke; Führerin, Clara Shimke; Innere Wache, Eleonore Sandmann; Aeußere Wache, Friedericke Martin; Mitglieder des Verwaltungsrathes: Marie Brandau, Friedericke Massante und Charlotte Fricke.

Um das schöne Gelingen der am letzten Sonntag von den Südwestseite-Logen des Ordens der Harugari in Oswald's Garten abgehaltenen Festlichkeit hatten sich die Herren John Niggli, William Lötsch, Wm. Ludolph und August Arndt ganz besonders verdient gemacht.

Heute Abend findet in der Nordseite-Turnhalle eine weitere Delegaten-Versammlung in Sachen des geplanten Herbst-Karnevals statt. Da immer noch höchst wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind, so sollte jeder Delegat dieser Sitzung unbedingt beiwohnen.

Der Columbia-Damenverein veranstaltet am nächsten Samstag in Clodys Grove, Nr. 2223 Nord Clark Str., ein großes Piknik, verbunden mit Preiskegeln und Sommernachtsfest. Das Festkomite, bestehend aus den Damen Brethauer, Soltmann, Heuer, Schmidt, Schütt und Daniel, gibt sich die größte Mühe, das Fest zu einem der erfolgreichsten zu gestalten, welche der blühende Verein bisher verzeichnen konnte. Für Alt und Jung sind allerlei Bewegungsspiele vorgesehen; die Sieger in denselben werden mit hübschen Preisen bedacht. Auch die Beamten des strebsamen Vereins — Ex-Präsidentin Augusta Blumenthal, Präsidentin Minna Caiser, Vize-Präsidentin Elisabeth Schmidt, Sekretärin Karoline Brethauer, Finanzsekretärin E. Hettinger, Schatzmeisterin Elise Heuer, und die Mitglieder des Verwaltungsrathes: Betti Dornbaum, Fr. Keil und Anna Götzge — werden auf dem Festplatze Allen in der Verbreitung froher Laune mit gutem Beispiel vorangehen. Der Verein versammelt sich jeden 2. und 4. Dienstag in der Lincoln-Turnhalle.

* Uebel zugerichtet, wurde ein gewisser Henry Breckman in der Gegend von Belmont Avenue und Hoyne Avenue aufgefunden. Der Mann war am späten Abend unter die Räuber gefallen. Dieselben hatten ihn schwer mißhandelt und ihm unter Anderem einen Beinbruch zugefügt. Breckmans Trost ist es, daß die Strolche den weitaus größten Theil der Baarschaft, die er bei sich führte, nicht gefunden haben.

Die Glaubenskur nützte nichts.

Dowie scheint ein weiteres Menschenleben auf dem Gewissen zu haben.

Wie Nachbarn der im Gebäude 1604 Michigan Avenue wohnhaften Frau Russel Wilcox behaupten, ist die gestern daselbst verstorbene Frau Abbey McCalvrey ohne jede ärztliche Behandlung gewesen, nur hätten sich aus Dowie's Tabernakel, an Michigan Avenue und 12. Straße, herbeigerufene Aelteste der Zionkirche bemüht, durch Beten am Lager der Schwerkranken dem Tode sein Opfer zu entreißen. Leute, welche die nunmehr Gestorbene vor sechs Monaten gekannt haben, als sie, frohgemuth und in vollster Gesundheit ihr Heim, No. 1632 Michigan Avenue, aufgab, um dem Manne ihrer Wahl nach Honduras zu folgen, können sich den raschen Kräfteverfall der jungen Frau nicht erklären.

Begleitet von ihrem Gatten, einem Anhänger der Dowie'schen Lehren, der behauptet, auch Besitzer von ertragsreichen Opal-Minen in Honduras zu sein, traf sie am Sonntag, von ihrer Hochzeitsreise zurückkehrend, hier ein. Sie war nur noch ein Schatten der rüstigen, lebenslustigen jungen Frau, als die man sie vor der kurzen Spanne Zeit eines halben Jahres hier gekannt hatte. Sterbenskrank, kaum fähig, sich aufrecht zu erhalten, wurde sie von ihrem Gatten in das Kosthaus der Frau Russel Wilcox, angeblich eine Zweiganstalt des Dowie'schen Tabernakels, geleitet. Dort starb sie gestern Abend, doch erst heute wurde die Nachricht von ihrem Ableben bekannt. Der Koroner wird sich mit diesem Fall beschäftigen.

Wie McCalvrey später erklärte, ist er früher ein Presbyterianer-Geistlicher und Missionar, seine Gattin aber sei stets eine Anhängerin Dowies und früher schon einmal im Wilcox'schen Hause wohnhaft gewesen. Auf ihrer Reise durch Honduras sei die Frau erkrankt. Da er nicht die Mittel zur schnellen Rückreise nach Chicago gehabt hätte, so habe er wieder den Beruf eines Wanderpredigers ergreifen und sich so mit der Frau und seinem Knaben bis nach New Orleans mühsam durchschlagen müssen. Dort sei die Frau, welche das südliche Klima nicht habe vertragen können, so bedenklich erkrankt, daß sie ihre ganze bewegliche Habe verkauften und mit dem Erlös direkt nach Chicago reisten.

Wie Frau C. B. Butler, eine Kostgängerin der Frau Wilcox, heute verlauten ließ, befindet sich auch der fünf Jahre alte Sohn McCalvreys aus dessen erster Ehe schwer erkrankt im Wilcox'schen Kosthause. Auch zu seiner Behandlung soll bisher noch kein Arzt herbeigerufen worden sein.

Allgemeine Feier geplant.

Die Professoren und Studenten der Northwestern-Universität in Evanston werden am 26., 27. und 28. Oktober anläßlich der Amtseinführung des neuen Präsidenten ihrer Lehranstalt, Dr. James, großartige Festlichkeiten abhalten. Dr. Edmund J. James ist übrigens nicht nur ein berühmter Gelehrter, sondern auch ein großer Deutschenfreund. Er hat seine Studien auf deutschen Universitäten gemacht; seine Gattin, eine Hallenserin, ist die Tochter eines deutschen Professors und hat sich erst nach ihrer Verheirathung mit den Geheimnissen der englischen Sprache und den Sitten und Gebräuchen dieses Landes vertraut gemacht. Deshalb werden sich auch die deutsche Abtheilung und der deutsche Literaturverein der Northwestern-Universität hervorragend an diesen Festlichkeiten betheiligen. Wie verlautet, werden auch die Evanstoner Geschäftsleute ihre Läden schmücken und die Davis Str., soweit sich durch dieselbe der Festzug nach dem Universitätsfelde bewegen wird, soll durch Fahnenschmuck und quer über die Straße gespannte Guirlanden das Aussehen einer großen Triumphpforte erhalten.

Zarte Bedienung.

Während der an 48. und State Str. wohnende George King gestern Abend in dem Restaurant Nr. 4703 State Straße ein Butterbrot verzehrte, schlug ihm, wie die Polizei behauptet, der Kellner Charles Großman mit einem Knüppel derartig über den Kopf, daß King einen Schädelbruch erlitt. Er wurde nach seiner Wohnung gebracht und Goßman wanderte unter der Anklage des Mordangriffs in's Gefängniß. Großman weigert sich, den Grund für seine Handlung anzugeben. Anwesende Gäste bemerkten nur, daß, als King gerade einen Biß in sein Butterbrod gethan, er wie vom Blitz gefällt zu Boden stürzte.

Kurz und Neu.

* An Plymouth Place, zwischen Polk und Taylor Straße, wurde gestern Abend gegen 11 Uhr der Feuerwehrmann James McManus aus Milwaukee von zwei Negern und einem Weißen beraubt. McManus verfolgte die Straßenräuber, und eine Anzahl Personen schlossen sich an. An Dearborn und Harrison Straße lief der Weiße dem Polizisten Teape in die Arme. Auf der Polizeiwache gab der Gefangene seinen Namen als Frank McCoy an.

Lake Geneva.

Chicago & Northwestern Bahn

Genügender und bequemer Zugdienst und billige Raten jeden Tag in der Woche. Auswahl von drei Linien. Spezielle Raten Freitags, Samstags und Sonntags. Spezielle Samstag Train Coaches und Parlor-Waggons; verläßt Wells Str.-Station um 1:20 Nachm. und trifft auf der Rückfahrt in Chicago ein Montag Morgen um 8:35. Spezielle Sonntags-Zug Coaches und Parlor-Cars, verläßt Chicago um 8:00 Morgens, verläßt, auf der Rückfahrt, Williams Bay 6:25 Nachm., Lake Geneva 6:38, und trifft um 8:25 Abends in Chicago ein; nur Sonntags. Tickets, 212 Clark Str., (Tel.: Cent. 721) oder Wells Str.-Station.

8,11,13,15,18,19,21,23,25,27,29aug

Aus den Polizeigerichten.

Eine 13 Jahre alte Tochter veranlaßt die Verhaftung ihrer Mutter.

Gegen die Anklage des unordentlichen Betragens, die ihre 13 Jahre alte Tochter Julia gegen sie erhoben, hatte sich heute Mittag Frau Stewart im Maxwell Str.-Polizeigericht zu verantworten. Die Mutter saß mit einem fünf Monate alten Baby auf den Armen auf der Anklagebank. Neben ihr befand sich John Kapplan, der Vater des Kindleins, ebenfalls verhaftet. Das junge Mädchen erzählte traurige Familienerlebnisse, die sich vor etwa einem Jahre in ihrer elterlichen Wohnung in Buffalo, N. Y., zugetragen hatten. Ihr Vater sei dort Besitzer mehrerer Fleischläden und viel beschäftigt gewesen. Ihre Mutter hätte zu Kapplan eine späte, aber um so geährlichere Neigung gefaßt. Aller Bitten ihres Mannes und ihrer Tochter ungeachtet, hätte sie damals Beide verlassen und sei mit Kapplan nach Chicago gereist. Hier hätten sie sich in der Liberty Str. ein gemeinschaftliches Heim eingerichtet. Inzwischen sei ihr Vater in Buffalo schwer erkrankt. Ihm zuliebe hätte sie, die Tochter, sich vor Kurzem nach Chicago begeben, habe hier den Aufenthaltsort ihrer Mutter ermittelt und keine Mühe unversucht gelassen, dieselbe zur Rückkehr in ihr schönes, freiwillig verlassenes Heim zu bewegen. Nachdem alles Zureden vergeblich geblieben, habe sie zu dem letzten ihr bekannten Mittel gegriffen, um ihre Mutter womöglich zur Erfüllung ihrer Pflicht dem angetrauten Gatten gegenüber zu zwingen, und deren Verhaftung veranlaßt. Frau Stewart unterbrach die Erzählung der jugendlichen Klägerin wiederholt und wurde deshalb von Kadi Sabath zur Ordnung vermahnt.

Nachdem Kadi Sabath die Frau und Kapplan einem längeren Verhör unterworfen hatte, überantwortete er das sündige Paar unter je $800 Bürgschaft dem Kriminalgericht. Das Baby wurde in der Pflege der Mutter belassen. Da weder Frau Stewart noch Kapplan die geforderte Bürgschaft aus eigenen Mitteln stellen können und hier wohl auch schwerlich ein Bürge für sie aufzutreiben sein dürfte, so werden dieselben möglicherweise mehrere Wochen in der Untersuchungshaft, also im Countygefängniß, zubringen müssen, ehe das gegen sie eingeleitete Prozeßverfahren eröffnet wird. Die für ihre Jahre außergewöhnlich energische und geistig entwickelte Julia wird inzwischen, mit Zustimmung ihres Vaters und auch des Polizeirichters, hier in der Wohnung und unter Aufsicht von Herrn und Frau Oskar Winowski verbleiben.

Heute früh bemerkte ein Polizist der Hinman Straße Revierwache in der 22. Straße zwei kleine Burschen, die sich seinen Blicken zu entziehen suchten. Der Polizist witterte Unrath, und nach einer längeren Hetzjagd gelang es ihm, die Knirpse einzufangen. Auf der Polizeiwache gaben die jugendlichen Gefangenen ihre Namen als John Torick und John Winrowski, 928 W. 18. Straße wohnhaft, an. In ihren Taschen wurde eine Menge Tabak und Zuckerwaaren gefunden, doch bestritten die Burschen, daß sie die Sachen gestohlen hätten. Später wurden sie Richter Dooley vorgeführt, der die Verhandlung auf Antrag des Leutenant Johnson verschob, damit die Polizei Gelegenheit habe, zu ermitteln, woher der Tabak und das Zuckerzeug kommen. Beide Gefangene sind noch nicht 15 Jahre alt. Aber sie sollen schon drei Mal der John Worthy Schule Diebereien wegen überwiesen worden sein.

Eisenbahn-Schmiedemeister.

Heute Morgen eröffnete der Nationalverband der Eisenbahn-Schmiedemeister seine zehnte Jahresversammlung im Wellington Hotel, unter Vorsitz des Präsidenten W. P. Savage. Ueber 200 Vertreter aus den verschiedenen Staaten des Landes, von Kanada und Mexiko, waren anwesend. Die Verhandlungen werden vier Tage in Anspruch nehmen. Ehe die Versammlung ihren Abschluß findet, werden die Delegaten die Illinois Stahlwerke in Süd-Chicago und mehrere andere große Fabriken in Pullman und Burnside in Augenschein nehmen. Die Beamten des Nationalverbandes sind: Präsident, W. P. Savage von Palestine, Tex., Sekretär und Schatzmeister, F. W. Woodsworth, von Lima, O., und Vize-Präsident, J. McNally. Vorsitzender des hiesigen Vergnügungskomites ist A. J. O'Leary. Die nächste Jahresversammlung wird wahrscheinlich in Buffalo, N. Y., abgehalten werden.

Beinahe ein Lynchgericht.

Marschall Leach von Winnetka hatte gestern große Mühe, den Neger John Roberts vor der verzeihlichen Wuth der Bürger jener Vorstadt zu schützen, die entschlossen schienen, den farbigen Unhold an der nächsten Laterne aufzuknüpfen. Erst nachdem der Marschall Verstärkung in Gestalt von einem halben Dutzend seiner Gehilfen erhalten hatte, und diese die Menge mehrfach zurückgetrieben hatten, gelang es den Beamten, den Gefangenen vom Gerichtshof nach dem Gefängniß zu bringen. Roberts steht unter der Anklage, Frl. Anne Brant von Providence, R. J., welche sich besuchsweise in Winnetka aufhält, auf offener Landstraße angefallen, mit dem Kolben seines Revolvers fürchterlich mißhandelt und um ihre aus zwei Dollars bestehende Baarschaft beraubt zu haben. Richter Prouty, welchem Roberts gestern vorgeführt wurde, überwies ihn unter $5000 Bürgschaft den Großgeschworenen.

Franz Traebert!

Mutter ist gestorben. Schreibe umgehend an Deinen Bruder,
R. W. 87 Jagow-Str., 17 II Berlin.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße,
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost........2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........$3.00
Mit Sonntagpost........$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

„Es stinkt."

Wenn sich die Leutchen der einen Partei streiten, lachen sich die der anderen in's Fäustchen. Das Sprichwort lautet etwas anders, aber der Respekt vor den großen Staatsmännern, die in die zu besprechende Angelegenheit verwickelt sind, verbietet die wortgetreue Zitirung. Es ist darin von Spitzbuben die Rede, und Spitzbuben? — Gott bewahre! Die stecken ja in dem großen Rechtsstaate sammt und sonders in den Zuchthäusern. Auch sonst wäre das Sprichwort in seinem Wortlaute nicht ganz zutreffend, denn das spricht von dem ehrlichen Mann, und wenn man darunter auch den Bürger verstehen wollte, so ist es doch eine gewagte Annahme, daß der durch diesen Streit zu seinem Rechte kommen sollte. Aber die anderen freuen sich, und mögen auch einigen Nutzen davon haben, wie sie hoffen, wenngleich auch das noch sehr fraglich ist. Doch zur Sache.

Die schon einmal an dieser Stelle besprochene Kankakee-Untersuchung war ein richtiger Stich in's Wespennest. Die Wespen sind ausgeschwärmt und summen: „Wer hat das schöne Geld? Wo sind die $65,000 hingekommen, die, in Form von fünfprozentigen Abgaben von den Löhnen, den Staatsangestellten abgeknöpft wurden?" Und die Entrüstung ist groß, denn man hätte es so gern in die eigene Tasche gesteckt oder zu eigenem Nutz und Frommen verwendet.

Der Bundessenator „Billy" Mason erklärt über seiner Unterschrift, daß die Abgaben, welche die Staatsangestellten machten, nicht freiwillig waren, sondern in den meisten Fällen das Geld (fünf Prozent des Gehaltes) gleich abgezogen wurde und niemals in den Besitz der Angeklagten gelangte. Er fügt weiter hinzu: „Das ist Unterschlagung, welche jede Privatperson, die damit zu thun hat, der Verurtheilung, und jeden öffentlichen Beamten, der Kenntniß davon hatte, der Anklage und Amtsenthebung aussetzt." Weiter erklärt der Bundessenator, das so den Angestellten abgeknöpfte Geld sei nicht in die Kasse des republikanischen Staatsausschusses geflossen, sondern in korrupter Weise benutzt worden, die Primärwahlen zu beeinflussen durch „die Importation von Stimmgebern aus anstoßenden Bezirken", und es seien Leute gewesen, die unmittelbar vom Gouverneur Yates angestellt wurden, die das besorgten. Schließlich erbietet sich Senator Mason, die Namen der Leute zu nennen, welche diesen Korruptionsfonds annahmen, und auch den Ort, wo er ihnen ausgefolgt wurde. Er erklärt, er werde nachweisen, daß in vierzig Counties in den Primärwahlen $100,000 in korrupter Weise und zu verwerflichen Zwecken ausgegeben wurden.

Die Beweggründe, welche den Senator veranlassen, mit solchen Beschuldigungen hervorzutreten, sind gut genug bekannt. Senator Mason bewirbt sich um die Wiederwahl in den Bundessenat und wurde von dem Gouverneur Yates und seinem Anhang heftig bekämpft, so daß eine Mehrheit der für Legislatursitze aufgestellten Kandidaten (die Stimmen in der Bundessenatorwahl haben werden) gegen ihn sein soll. Es ist der alte Streit um den Platz an der Krippe, der schon so viele politische Freundschaften zerstört und so manche „Enthüllungen" gebracht hat. Man darf annehmen, daß der Herr Senator kein Wort gesagt haben würde, wenn die „Yates-Klique" für ihn gewesen wäre, denn er selbst hat gezeigt, daß er solch' kleine Nebeneinnahmen nicht verschmäht. Aber darum darf man seine Beschuldigungen doch nicht ungehört verwerfen als nicht beachtenswerth, denn er ist doch immerhin Bundessenator und sollte sich doch verantwortlich fühlen. Es heißt auch schon, es sollten von den Geschröpften Anklagen erhoben werden, gegen den Gouverneur und gewisse Beamte, auf Wiedererlangung oder Auszahlung der unterschlagenen Gelder und so mag es recht gut möglich sein, daß wir den Gouverneur des Staates eines gewöhnlichen Verbrechens bezichtigt vor einem von ihm selbst ernannten Friedensrichter sehen.

Das Bild mit dem Wespenschwarm war nicht gut gewählt. Richtiger wäre es gewesen, zu sagen, man hat mit der Kankakee-Untersuchung in einem Sumpfe herumgewühlt, denn es stinkt mächtig zum Himmel und wird noch mehr stinken bei weiterem Herumstochern. Der „anständige Bürger" wird versucht sein, sich die Nase zuzuhalten und sich von dem traurigen Bilde abzuwenden; er sollte es sich aber zu eigner Strafe recht gründlich ansehen. Denn schließlich fällt auf ihn die Schuld. Man mag es drehen und wenden, wie man will, er, als die Quelle aller Macht, ist für die traurigen Zustände verantwortlich. Wäre er anders, dann würde es auch in der „Politik" anders sein. Er kann nicht einmal Unkenntniß vorschützen, denn ein Jeder, der nicht gerade auf den Kopf gefallen ist, muß es schon gewußt haben, daß eine solche Besteuerung besteht, und geahnt haben, daß das unrechtmäßig erlangte Geld auf unrechtmäßige Weise ausgegeben wird. Wenn jetzt die Augen verdreht werden und entrüstet mit dem Finger auf die Sünder gezeigt wird, so ist das pure Heuchelei.

Demokratische Führer sollen erklärt haben, wenn die Republikaner nur so fort machen wollten, dann brauchten sie gar nichts zu thun, ihre Kandidaten zu erwählen, das werde ganz von selbst kommen. Sie sollen sich nur keine Schwachheiten einbilden. Der eine Theil der Bürgerschaft weiß, daß es um ihre „Moral" nicht besser bestellt ist, und der andere findet es nur recht und billig, daß von denen, die in der Macht sind, gemacht wird, was gemacht werden kann.

Wer sich selbst nicht stark fühlt, sieht über solche kleine Schwächen gern hinweg und hat wohl höchstens ein gutmüthiges Bedauern mit den Leuten, die das Pech hatten, daß ihre kleinen Geschäftchen bekannt wurden.

Es wird voraussichtlich bei der ganzen Geschichte nicht viel mehr herauskommen als der Gestank — den haben wir schon. — —

Nur immer langsam voran.

Das Trinkwasser der Stadt ist schlecht. Es ist durch den Ausfluß der Abwasserröhren stark verunreinigt und sein Genuß mag leicht typhöse Krankheiten verursachen. Deshalb sollte alles zum Genuß bestimmte Wasser vorher filtrirt, abgekocht oder sonstwie sterilisirt werden. Da binnen Kurzem die Schulen der Stadt wieder geöffnet werden sollen, scheint dieser schlechte Zustand des Wassers besonders bedenklich und die Erziehungsbehörde hat daher beschlossen, mit der Gesundheitsbehörde Hand in Hand zu arbeiten, um den im städtischen Trinkwasser lauernden Gefahren entgegenzuarbeiten; beide Behörden werden ihr Möglichstes thun, den Bewohnern der Stadt die Gefahr des Genusses ungekochten oder ungereinigten Wassers klar zu machen, und in allen Schulen sollen Vorkehrungen zum Reinigen oder Sterilisiren des Wassers getroffen werden; man will sich selbst durch den bekannten Geldmangel daran nicht hindern lassen, sondern das dazu benöthigte Geld auf irgend eine Weise beschaffen, denn Leben und Gesundheit gehen doch bekanntlich allem Andern vor. Das Publikum wird darin den Behörden beipflichten und sich über die für seine Gesundheit gezeigte Fürsorge freuen; aber Manchem wird die Sache etwas „spanisch" vorkommen.

Der große Schwemmkanal, welcher an die $35,000,000 kostete und der Stadt ein für alle Mal reines Trinkwasser sichern sollte, ist seit mehreren Jahren fertig und wird als ein Wunder der Ingenieurkunst und des städtischen Unternehmungsgeistes gerühmt. Er ist in den Dienst gestellt und thut seine Pflicht und — die altgewohnten Klagen und Warnungen bezüglich der Gefährlichkeit des Wassers dauern fort. Wenn man um ein halbes Jahrzehnt zurückblättert, wird man in den Zeitungen der letzten Augusthälfte genau dieselben Klagen und dieselben Pläne zur Beschützung der Gesundheit der Schuljugend finden, welche unsere heutigen Zeitungen enthalten. Man könnte meinen, die Zeitungsleute hätten aus Mangel an Stoff eine Anleihe bei der Vergangenheit gemacht und wollten sich mit den Bürgern einen kleinen „praktischen Scherz" erlauben, vielleicht nur, um zu zeigen, wie sehr viel besser wir jetzt daran sind, als dazumal. Es ist aber leider kein Scherz, was sich da breit macht, sondern bittere Wahrheit: 80 Prozent der Bevölkerung der Stadt erhalten in ihren Wohnungen unreines Wasser; und wenn die Klagen, Rathschläge und Pläne von heute mit denen von dazumal so genau übereinstimmen, so kommt es eben daher, daß die Lage so ziemlich dieselbe ist. Chicagos Trinkwasser ist sehr unrein und mag, wenn ungekocht genossen, Typhus erzeugen, heute so gut wie vor der Fertigstellung des Schwemmkanals.

* * *

Die Erklärung ist natürlich leicht gefunden. Der Schwemmkanal ist fertig und „arbeitet" auch ganz gut, soweit er Gelegenheit hat, seine Aufgabe zu erfüllen, aber er kann das Schmutzwasser nicht wegleiten, das nicht in ihn hineingeleitet wird. Als der Kanal fertiggestellt war, da mündeten noch 60 Prozent der großen Abwasserröhren in den See, wodurch das Wasser bis weit über die Einnahmetunnels hinaus verunreinigt wurde. Man erkannte, daß diesem Uebel nur durch die Schaffung von Fangkanälen abgeholfen werden konnte; es wurden Pläne für solche Kanäle zur Länge von 25 Meilen ausgearbeitet und die Durchführung wurde alsbald in Angriff genommen. Zuerst ging's ziemlich flott, dann ging die Arbeit langsamer voran und heute ist sie kaum zur Hälfte fertiggestellt. Es läuft immer noch viel Abwasser in den See, und so kommt es, daß das Wasser der Stadt gesundheitsgefährlich ist, trotz des großartigen Schwemmkanals und der vielen Millionen, welche die Bürger für die Beschaffung reinen Trinkwassers schon opferten.

Man hofft jetzt, die Fangkanäle bis zum Mai nächsten Jahres fertiggestellt zu haben und dann wird das Wasser wohl zuverlässig rein sein? Bewahre! Davon sind wir auch dann noch weit entfernt. Ist sämmtliches Abwasser der Stadt Chicago aufgefangen und in den Kanal geleitet, dann bleibt immer noch die Verunreinigung durch die in den Calumet führenden Abwasserröhren. Der Bezirk, welcher durch diese drainirt wird, hat allerdings nur eine Bevölkerung von rund 72,000 Köpfen, dafür aber so viele Fabriken u. s. w., daß die Verunreinigung der durch eine Bevölkerung von 700,000 Köpfen verursachten entspricht. Man wird also erst auch für diesen Bezirk einen Fangkanal und die Abwasserröhren in diesen und diesen selbst in den Schwemmkanal leiten müssen, ehe man auf reines Wasser rechnen kann. Und wenn man damit fertig ist, wird man immer noch nicht sicher sein, daß man reines Wasser hat. Denn da ist noch Evanston, dessen Abwasserröhren in den See gehen. Auch Evanston wird erst Anschluß an den Schwemmkanal haben müssen, ehe wir vor Verunreinigungen unsres Wassers sicher sind. Und wenn das geschehen ist, dann wird sich schon eine andere Nothwendigkeit herausgestellt haben. Die Möglichkeiten sind großartig. Alle Städte am Michigan werden vielleicht noch an den Schwemmkanal angeschlossen werden müssen, soll die ersehnte Wasserreinheit kommen.

In den anderen Millionenstädten unseres Landes ist die Wasserzufuhrfrage der Popanz, welcher niemals zur Ruhe kommt. Ist eine neue Wasserleitung geschaffen, bezw. eine neue Wasserquelle erschlossen, so stellt sich regelmäßig heraus, daß sie ungenügend ist und wieder Neues geschaffen werden muß. Die Amerikaner stehen in dem Ruf affenartiger Geschwindigkeit im Fertigstellen großer Arbeiten, aber im Versorgen ihrer Millionenstädte mit Wasser scheinen sie den Anforderungen niemals nachkommen zu können, außer da, wo ihnen, wie hier, das gewaltigste Wasserreservoir vor der Nase liegt. Trotz dieses großen Naturgeschenks sollen wir aber vor den New Yorkern und Philadelphiern nichts voraus haben, denn bei uns sorgt die Wasserabfuhrfrage dafür, daß der Bürger nicht zur Ruhe kommt. Wenn's so fortgeht, wie bisher, wird Chicago niemals reines Wasser haben, trotz Schwemmkanal, Fangkanal und so weiter. Jedes neue Stück fertig gewordener Arbeit scheint immer nur darzuthun, wie nöthig weitere Arbeit ist; jede ausgegebene Million scheint die Ausgabe einer zweiten zu bedingen. Die Bürger scheuen die Ausgaben für reines Wasser nicht, sie möchten für ihr schönes Geld aber doch auch die Aussicht haben, endlich einmal, wenigstens auf kurze Zeit, von dem Wasserpopanz in Ruhe gelassen zu werden. Eine solche Aussicht scheint leider nicht vorhanden. Wenn nicht Alles täuscht, wird man auch in zwanzig Jahren noch sagen müssen, wenn einmal das und das fertig ist, dann werden wir vielleicht reines Trinkwasser haben. Bis jetzt ist durch alle Arbeit nur die Nothwendigkeit weiterer Geldausgaben und des Fortbestehens der Schwemmkanalbehörde dargethan worden.

Politik und Streik.

Den pennsylvanischen Kohlen-Lords sollen politische Daumschrauben gesetzt werden. Man hat sich an die beiden Senatoren des Staates, den allmächtigen Matthew Stanley Quay und seinen "me-too" Boies Penrose gewendet, damit sie den halsstarrigen Grubenbesitzern in's Gewissen reden und die nöthigen Zugeständnisse zur Beilegung des großen Ausstandes zu erlangen suchen. Was die Gebote von Recht und Billigkeit nicht vermocht haben, soll nun erreicht werden durch die Gebote der Parteipolitik. Nachdem die Grubenbesitzer auf die Schädigung der öffentlichen Wohlfahrt und den Interessen des Publikums keine Rücksicht genommen, sollen sie Rücksicht nehmen auf den Schaden, welcher der "Grand Old Party" aus der Verlängerung des Ausstandes zu erwachsen droht. Und es ist glaubhaft genug, daß diese Vorstellungen nicht fruchtlos bleiben werden.

Es ist gerade zehn Jahre her, daß der große Ausstand in den Stahlwerken zu Homestead (auch in Pennsylvanien), im Gange war; jener blutige Arbeiterkampf, in dem es sich auf Seiten der Unternehmer, die gleichfalls zu den anerkannten Stützen der republikanischen Partei gehörten, ebenso wie heute bei den Grubenbesitzern, um Unterdrückung des Vereinigungsrechtes der Arbeiter handelte und um das Bestreben, durch Sprengung der Union die Löhne auf möglichst tiefer Stufe zu halten. Kein urtheilsfähiger Politiker bezweifelt, daß dieser Ausstand viel beigetragen hat zu der Niederlage, die in der Präsidentschaftswahl jenes Jahres der republikanischen Partei zu Theil geworden ist.

Noch hat es in dem Kohlengräber-Streik kein solches Blutvergießen gegeben, wie es damals an den Ufern des Monongahela stattgefunden und das ganze Land in Aufregung versetzt hat, aber was noch nicht war, kann leicht werden. Wie wenig dazu gehört, hat sich vor etlichen Jahren auf der Landstraße bei Latimer gezeigt. Die Miliz ist an Ort und Stelle und hat den Auftrag: "to shoot to kill". Auf alle Fälle hat der Ausstand schon jetzt allenthalben im Lande mehr Aufsehen erregt und mehr Unwillen über die hochfährtige Rücksichtslosigkeit der durch die republikanische Parteipolitik begünstigten großen Korporationen wachgerufen als irgend welcher andere derartige Kampf, der in den letzten Jahren auf amerikanischem Boden sich abgespielt hat.

* * *

Es liegt auf der Hand, daß dieser Unwille für die republikanische Partei nichts Gutes bedeutet. Die republikanische Partei hat im Staate Pennsylvanien wie im Bunde alle Herrschaft in Händen. Weder die Staats- noch die Bundes-Regierung hat das Geringste gethan gegen das gemeinschädliche Treiben des verhaßten Hartkohlen-Trusts. Trotz aller anfänglichen Versprechungen ist kein Versuch gemacht worden, das Anti-Trust-Gesetz auf ihn anzuwenden. Der Präsident hatte den Bundes-Arbeits-Kommissär mit einer Untersuchung der Sachlage beauftragt und dieser Beamte hat dem Präsidenten Bericht erstattet, aber nicht einmal dieser Bericht ist veröffentlicht worden. Man unterdrückt den Bericht und läßt den Trust ungeschoren — außer insofern, als die betheiligten Korporationen beisteuern müssen in die republikanische Wahlkriegskasse.

Als republikanische Parteiführer haben die Herren Quay und Penrose da in der That alle Ursache, sich in's Mittel zu legen. Steht auch diesmal keine Präsidentschaft auf dem Spiele, so findet doch eine Kongreßwahl und es finden wichtige Staatswahlen statt. In Pennsylvanien selbst haben die Demokraten einen Mann als Gouverneurs-Kandidaten aufgestellt, der (es ist allerdings lange her), schon zweimal in dem republikanischen Staate seine Partei zum Siege geführt hat. Die Kongreßwahl ist insbesondere wichtig als Ausdruck der politischen Stimmung im Lande. Die Erwählung eines demokratischen Hauses wäre die denkbar schärfste Verurtheilung der republikanischen Politik, und der Leiter dieser Politik. Während Roosevelt's Wiedernomination heute als ausgemachte Sache gilt, würde die Partei dann wahrscheinlich sich für 1904 nach einem anderen Führer umsehen. Es gilt als politische Erfahrungsregel, daß die Partei, welche die Kongreßwahl zwischen zwei Präsidentschaftswahlen gewinnt, auch in der nächsten Präsidentenwahl den Sieg davonträgt. Ob auch die Regel ihre Ausnahmen hat, so würde der heurige Sieg doch die demokratische Partei mit neuem Muthe erfüllen, sie zu verstärkten Anstrengungen anspornen und ihr neuen Zulauf zuführen aus den Reihen Derer, die auf der gewinnenden Seite sein wollen.

Quay und Penrose haben ihre Vermittelung der Bürgervereinigung, von der sie verlangt wurde, bereitwillig zugesagt. Es heißt auch, daß sie bereits auf nächsten Freitag eine Zusammenkunft mit dem Präsidenten der Philadelphia & Reading-Eisenbahn und anderen Vertretern des Kohlen-Trusts vereinbart hätten. Bekanntlich sind die Eisenbahnen der Gegend — (außer der Reading- die Pennsylvania-, die Delaware & Hudson-, die Delaware & Lackawanna-Bahn u. a. m.) — die Haupteigenthümer der Gruben und von ihnen, mehr als von den eigentlichen „Operators", hängt die Beilegung oder Verlängerung des Ausstandes ab.

* * *

Welchen Erfolg die angebahnten Verhandlungen nun haben werden, bleibt abzuwarten. Auf Seiten der Trustleiter ist gesagt worden, daß sie einmal (während der Präsidentschafts-Kampagne von 1900) aus politischen Gründen nachgegeben hätten, dies aber nicht zum zweiten Male thun, vielmehr den Kampf bis zur völligen Niederbrechung und Unterwerfung der Union unnachgibig fortsetzen würden. Auf der anderen Seite hört man, daß Herr Quay die hochtrabenden Herrschaften wohl zu zwingen wissen werde.

Das letztere glauben wir auch, vorausgesetzt, daß er sie zwingen will. Nicht nur kann er vermöge seines Einflusses im Bundessenate dem Trust sehr gefährlich werden, er ist auch der unumschränkte Herr und Gebieter der pennsylvanischen Staatslegislatur. Als solcher verfügt er über Waffen, mit denen er den widerspenstigen Korporationen sofort die empfindlichsten Wunden schlagen kann. Er kann nicht blos die Anliegen verweigern, womit die Korporationen in jeder Legislatursitzung als unverschämte Bittsteller sich einzustellen pflegen, er kann auch Gesetze annehmen lassen, sehr löbliche und untadelhafte Gesetze, die zugleich dem Publikum nützen und den Eisenbahnen ungeheure Ausgaben aufbürden würden.

Aber wird Herr Quay ernstlich wollen? Wird er wirklich Zwangsmittel anwenden, wenn gütliches Zureden nicht hilft? Er, der selber mit Hilfe der Korporationen seine Macht erlangt hat, der immer ihr eifriges Werkzeug gewesen und dadurch, daß er es war, seinen Reichthum gesammelt und sich zum Theilhaber ihrer Gewinne gemacht hat? Vielleicht, daß er's thut trotz alledem, oder der Trust es zum eigenen Vortheil findet, sich der „Grand Old Party" wieder einmal gefällig zu zeigen.

Lokalbericht.

Ist Botler ertrunken?

Man nimmt an, daß Kameraden ihm zur Flucht behilflich waren.

Wie bereits berichtet, wurde die Polizei gestern ersucht, auf einen Deserteur von dem Schulschiff „Dorothea" zu fahnden. Es hat sich nun herausgestellt, daß der Flüchtling der Heizer William Botler ist, der vor einiger Zeit an Bord des Schiffes in Eisen gelegt worden war, weil er den stellvertretenden „Commander" Charles W. Tuttle von der Illinoiser Seemiliz vor dem Gebäude der öffentlichen Bibliothek verhauen, sich also schwer an einem Vorgesetzten vergriffen hatte.

Der Gefangene, dem es jedenfalls gelungen sein muß, seine Handfesseln abzustreifen, verschwand zur Nachtzeit von dem Schiffe, das gerade die Fahrt nach Manistee, Michigan, angetreten hatte. Als man seine Abwesenheit bemerkte, befand sich das Schulschiff etwa eine Meile in See, dem Klubhause des „Chicago Jacht Klubs" gerade gegenüber. Trotz allen Suchens blieb der Flüchtling bisher verschwunden und man befürchtet, daß er bei dem waghalsigen Fluchtversuch ertrunken ist, da er den ihm nächstgelegenen Punkt des Seeufers, die Werfte des Chicago Jacht Klubs, offenbar nicht erreicht hat.

Auf welche Weise es Botler gelang, seine Fesseln abzustreifen, ist vorläufig noch Geheimniß, doch ist es nicht unmöglich, daß Kameraden, welche mit der ihm zu Theil gewordenen Behandlung nicht einverstanden waren, ihm bei seiner Flucht behilflich gewesen sind. Es ist übrigens noch eine Frage, ob Botler, welcher im Dienste der Bundesmarine stand, von einem Offizier der Seemiliz zur Verantwortung gezogen werden kann. Ein Kriegsgericht ist noch nicht einberufen worden und Botlers Freunde haben sich nach Washington gewandt, um dort die Ansicht des Marineministeriums über den Fall einzuholen. Tuttle soll auch nicht in Uniform gewesen sein, als die Prügelei vor dem Bibliotheksgebäude stattfand.

* Der 78 Jahre alte John White sank gestern Nachmittag, während er sich in den Geschäftsräumen der Glens Falls Insurance Co., No. 208 La Salle Straße, aufhielt, plötzlich ohnmächtig zu Boden und that wenige Minuten darauf seinen letzten Athemzug. Ein Schlaganfall hat muthmaßlich dem Leben des bejahrten Mannes jäh ein Ende gemacht. Die Leiche wurde nach der Wohnung der Familie des Verstorbenen, im Gebäude No. 5454 S. Halsted Str., geschafft.

Friedliche Schlichtung.

Beilegung des Streiks der Stallarbeiter in Sicht.

Eine Audienz nach Mitternacht.

Präsident Roach von der Union Traction Company empfängt eine Abordnung von Straßenbahnern. — Vorbereitungen für den Arbeiterfesttag.

Präsident Young vom Nationalverband der Fuhrleute sprach gestern mit Vertretern der Union von Stallangestellten bei Sekretär Driscoll vom Verein der Fuhrherren vor und richtete an diesen das Gesuch, er möge die Lohnforderungen besagter Union, bezw. den Streik des Stallpersonals der verschiedenen großen Ladengeschäfte, vor das Schiedsgericht für Fuhrinteressen bringen. Herr Driscoll erklärte sich hierzu bereit, und Herr Selfridge, der Vorsitzer des Schiedsausschusses, war ebenfalls sofort mit dem beantragten Vorgehen einverstanden. Es wurden noch im Laufe des Nachmittags die einleitenden Schritte gethan, und heute Nachmittag sollen, nachdem die Beamten der Stallarbeiter-Union Herrn Selfridge deren Sache unterbreitet haben werden, Verhandlungen mit den Inhabern der Ladengeschäfte angeknüpft werden. Die Stallungen, welche durch den Streik berührt werden, stehen unter Polizeischutz. Aus einigen davon wird berichtet, daß Mitglieder der Hufschmiede-Union sich geweigert hätten, Pferde zu beschlagen, die ihnen von Leuten gebracht wurden, welche man als Streikbrecher angeworben hat.

Herr Hereley, der General-Betriebsleiter der Union Traction Co., wohnte in verflossener Nacht einer Versammlung des Verbands der Mitglieder des Betriebspersonals der genannten Gesellschaft bei. Es wurde ihm erklärt, daß die Union nunmehr auf Beantwortung der von ihr eingereichten Forderungen bestehe, welche dahingehen, daß fünfzehn Mann, die wegen ihrer Bethätigung im Interesse der Union aus ihren Stellungen entlassen worden sind, wieder angestellt werden müßten, und daß der Lohn des Betriebs-Personals der elektrischen Linien um 3 Cents die Stunde aufgebessert werden müsse. Um halb ein Uhr benachrichtigte Herr Hereley den Präsidenten der Gesellschaft, Herrn Roach, telephonisch von der Sachlage. Herr Roach sagte, daß er willens sei, ein Komite der Union zu empfangen, und zwar sofort. Es wurde darauf ein dreißig Mann starker Ausschuß zusammengesetzt, der sich unverweilt nach dem Bureau der Gesellschaft, Ecke Division und N. Clark Straße, begab. Herr Roach erwartete die Leute dort und ließ sich von den Wortführern der Delegation auseinandersetzen, weshalb die Union entschlossen sei, sich nicht länger mit ihren Forderungen hinhalten zu lassen.

Die Lohnaufbesserung, welche die Union verlangt, würde für die Union Traction Co. eine jährliche Mehrausgabe im Betrage von $200,000 bedingen. Als die Forderung in vergangener Woche dem Direktorium der Gesellschaft vorgelegt wurde, erklärte Präsident Roach dieselbe unter Hinweis auf den Finanzstand der Gesellschaft für unerfüllbar. Die Direktoren haben, hauptsächlich auf Veranlassung des Herrn Eckels, dennoch beschlossen, der Frage näher zu treten, und auch feststellen zu lassen, ob die von der Union beanstandeten Entlassungen wirklich nur auf die von der Union angegebenen Gründe zurückzuführen seien.

Der Fuhrmann Daniel Tucker, welcher es bisher verschmäht hat, sich einem der Schutzvereine anzuschließen, die seine Berufsgenossen gebildet haben, wurde gestern dieserhalb von anderen Fuhrleuten angegriffen. Er flüchtete sich in die Wirthschaft des Adolph Wolf, Nr. 411 Harrison Straße. Hinter den Schanktisch eilend, bemächtigte er sich eines dort zur Hand liegenden Revolvers, mit dem er lustig zu knallen anfing. Unter diesen Umständen hielten es sowohl die Bedränger Tuckers, als auch die Angestellten des Lokals und die in demselben befindlichen Gäste für rathsam, das Feld zu räumen. Tucker behauptete dasselbe, aber nur, bis einige Ordnungswächter auf der Bildfläche erschienen, die ihn mitnahmen.

Wie gestern Abend mitgetheilt wurde, sind die Schwierigkeiten, welche an den Twin Lakes zu einer Arbeitseinstellung der dortigen Angestellten der Knickerbocker Ice Co. geführt haben, nunmehr geschlichtet. Die hiesigen Eisfahrer erklären nachträglich, daß sie dieses Streiks wegen die Arbeit nicht würden eingestellt haben, wenn sie auch anderweitig alles in ihren Kräften Stehende zu thun bereit gewesen wären, um die Ausständigen zu unterstützen.

Die Union der Heizer stationärer Dampfkessel nimmt rasch an Mitgliederzahl zu, seit sie es in verschiedenen Hôtels und Office-Gebäuden durchgesetzt hat, daß die Arbeitszeit der Heizer auf acht Stunden herabgesetzt wurde. Zugeständnisse gleicher Art sind der Union für den Ersten des nächsten Monats auch noch auf einer ganzen Anzahl von anderen Plätzen in Aussicht gestellt worden. Die Bekanntgebung der betreffenden Plätze behält der Vorstand der Union sich für den Ersten vor, gewissermaßen als ein Festgeschenk, das die Mitglieder zum Arbeitertage erhalten sollen.

Die Union der Lastwagen-Führer, Nr. 5 des Nationalverbandes der Fuhrleute, hat sich ein prächtiges seidenes Banner anfertigen lassen, welches in dem am Arbeitertage zu veranstaltenden Festzuge zum ersten Male entfaltet werden wird.

Um den „farbigen" Mörtelträgern zu zeigen, wie wenig gerechtfertigt ihre Sezessionsgelüste seien, hat die Mörtelträger-Union für den Festzug am Arbeitertage die einzige Kapelle von „farbigen" Musikern angestellt, die es in der Stadt gibt. Den „farbigen" Mitgliedern der Union wird der Ehrenplatz an der Spitze der Abtheilung eingeräumt werden.

Die Angestellten von zwei größeren Mineralwasser-Geschäften, der Manhattan Bottling Co. und Kanter Bros., haben die Arbeit eingestellt, um die Bezahlung von Union-Löhnen zu erzwingen.

Die Union der Waaren-Verpacker droht mit Streiks in verschiedenen Großhandlungen, sofern die Maßregelungen andauern, zu welchen seitens der Firmen angeblich gegen Unionsmitglieder geschritten worden ist, nur weil die Leute der Union angehören.

* * *

Das „Wettgeschäft" erlitt gestern Abend eine mehrstündige Stockung durch einen Streik der Laufburschen, welche die Rennberichte austragen, die von der Druckerei-Firma Murray, Bentley & Co. veröffentlicht werden. Die Jungen, 108 an der Zahl, erhielten bisher für ihre Mühe einen Wochenlohn von $1.50. Sie verlangen $2.00 und die Bezahlung ihrer Straßenbahn-Fahrten. Die Firma wollte ihnen $1.75 und einmalige Straßenbahnfahrt zahlen, was die Knaben aber zurückwiesen. Sie streikten. Nach Verlauf einiger Stunden waren ihre Plätze fast sämmtlich anderweitig besetzt.

* * *

Für heute Abend sind Gewerkschafts-Versammlungen anberaumt wie folgt:
Bauklempner — Nr. 198 Madison Str.
Dampfheizungs-Einrichter—179 Clark Str.
Bauschreiner, Nr. 1 — 122 LaSalle Str.; Nr. 2 — 188 Blue Island Avenue.
Drahtkabel-Splisser — 155 Randolph Str.
Maurer und Steinsetzer — Vereinshalle.
Fuhrleute für Kommissionsgeschäfte — im LeGrand-Hotel an der Wells Str.
Wäscherwagen-Kutscher — 104 Randolph Str.
Stiefelputzer — 144 W. Madison Str.
Fuhrleute der City Railway Co. — 104 Randolph Str.
Eier-Inspektor — Ecke LaSalle und South Water Str.
Schlachthaus-Angestellte, Distriktsrath — 4658 Ashland Avenue.
Schweineschlächter — 3419 Halsted Str.
Maschinenbauer, Eureka-Loge — 106 Randolph Str.
Schuhmacher, Nr. 133 — 75 Randolph Str.
Dampfmaschinisten — 79 Randolph Str.
Gerberei-Arbeiter — Nr. 33 Emma Str.

Anwalt verhaftet.

Der 66 Rush Str. wohnende Robert J. Johnson hat den Anwalt William H. Beckman, dessen Bureau sich im Joyce Gebäude befindet, verhaften lassen, weil der Anwalt ihm angeblich mehr wie die gesetzlich erlaubten Gebühren für die Erlangung einer Pension abverlangt hat. Beckman wurde Bundeskommissär Mark A. Foote vorgeführt, welcher das Verhör auf morgen verschob. Johnson, der den spanisch-amerikanischen Krieg mitgemacht hat, behauptet, daß Beckman ihm eine Pension von $6 den Monat besorgte, und daß er ihm dafür die gesetzlich erlaubte Gebühr von $10 bezahlt habe. Nun fordere der Anwalt aber weitere $100. Beckman seinerseits erklärt, daß er nur die Rückzahlung von bewilligten Vorschüssen verlangt habe.

Straßenbahnunfälle.

An der Harrison und Clark Straße stieß gestern Abend ein elektrischer Wagen der Wallace Str.-Linie mit einem „Parmelee"-Omnibus zusammen. Frau C. E. Wheelock aus Peoria, welche sich im Omnibus befand, wurde durch die Wucht des Anpralles gegen den gegenüberliegenden Sitz geschleudert und erlitt einen Bruch des Nasenbeins. Man schaffte sie nach dem Samariter-Hospital. Die 11jährige Tony Sayrch, 150 Sherman Str., welche sich auf dem Trittbrett des Omnibus befand, erlitt Quetschungen an den Beinen.

An Hamlin Ave. fuhr gestern Abend ein Straßenbahnwagen der W. North-Avenue-Linie in ein Fuhrwerk, dessen Kutscher, Louis Severt, 347 Hamlin Ave., von seinem Sitz geschleudert wurde und innerliche Verletzungen erlitt.

Touristen-Schlaf-Waggons bis Kolorado

verlassen Chicago täglich vom 8. bis 14. August und vom 23. August bis 10. September, am 11:30 Abend-Zug der Chicago & Northwestern-Bahn. Nur $2.50 für Doppel-Berth, Chicago nach Denver. Beste Bedienung, zwei tägliche Züge. Sehr niedrige Raten jetzt in Kraft. Tickets 212 Clark Str.
8,10,12,14,16,18,20,22,24,26,28,30aug

Leset die „Sonntagpost".

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte
Otto Doerrlamm
im Alter von 35 Jahren am 18. August nach schwerem Leiden entschlafen ist. Derselbe war lange Jahre an Milwaukee und Evergreen Ave. als Apotheker thätig. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 20. August, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 593 N. Robey Str., Ecke Potomac Ave., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:
Marie Doerrlamm, Gattin, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und unser Vater
George C. Darche
gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 830 S. Halsted Str., nach Forest Home. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Augusta Darche, Wittwe.
Walter, George und Arthur, Kinder.
Wilhelm Buehrs, Schwiegervater.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder
Ernst Patschke
im Alter von 19 Jahren, 7 Monaten und 6 Tagen am 18. August nach kurzem schwerem Leiden entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 21. August, 1 Uhr 30 Nachm., vom Trauerhause, 302 Addison Ave., Ecke Hoyne Ave., nach Rosehill Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Ferdinand Patschke, Wilhelmine Patschke, Eltern.
Martha Patschke, Schwester.
Emil Patschke, Bruder, nebst Verwandten und Bekannten.

Gott, welcher Schmerz trifft unser Herz,
Wie groß ist unser Leiden,
Da seh'n wir den Geliebten hier
Aus unseren Armen scheiden!
Zu jeder Zeit war er bereit
Uns Freude zu bereiten.
Doch nun ruht er vom Leiden aus
Und schläft für alle Zeiten.
Weinend legen wir Dich hinein
In Deine kühlen Erden-Gruft,
Niemehr kommst Du zu uns wieder,
Niemehr schallt Dein Liedesruf! — —

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte
Johann Gütkoff
im Alter von 69 Jahren, 10 Monaten und 15 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Donnerstag, den 21. August, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 28 Sullivan Str., um 12 Uhr, nach Wunders Kirche und von da nach dem Concordia Kirchhof. Die trauernden Hinterbliebenen:
Carloine Gütkoff, Gattin.
Fritz Roepke und Heinrich Roepke, Brüder.
Johann Schröder, Schwager. dimi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater
Carl Spohnholz
im Alter von 52 Jahren, 7 Monaten und 8 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 21. August, Nachm. um 12.30 Uhr, vom Trauerhause, 841 Augusta Str., nach der Ev.-Luther. Bethania Kirche und von da nach dem Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Friederike Spohnholz, Wittwe.
Wilhelm, Albert, Friedrich, Otto u. Emma, Kinder, nebst Verwandten. dimi

Todes-Anzeige.

Frauen-Verein LaSalle.

Den Beamten und Mitgliedern obigen Vereins zur Nachricht, daß Schwester
S. Pollig
am 18. August gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 20. August, um 1 Uhr Nachm., vom Leichenbestatter Hochpeier, 701 W. North Ave., nach Waldheim. Die Beamten sind ersucht, punkt 12 Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen.
Ch. Krogmann, Präsident.
D. Wied, Sekr.

Todes-Anzeige.

Nordwest Frauen Verein.

Den Beamten und Mitgliedern obigen Vereins zur Nachricht, daß Schwester
S. Pollig
am 18. August gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 20. August, 1 Uhr Nachm., vom Undertaker Hochpeier, 701 W. North Ave., nach Waldheim. Die Beamten sind ersucht, punkt 12 Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen.
C. Krause, Präsidentin.
D. Wied, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte
Julius Raschke
im Alter von 33 Jahren am 17. August, Morgens um 7 Uhr, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 20. August, Vormittags um 10 Uhr, vom Trauerhause, 1408 35. Str., nach dem Bethania Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Bertha Raschke, geb. Henning, Wittwe.
Willie und Edwin, Kinder, nebst Verwandten. modi

Gestorben: Andreas Hermann, im Alter von 60 Jahren. Freunden und Bekannten dies zur Nachricht. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 20. August, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 152 Hastings Str., nach Waldheim. Mrs. C. E. Hermann, Wittwe. modi

Gestorben: William F. Rothenberg, geliebter Sohn von Marguerita Rothenberg, am 18. August. Beerdigung Mittwoch, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 77 Kendall Str., nach Forest Home.

Gestorben: Anton Thiesen, 42 Jahre alt, geliebter Gatte von Dora Thiesen, geb. Gundelach. Begräbniß am Donnerstag, den 21. August, um 9.30 Morgens, vom Trauerhause, 259, 26. Str., nach der St. Anthony's Kirche und von da nach dem Rosehill Friedhof.

Gestorben: Mrs. Mathilda Braatz, in ihrer Wohnung, 1441 Montana Str., im Alter von 75 Jahren, geliebte Mutter von Frau Marie Pock und Ernst Braatz, Großmutter von Frau Martha Seifert, Charles, Ernst und Gustav Pock. Beerdigungs-Anzeige später.

Gestorben: Charles F. Georges, 59 Jahre alt, geliebter Gatte von Emma Georges geb. Schaub, Vater von Cecilia und Amelia. Beerdigung Mittwoch, den 20. August, um 1 Uhr Nachmittags, nach Rosehill, vom Trauerhause, 926 N. Robey Str.

Danksagung.

Hiermit allen Freunden und Bekannten meinen besten Dank für die rege Theilnahme am Begräbniß meiner lieben Frau
Louisa.
Insbesondere herzlichen Dank Hrn. Pastor Kalbfleisch, dem Frauenverein der deutschen reformirten Gemeinde und dem Northwest Frauen-Verein. Danke auch der Northwest Frauen-Verein für die pünktliche Auszahlung des Sterbegeldes.
Achtungsvoll
H. Repenning nebst Familie.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str.
Tel.: North 185.
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Großes Picknick
und Sommernachtsfest verbunden mit Preiskegeln, veranstaltet vom
Columbia Damen-Verein
am Samstag, den 23. August, in [illegible] Grove, Clark und Byron Str.

Edelweiss-Garten,
51. Str. und Cottage Grove Ave.
Konzert jeden Abend durch 35 Mitglieder des
Theodore Thomas Orchester
Unter der Leitung des Albert Ulrich.
Nehmt Cottage Grove Ave. Car oder die Südseite Hochbahn bis 51. Str.

Wir berechnen nie die Kosten der Installirung eines
Furnaces,
bis wir einen Plan gemacht haben — mit allen Einzelheiten genau arrangirt — um eine tadellose Arbeit zu liefern. Wenn wir es nicht so machen können, lehnen wir die Ausführung ab.
Estate of P. D. Beckwith
Dowagiac, Michigan.

WATRY — N. WATRY & CO., [illegible] Randolph Str.
Deutsche Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld [illegible]

Lokalbericht.

Widerstand wird Pflicht.

Nachdrücklicher Protest gegen einen unerträglichen Gemeinschaden.

Markt-Inspektion im Ghetto.

Senator Mason kündigt der lokalen republikanischen Maschine in aller Form den Dienst. — Der Unterrichts-Ausschuß der Erziehungsbehörde wieder in Thätigkeit.

Gar zu lange schon mißbrauchen die Schleppdampfer-Gesellschaften die Geduld der Bevölkerung, indem sie ihre Fahrzeuge in einer Weise Rauch speien lassen, welche geeignet ist, auch die Milch der frömmsten Denkart in gährend Drachengift zu verwandeln. Gestern endlich ist die Geduld einmal gerissen. Nahe der Brücke an der Dearborn Str. lagen gegen fünf Uhr Nachmittags verschiedene Schleppdampfer vor Anker, welche sich's schon längst zur Gepflogenheit gemacht hatten, daselbst für ihren Nachtdienst „anzufeuern". So geschah's auch gestern wieder, und bald lagerten sich dichte Rauchwolken über die ganze Umgebung. Aber die Rache war im Anzuge. Der Kommissionshändler E. P. Flint hatte es übernommen, das Werk zu organisiren und nicht nur bei seinem eigenen Personal, sondern auch seitens seiner in der Nachbarschaft hausenden Kollegen fand er die eifrigste Unterstützung. Mit größter Schnelligkeit wurde ein bedeutender Vorrath von Eiern und allerlei Feldfrüchten zur Stelle geschafft, welche die Zeit der Reife bereits erheblich überschritten hatten. Diese Munition wurde auf dem Dock in der Nähe der Brücke plazirt, und sodann ordnete Herr Flint seine Mannschaften. Auf ein gegebenes Zeichen wurde die Beschießung der feindlichen Flotte mit einer vollen Breitseite eröffnet. Die Wirkung derselben war eine verheerende. Die Besatzung der Fahrzeuge, vollständig überrascht durch den Angriff, stürzte in wilder Flucht unter Deck. Das Bombardement wurde indessen fortgesetzt, bis die Schleppdampfer einen hübschen gelben Anstrich erhalten hatten. Sobald aus einer der Luken ein Kopf auftauchte, wurde er von einem wohlgezielten Geschoß getroffen, bis man es auf jener Seite für angebracht hielt, um einen Waffenstillstand nachzusuchen. Dieser wurde gewährt, und dann verstanden sich die feindlichen Befehlshaber zu schleunigstem Abzug. Herr Flint ist der Ansicht, daß der räucherige Gemeinschaden auf dem Flusse gar bald aufhören würde, sofern sein Beispiel längs der Ufer Nachahmung fände.

* * *

Das Gesundheitsamt kommandirte gestern seine Milchinspektoren zum Marktdienst im „Ghetto" auf der Westseite ab. Die Leute fanden dort in den Auslagen der Spezereihandlungen und der Obstgeschäfte Vieles, das faul war. Den erhaltenen Anweisungen gemäß, gossen sie über die fraglichen Bodenprodukte, Früchte u. s. w. reichliche Mengen von Erdöl aus, wobei sie den vergeblich lamentirenden Inhabern der Geschäfte bedeuteten, daß sie in Bälde wiederkommen und abermals Umschau halten würden.

Alderman Foucek von der zehnten Ward machte gestern den Vorsteher der öffentlichen Arbeiten darauf aufmerksam, daß in besagtem Stadttheile zahlreiche Fabrikfirmen widerrechtlich von Bürgersteigen Besitz ergriffen und dieselben durch Schuppen und andere Baulichkeiten, die sie darauf errichtet, für den Verkehr gesperrt haben. Herr Foucek, der sehr für energische Maßregeln ist, verlangte, daß ihm eine Abtheilung von städtischen Arbeitern zur Verfügung gestellt werden möchte, an deren Spitze er, mittels einiger Aexte, gar bald freie Bahn schaffen würde. Herr Blocki hat dem Alderman gesagt, daß die Sache so schnell nicht gehe. Man würde den Sachverhalt zunächst einmal feststellen und sodann, auf ein Gutachten des Korporationsanwaltes gestützt, die Maßnahmen ergreifen, welche nicht nur zweckmäßig, sondern auch gesetzlich statthaft sind.

* * *

Ald. Snow hat die nächste Sitzung des Untersuchungs-Ausschusses, der sich mit den Zuständen im Bauamt befaßt, bis Donnerstag verschoben. Er und Alderman Litzinger sind angeblich einem weiteren Bauinspektor auf der Fährte, der es mit seinen Amtspflichten nicht sehr genau genommen hat.

Ald. Leininger will nach Beendigung der Stadtrathsferien beantragen, daß die Polizeirichter angewiesen werden sollen, das Verbot des Tragens verbotener Waffen strenger durchzuführen als bisher. Die Strafe für Uebertretung des Verbots will Herr Leininger von $25 auf $50 erhöht wissen.

Stadtschreiber Loeffler und County-Schatzmeister Raymond haben in ihrer Eigenschaft als Townbeamte für die Westseite den Parkkommissären dieses Stadttheils eröffnet, daß sie sich im nächsten Jahre mit einer erheblich niedrigeren Steuerquote würden begnügen müssen, als der, welche ihnen für das laufende Jahr zugebilligt worden ist. Vor Allem wird der Parkbehörde der Posten von $40,000 gestrichen werden, welchen sie für die Verzinsung der neuen Parkbonds-Serie in ihrem Budgetentwurf führt. Die fraglichen Bonds sind nämlich noch garnicht verausgabt, obschon sie schon vor geraumer Zeit gedruckt und an den Schatzmeister der Parkverwaltung abgeliefert worden sind.

Der Schulraths-Ausschuß für Unterrichtswesen hat angeordnet, daß zu der am 20. August stattfindenden Prüfung für Bewerber um Anstellung als Lehrer der deutschen Sprache nur Diejenigen zugelassen werden sollen, welche sich dazu bereits gemeldet haben. (Es handelt sich hier bekanntlich um die Nachprüfung solcher Lehrkräfte, welche in dem deutschen Departement angestellt waren, aber noch keine Prüfung betreffs ihrer Lehrfähigkeit in regulären Unterrichtsfächern abgelegt haben.) — Auf Empfehlung des Direktors Cooley wurde Herr Fred W. Buchholz mit einem Jahresgehalt von $2200 als Lehrer der Mathematik von der Gewerbeschule an das Lehrer-Seminar versetzt. — Es wurde beschlossen, daß in dem Handelskursus der Hochschulen im vierten Jahre ein halbes Jahr lang Unterricht in der Volkswirthschaft ertheilt werden soll und ein halbes Jahr lang solcher in dem Handelsrecht. — Auf Veranlassung des Herrn Cooley wurde verfügt, daß es in Zukunft für Mitglieder des Lehrpersonals nicht mehr statthaft sein solle, sich beliebig zu beurlauben und während der Urlaubszeit den Gehaltsunterschied einzustreichen, welcher zwischen der Bezahlung der Stellvertreter und der der Urlauber besteht. Wer in Zukunft ohne hinreichenden Grund länger als zwei Wochen der Schule fernbleibt, wird sich nicht wundern dürfen, wenn sein Name aus der Liste der regulären Lehrkräfte gestrichen und auf die der Anwärter gesetzt wird. — Mary J. Tobias, früher als Lehrerin an der John Marshall-Hochschule thätig, liegt seit sechs Monaten krank in New London, Conn., darnieder. Als Ursache ihrer Krankheit bezeichnet sie die mangelhafte Heizung des Schullokales. Sie hat nun beim Schulrath durch ihren Anwalt um Auszahlung eines halben Jahresgehaltes nachsuchen lassen, und erklärt, sie würde die Behörde auf Schadenersatz verklagen, falls ihre Forderung unberücksichtigt bleiben sollte.

* * *

Die republikanische Parteileitung arbeitet mit Macht an dem Ausbau ihrer Maschine. Sämmtlichen Stimmgebern, die in dem Verdachte stehen, daß sie's mit der republikanischen Partei halten, wird die Aufforderung zugestellt werden, sich der Partei-Organisation anzuschließen.

Bundes-Senator Mason überraschte gestern den Vorsitzer Conway vom republikanischen County-Komite und Herrn Lorimer, als er mit den Beiden zufällig zusammentraf, durch die offene Erklärung, daß er keinen Finger rühren würde, um die Erwählung der republikanischen Kandidaten für die County-Aemter herbeiführen zu helfen. Seines Erachtens, sagte er, würden diese Kandidaten mit 30,000 Stimmen Mehrheit geschlagen werden, und so würde es sich von Rechts wegen auch gehören.

Verschiedene ehemalige Angestellte der Staatsverwaltung, welche ihre Posten in derselben aus irgend welchem Anlaß verloren haben, tragen sich mit der kühnen Absicht, gegen Gouverneur Yates und andere Parteileiter klagbar zu werden, in der Hoffnung, daß sie auf diese Weise vielleicht wieder zu dem Gelde kommen könnten, das ihnen als „freiwillige Beisteuer für Parteizwecke" von ihrem Gehalte abgezwackt worden ist. Die Demokraten sind bemüht, die betreffenden Mißvergnügten in diesem Vorhaben zu bestärken und würden vielleicht nicht abgeneigt sein, die Gerichtskosten zu bestreiten.

* * *

Der neue Schulraths-Präsident Mark hat erklärt, daß er nach Wieder-Eröffnung der Schulen veranlassen werde, daß den Schülern in denselben die Gefahr, welche in dem Genusse ungekochten städtischen Leitungswassers liegt, recht eindringlich zu Gemüthe geführt werde.

Der Kongreß-Abgeordnete Hitt, der sich seit einigen Tagen in Chicago aufgehalten hat, ist gestern, als er von hier abreisen wollte, auf dem Wege zum Bahnhofe ernstlich erkrankt und wurde nach dem Stratford Hotel geschafft. Heute hatte sich sein Befinden derartig gebessert, daß er nach seiner Heimath, Mount Morris, weiterreisen konnte.

Die Gesundheitspolizei verhängte heute über den Dampfer „Huron City", der um 2 Uhr Morgens aus Sheboygan hier eingetroffen und im Außenhafen vor Anker gegangen ist, die Quarantäne. Ein Matrose des Schiffes, Daniel McGrath, ist angeblich an den Blattern erkrankt.

Vorsteher Forbes vom städtischen Hundepferch und W. H. Cruden, ein Angestellter dieses Institutes, sind „vom Amte" suspendirt worden. Man hat in Erfahrung gebracht, daß die Beiden zahlreiche Hunde, die sie eigentlich hätten umbringen sollen, am Leben gelassen und an Liebhaber verkauft haben. Die Stadt ist freilich bei diesen Machenschaften nicht gerade zu kurz gekommen, denn Forbes und Cruden haben für die von ihnen eigenmächtig begnadigten Hunde in der Regel Lizensen gelöst und in einzelnen Fällen sogar die Strafe erlegt, welche durch die vorherige Unlizensirtheit der Thiere verwirkt war, aber ihr Geschäftsbetrieb war kein gesetzlicher, deshalb hat ihm ein Ende mit Schrecken gemacht werden müssen.

* * *

Herr George E. Cole von der Legislative Voters' League hatte sich gestern vor der Revisionsbehörde auf die Anschuldigung hin zu verantworten, daß er als Chef der Firma Cole & Co. sich der versuchten Steuerhinterziehung schuldig gemacht habe. Die besagte Firma war im vorigen Jahre mit $37,588 zur Besteuerung eingeschätzt. In diesem Jahre hat sie der Assessorenbehörde den Werth ihres Waarenlagers mit $34,766 angegeben. Ein ungenannt bleiben wollender Mitbürger hatte der Revisionsbehörde die Meldung zugehen lassen, daß diese Selbsteinschätzung der Firma um gut $50,000 zu niedrig gegriffen sei. Herr Cole brachte zu seiner Rechtfertigung Herrn Dreher, den Sekretär der Firma, mit. Dieser erklärte unter Eid, daß die gemachte Angabe genau den Ergebnissen der von ihm aufgenommenen Inventur entspräche. Dabei hat dann die Sache ihr Bewenden gehabt.

Die Revisionsbehörde steht im Begriff, an der Hand der Gerichtsakten eine Neueinschätzung von Hinterlassenschaften vorzunehmen. Bisher hat sie sich aus dem Nachlassenschafts-Gericht das Material über siebenzig derartige Erbmassen verschafft, die bei den Assessoren entweder garnicht, oder viel zu niedrig, angemeldet sind. Aus folgender Liste gehen einige von den kleinen Unterschieden hervor, die man entdeckt hat und die nun in's Gleiche gebracht werden sollen:

	Einschätzung.	Gerichtl. Ausweis.
Dunlap Smith	$ 10,000	$ 82,304
John B. Sherman	Keine	1,027,622
Mary D. Sturges	224,818	2,697,111
James Swan	Keine	86,146
Marie J. Mergler	Keine	61,893
Theresa M. New	83,300	347,700
Morris Rosenbaum	75,000	383,438
Henry Roth	Keine	75,508
William L. Potter	Keine	116,111
James H. Pearson	25,000	608,256
Henry S. Pickands	79,300	512,982
William H. Salisbury	Keine	305,923
William Meysenburg	136,315	363,591
John J. Jones	4,000	74,827
Charles Higgins	24,978	227,169
Joseph Hannschild	10,000	49,000
Herman Felsenthal	Keine	60,978
Thomas F. Farrell	1,400	102,621
James S. Dunham	6,00	178,404
Mary Corrigan	Keine	182,495
Augustus Byram	119,700	532,286
*Philip D. Armour Jr.	350,000	
Philipp D. Armour Jr.	100,000	7,882,496
Thomas M. Avery	Keine	168,091
Henry Wischemeyer	Keine	67,155
H. N. Wilson	86,038	517,178
Francis T. Wheeler	400,000	836,039
George H. Wheeler	Keine	727,190
Frank M. Avery	Keine	110,434
Fred W. Pipper	58,300	315,954
David H. Baker	Keine	94,730

* * *

Die Referendum-Liga ist eifrig mit der Sammlung von Unterschriften für eine Petition beschäftigt, durch welche sie im Herbst eine Abstimmung über die Frage herbeiführen will, ob die Legislatur über verschiedene Verfassungszusätze solle abstimmen lassen, welche der direkten Gesetzgebung durch das Volk die Wege ebnen würden. Auch die Herbeiführung eines Systems, unter welchem die Bundes-Senatoren von Illinois nicht mehr durch die Legislatur, sondern direkt von den Bürgern erwählt werden würden, wird von der Liga angestrebt.

Dorn im Myrthenkranz.

Mit großem Mißvergnügen erfuhren gestern die Eltern der 18jährigen Lulu Miller von Sheridan Park, daß ihre Tochter mit dem Gemeinen John E. Church vom 21. Infanterieregiment eine kleine Spritztour gemacht und sich ihm hatte antrauen lassen. A. F. Miller, der Vater der jungen Frau, war vor etwa 3 Monaten von Hot Springs, Ark., nach Sheridan Park gekommen und hatte die Verwaltung des südlich von Fort Sheridan gelegenen Parks übernommen. Dorthin kam der junge Vaterlandsvertheidiger recht häufig, um sich von den Strapazen des Garnisonsdienstes zu erholen. Die junge Lulu fand Gefallen an dem kühnen Helden, der ihr seine Erlebnisse und Abenteuer während seiner zweijährigen Dienstzeit auf den Philippinen in glühenden Worten schilderte. Papa Miller mißfielen aber die häufigen Besuche des jungen Kriegers, besonders da er bemerkte, daß seine Tochter für den jungen Mann schwärmte, und er verbot ihm das Haus. Die Liebenden fanden aber doch Gelegenheit, sich heimlich zu sehen, und vor etwa einer Woche machten sie eine Spritztour nach Chicago, wo ein Friedensrichter den ehelichen Knoten knüpfte. Dann kehrten sie nach Hause zurück, die schöne Lulu in's elterliche Haus, der junge Ehemann in's Fort, um Wache zu stehen und seinen Pflichten Onkel Sam gegenüber zu genügen.

Durch Zufall erfuhr Miller gestern von der Heirath seiner Tochter. Heulen und Zähneklappen im Miller'schen Hause war die Folge und der junge Ehemann weiß heute nicht, wann und wo er seine junge Frau wiedersehen wird, da ihre Eltern sie zu Verwandten geschickt und unter deren Aufsicht gestellt haben. In Kurzem wird übrigens die Dienstzeit von Church, welcher der Sohn eines reichen Farmers in Indiana sein soll, ablaufen, und er beabsichtigt, dann die Rückkehr seiner Frau zu ihm zu erzwingen und sie mit nach Hause nach Indiana zu nehmen.

Günstiges Geschäftsjahr.

Der Bericht der Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn für das mit dem 31. Juni beendete Jahr ist soeben veröffentlicht worden. Nach dem Berichte stellt sich der Reingewinn in diesem um nahezu $400,000 höher, wie im vergangenen Jahre. Die Bruttoeinnahmen im abgelaufenen Jahre beliefen sich auf $6,277,493 gegen $5,659,446 im Vorjahre, was eine Mehreinnahme von $618,047, oder 10.92 Proz., bedeutet. Die Betriebskosten betrugen 6.79 Proz. mehr, wie im Vorjahre, und trotzdem auch an Steuern um 3.53 Prozent mehr bezahlt wurde, als im Vorjahre, betrugen die Betriebskosten doch nur 55.22 Proz. der Einnahmen, gegen 57.35 Proz. im vorhergehenden Jahre. Der Reinverdienst beläuft sich auf $1,448,881, nachdem alle Unkosten und Auslagen abgezogen worden sind. An Dividenden bezahlte die Bahn je 6 Proz. auf gewöhnliche und auf bevorzugte Aktien, zusammen die Summe von $607,171, was einen Ueberschuß in gleicher Höhe ließ, der zum größten Theile für Verbesserungen und Neuanschaffungen verwendet werden soll.

Kurz und Neu.

* Die Untersuchung gegen die Polizisten Klinger und McCann, von der Ost Chicago Ave.-Bezirkswache wegen angeblicher Mißachtung der Verhaltungsvorschriften der Polizei für die Ueberführung von Patienten nach öffentlichen Anstalten, wird voraussichtlich im Sande verlaufen. Howard Jackson, aus dessen Hause die dort als Dienstmädchen beschäftigte Lucy Kaniff mittels Ambulanz nach dem County-Hospital geschafft wurde, weigert sich, als Kläger aufzutreten.

Pflichteifriger Polizist.

Patrick Kinneally, ein Wächter der Chicago Terminal Transfer Company, wäre gestern gegen Abend sicherlich von drei Strolchen übel zugerichtet worden, wenn Polizist Timothy Ryan von der 13. Str.-Bezirkswache nicht den Sprung von der Brüstung des Ogden Ave.-Viaduktes herab gewagt und ihn eiligst aus seiner bedrängten Lage befreit hätte. Die Brüstung befindet sich dort 22 Fuß über dem Straßenpflaster. Als Ryan den Knall eines Schusses hörte und den ihm bekannten Wächter im Handgemenge mit drei Angreifern sah, zögerte er keinen Augenblick, den gefährlichen Sprung zu thun, der ihm, bis auf die Verrenkung seines linken Handgelenkes, auch glückte. Zwei der Angreifer Kineallys stürmten davon und entkamen; der dritte aber, der verwundet war, wurde verhaftet. Er gab seinen Namen als Joseph Mudra an und behauptete, Kinneally hätte ihn und seine Gefährten mit blauen Bohnen gedroht, falls sie sich nicht eiligst aus seinem Wachgebiet herausbegeben würden. Daraufhin hätte er dem Wächter eine Lektion ertheilen wollen, und der habe auf ihn geschossen. Der Bahnwächter hingegen behauptet, die drei Kerle hätten ihm den Revolver entreißen wollen; im Handgemenge habe sich derselbe entladen und die Kugel sei Mudra in die Seite gedrungen. Die Verletzung des Verhafteten ist nicht lebensgefährlich.

Die „Knoblauchstadt."

Wenn Professor Henry Gannett, ein bekannter, in Diensten der Bundesregierung stehender Geologe, mit seinem Forschungsschlusse Recht hat, dann bedeutet der Name „Chicago", oder vielmehr die durch französischen Einfluß so entstandene Verketzerung des indianischen Wortes „Chi-Kang-Ong", nichts anderes als Knoblauch. Die Stadt Chicago hätte demnach keinen Anspruch auf die Bezeichnung „Gartenstadt", die sie sich beigelegt hat, sondern müßte sich „Knoblauchstadt" nennen. Der schon seit 36 Jahren hier ansässige Anwalt Robert E. Jenkins hat in den Verhandlungen des Bundes-Obergerichtes eine Entscheidung aus dem Jahre 1823 gefunden, in welcher vom Chicago-Fluß „oder dem Knoblauchfluß" die Rede ist. Daß die wilde Zwiebel, oder der Knoblauch, ehedem in großen Massen längs des Chicago Flusses zu finden war, dessen entsinnen sich noch unsere ältesten Ansiedler. Professor Gannett ist zur Zeit mit einem Werke beschäftigt, welches Aufschluß über die Bedeutung von etwa 10,000 Städtenamen geben soll, welche dem Indianischen entnommen worden sind. Darunter befindet sich auch die Stadt Chicago.

Schwindler an der Arbeit.

Nach der Angabe der Polizei ist eine große Anzahl von Bewohnern der Westseite von einem Manne, der in der Uniform eines Kapitäns der Heilsarmee auftrat, beschwindelt worden. Gestern wurde angeblich die 115 Walnut Straße wohnende Frau S. E. Adams das Opfer des Schwindlers. Unter der Angabe, daß einer ihrer Familienangehörigen verletzt worden sei, wurde die Frau von einem Fremden aus ihrer Wohnung nach einer falschen Adresse an West North Avenue gelockt und in ihrer Abwesenheit ihre Wohnung ausgeplündert.

Aehnliche erfundene Botschaften, welche angeblich von Freunden oder Verwandten stammten sind, nach den Angaben der Polizei, auch anderen Personen überbracht worden, wobei der Bote, der seinen Namen als R. P. Ryer angab, regelmäßig Geld herauszulocken wußte. Er soll früher ein Mitglied der Heilsarmee gewesen sein.

Chicago Musical College.

Die Leitung des Chicago Musical College wird auch in diesem Jahre 45 Freistellen vergeben und 150 halbe Freistellen. Die ersteren berechtigten zur kostenfreien Unterricht während des ganzen, am 8. September beginnenden Schuljahres, die Inhaber der halben Freistellen genießen eine bedeutende Ermäßigung des Schulgeldes. Anmeldungen von Bewerbern werden bis zum 25. August angenommen und sind an „Dr. F. Ziegfeld, Präsident Chicago Musical College, 202 Michigan Bld., Chicago", zu richten. Jeder Anmeldung muß ein Empfehlungsschreiben beiliegen. Die Bewerber haben sich späterhin einer Prüfung zu unterziehen.

Soll bankerott sein.

Als der Blumenzüchter und -Händler Albert Fuchs seine Anlagen nebst Wohnhaus und Laden, Nr. 2045 N. Halsted Str., vor etwa zwei Jahren an Walther Retzer verkaufte, der alsdann aus St. Louis nach Chicago übersiedelte, blieb von der Kaufsumme der Rest im Betrage von $13,500 auf den Anlagen als erste Hypothek stehen. Wie Herr Fuchs und John Hrudka, ein anderer Gläubiger Retzer's, behaupten, hat derselbe in der letzten Zeit seine Zahlungen nicht eingehalten. Sie suchten deshalb gestern im zuständigen Gerichte um die Bankerott-Erklärung der Firma Retzer & Co. nach. Die Verbindlichkeiten derselben sollen sich auf $20,000 belaufen.

Kurz und Neu.

* Der Reinertrag des Piknits, welches der Rheinische Verein am letzten Sonntag in Schmidts Grove in Bowmanville abhielt, wird in den Karnevals-Fonds fließen. Daß das Fest eine so stattliche Summe abwarf, ist in erster Linie den Bemühungen des Arrangements-Komites zuzuschreiben, welches sich wie folgt zusammensetzte: Fred Schmitz, H. Stark, Joseph Simonis und H. Bauer.

Ich heile Krampfaderbruch

„Ich heile in einem Besuch."

Eine hilfreiche Hand für jeden Mann.

Laßt Euch nicht schneiden! Es mag Euch ruiniren. Wir heilen ohne Messer. Krampfaderbruch ruinirt das Leben Tausender von Männern.

„Seid Ihr damit behaftet?"

„Krampfaderbruch", eine vorherrschende Krankheit der Männer, ist eine Erweiterung oder Vergrößerung gewisser Adern, welche sich aus verschiedenen Ursachen verschlingen und verwickeln und sich dementsprechend anfühlen. Ziehende Schmerzen in den Weichen und im Rücken sind damit verbunden. Das Leiden stört den allgemeinen Gesundheitszustand und verursacht viele Plage. Euer Geist wird schwach und Ihr werdet verzagt.

Kein vernünftiger Mann sollte zögern. Er sollte einsehen, daß sich das Leiden in Folge des Zögerns verschlimmert. Lebt nicht länger ohne Genuß der Lebensfreuden dahin, denn es gibt eine absolute Kur für Euren Krampfaderbruch und Eure Schwächezustände, sodaß Ihr wieder lebensfreudige, im Vollbesitz Eurer geistigen und physischen Kräfte befindliche Männer werden könnt.

Sichere Heilung

ist was Ihr verlangt. Wir geben Euch eine gesetzliche Garantie, daß wir Euch heilen, wenn nicht, erstatten wir das Geld zurück.

Es ist der tödliche Krampfaderbruch, der Euch so viel Lebenskummer verursacht. Es ist dieses Leiden, welches Euch so schlaff macht und entmuthigt. Dies ist es, welches Eure Kraft, Eure Nervenforce, Euren Ehrgeiz raubt. Dieses Uebel entzieht Euch die ganze Lebenskraft, und mit der Zeit wird es Euch ruiniren. Ihr könnt jetzt noch geheilt werden, ehe es zu spät ist. Jeder Zug bringt Männer aus der Ferne, die sich heilen lassen wollen. Eisenbahnfahrt wird Patienten, die aus der Ferne nach der Stadt kommen, gutgeschrieben.

Nicht ein Dollar braucht bezahlt zu werden, wenn nicht geheilt!

„Heilte mein Varicocele" „Vienna Medical Institute, Chicago: Werther Doktor: Ich will Ihnen ein paar Zeilen schreiben, wie ich versprach, und es freut mich, sagen zu können, daß ich endlich kurirt bin. Meine Varicocele ist geheilt. Entleerungen hörten schon lange auf. Die Organe sind in normalem Zustand. Ich bin der glücklichste Mensch der lebt. Jetzt kann ich mich des Lebens erfreuen, wie nie zuvor. Jetzt kann ich eine schwere Tagesarbeit verrichten, esse und schlafe wie ein Mann, und dies besagt viel! Ich werde Ihrer nicht vergessen, und was Sie für mich gethan haben, und ich rathe allen jungen Männern, Ihre Behandlung zu versuchen, ehe sie alle Hoffnung aufgeben. Wenn es eine Heilung gibt, so können Sie dieselbe herbeiführen. Ich werde alle Briefe durch Sie beantworten. Werde Ihnen nächsten Monat ein paar Zeilen schreiben. Ihr dankbarer J. Murdock, Minnesota."

Ich heile auch Blutvergiftung, Schwäche, vergrößerte Prostate, Striktur, Ekzem, verlorene Mannekraft, unnatürliche Verluste, Nieren- und Blasenleiden.

Schreibt Leute, die in den kleineren Ortschaften oder auf dem Lande wohnen, sollten wegen freier Untersuchung und Rath schreiben. Viele Fälle können durch Hausbehandlung kurirt werden. **Schreibt**

Schreibt.

Leute, die in abgelegenen Ortschaften und auf dem Lande wohnen, sollten wegen freier Untersuchung und Rath schreiben.

Eisenbahn-Fahrgeld für auswärts Wohnende, die nach der Stadt kommen, abgezogen.

Vienna Medical Institute,

Adresse: 130 Dearborn Str. (2. Floor), Ecke Madison.

Auf dem 2. Floor, Zimmer 216 — Office offen jeden Tag von 8:30 Morgens bis 6:30 Abends. Arbeiter werden Zeit finden Dienstag, Donnerstag und Samstag Abend vorzusprechen; Office offen bis 9 Uhr Abend — Sonntags von 9 bis 1 Uhr.

Bevorstehende Vereinsfestlichkeiten.

Der Fortuna-Frauenverein wollte schon am Mittwoch, den 9. Juli, im Louisenhain, dicht beim deutschen Altenheim, ein recht vergnügtes Sommerfest feiern, doch machte ihm der böse Wettergott einen Strich durch die Rechnung. Das Fest wurde vom Komite auf nächsten Donnerstag verschoben, und sollte es auch dann wieder regnen, so wird es in Gadens Halle, in Harlem, trotzdem abgehalten. Das Arrangementskomite hat außer für Speisen und Getränke bester Art auch für mancherlei Belustigungen, sowie für Preiskegeln, Glücksrad u. s. w., Sorge getragen.

Am nächsten Sonntag und Montag wird in Masons Park eines der fidelsten deutschen Feste Chicagos, das Cannstatter Volksfest, von dem wohlbekannten Schwaben-Verein, mit seinen sechseinhalbhundert Mitgliedern, veranstaltet, zum 25. Male großartig gefeiert. Daß bei diesem Erinnerungs- und Ehrentage für den Verein nichts versäumt wird, was die Gäste zum Singen des bekannten „Nach Hause geh'n mer net" und zum Tanzhandeln bewegen könnte, dafür dürfte der Schwaben-Verein schon bekannt sein. Zwölf Fässer echten, unverfälschten Weines, wie ihn der Schwaben-König nicht besser trinkt, warten auf die durstigen Kenner und Sängerkehlen, damit sie ihr Lob singen. Herr John Prosser, der bewährte Küchenmeister, hat sich in den Kopf gesetzt, in dieser Regenzeit — der Orden, entweder den Sauerkraut-Orden erster Klasse oder doch den Titel Hofküchenmeister zu erwerben. Da das natürlich nur gewährt werden kann, wenn Spätzle und Sauerkraut und Blutwurst nach dem Geschmack der Gäste ausfällt, weil ja von deren Ausspruch die Ordensverleihung abhängt, so wird die Küche mit dem Keller wohl konkurriren können. Ferner muß jede Brezel und jeder Zwiebelkuchen den „C. K."-Stempel von Fachmännern tragen. Eine verführerische Tanzmusik wird nicht nur viel zur Verdauung, sondern noch mehr zum Vergnügen von Jung und Alt beitragen und wenn es dann Abend geworden ist, werden in der Darstellungskunst erfahrene Schwaben und Schwäbinnen in Szenen auftreten, die den Besuchern vergessen machen, daß zwischen ihnen und dem Schwabenländle das „Atlantische Meer" liegt. Schwäbische Lieder und Tänze, schwäbische Trachten und Gebräuche, sollen auf's Neue ihre Allgewalt darthun über das geschniegelte und gebügelte amerikanische Großstadtleben, sie sollen im Style des gemüthvollen Defregger und Grützner unseres großen Landsmannes Schillers herrliches „Lied von der Glocke" illustriren.

Die zahlreichen Mitglieder des Damenvereins „Edelweiß" und deren Freunde und Bekannte werden sich am nächsten Sonntag in der Westseite-Turnhalle, Nr. 770—776 W. Chicago Avenue, auf's Beste vergnügen. Findet doch dort die öffentliche Einführung der neugewählten Beamten des Vereins, verbunden mit Abendunterhaltung und Ball, statt. Der Eintritt für Vereinsmitglieder ist frei, für Nichtmitglieder 10 Cents die Person. Das Festkomite hat in umfassender Weise vorgesorgt, daß die einzelnen Nummern des Programms wie am Schnürchen sich abwickeln werden und daß auch sonst nichts fehle, was zum Gelingen des Festes beitragen dürfte. Der neue Vorstand des Vereins setzt sich nach der in der letzten Versammlung vorgenommenen Neuwahl wie folgt zusammen: Ex-Präsidentin, Jakobine Klug; Präsidentin, Dora Haase; Vize-Präsidentin, Meta Leßmann; prot. Sekretärin, Lisette Sampe; Finanzsekretärin, Magdalena Fricke; Schatzmeisterin, Marie Petersen; Führerin, Bertha Pauly; Innere Wache, Anna Hennig; Aeußere Wache, Viktoria Traub; Verwaltungsrath: Lina Krause, Johanna Walter und Minna Becker.

Der strebsame Turnverein „Einigkeit" veranstaltet am nächsten Sonntag in Adolf Nagls Grove ein Schülerfest und Picnic, wobei es, wie stets bei den von diesem Verein gegebenen Festlichkeiten, lustig und vergnügt zugehen wird. Das Komite ist eifrig bei der Arbeit, um sowohl für Erwachsene, wie auch für Kinder, allerlei Spiele vorzubereiten. Der Platz ist schön gelegen und kann leicht mit der Straßenbahn erreicht werden. Den Freunden von „Gut Holz" soll ebenfalls Gelegenheit geboten werden, recht oft „alle Neune" zu schieben und damit hübsche Preise zu gewinnen.

Der Ausflug und das Preisturnen des Chicago-Turnbezirks in dem schön gelegenen Northwestern Park zu Desplaines, Illinois, mußte bekanntlich wegen ungünstigen Wetters auf Sonntag, den 31. August, verschoben werden. Wenn an diesem Tage Jupiter Pluvius den Turnern nicht abermals einen Strich durch die Rechnung macht, dann wird zweifellos dieses Turnfest im Freien eines der schönsten werden, die jemals vom Chicago-Turnbezirk arrangirt worden sind. Mit Kind und Kegel können die Turner und deren Freunde dann ausziehen, denn der schattige Park bietet Raum für Tausende und Vergnügungen aller Art werden dort Jung und Alt geboten. Kegler, Angler, Tänzer, Ruderer, Schützen und „last but not least" die Turner werden dort ihrem Vergnügen, und zwar jeder in seiner besonderen Art, ausgiebig huldigen können. Die aktiven Turner der Chicago-, Indiana- und Wisconsin-Turnbezirke werden sich mit den Norwegern und Böhmen im turnerischen Wettstreite um Preise — bestehend in goldenen wie silbernen Medaillen und Bannern — bewerben. Es wird ein großartiges Volksfest veranstaltet, zu dem sich jeder Deutsche einfinden sollte. Der Preis für die Fahrt und den Eintritt in den Park ist 50 Cents — Kinder von 6 bis 12 Jahren bezahlen die Hälfte. Spezialzüge verlassen den Northwestern-Bahnhof, Kinzie und Wells Str., um 8:30, 9:30 Vorm., und 12:30 Nachm. Die Rückreise erfolgt 7:30 und 8:30 Abends. Bereits für die Festlichkeit vor dem 25. Mai gelöste Tickets haben selbstverständlich Giltigkeit. Weitere Fahrkarten sind in allen Turnhallen und beim Schatzmeister Fritz Czolbe, 771 Larrabee Str., zu haben. Derjenige Turner, der die meisten Tickets für diese Festlichkeit verkauft, erhält als Preis eine goldene Uhr.

Da der 1. September dieses Jahres in sehr allgemeiner Weise als Festtag gefeiert zu werden verspricht, so hat der Verband der Veteranen der deutschen Armee, welcher alljährlich des Sedantages, meistens in engerem Kreise, gedenkt, beschlossen, wieder einmal ein gemüthliches, echt deutsches Volksfest zu arrangiren. Der deutsche Krieger-Verein von Chicago, der bei Weitem älteste und stärkste der hiesigen deutschen Militär-Vereine, wird mit den Veteranen gemeinschaftliche Sache machen. Das gemeinschaftliche Komite der beiden wohlbekannten Vereinigungen hat nun für Montag, den 1. September, Hoerdts Grove, an Belmont, Clybourn und Western Ave. gelegen, gemiethet. Dort soll das Fest stattfinden. Es liegt nicht in der Absicht, der Feier einen besonders militärischen Charakter zu geben, sondern einen echt volksthümlichen; so wird von Festreden, Paraden und dergl. ganz abgesehen, dagegen soll für die mannigfaltigste Unterhaltung bestens Sorge getragen werden, und zur Theilnahme sind nicht blos alle übrigen deutschen Militär- und landsmannschaftlichen Vereine eingeladen, sondern alle Deutschen, die sich gern daran erinnern, daß es durch die am 1. September 1870 erzielten Erfolge ermöglicht wurde, endlich die Einigkeit der deutschen Stämme herbeizuführen.

Der Orden der Hermanns-Schwestern hält am Sonntag, den 21. September, Nachmittags 4 Uhr, in Schumachers Halle, 4650 S. Ashland Ave., eine große Agitationsversammlung ab, wozu alle deutschsprechenden Frauen und Mädchen eingeladen sind. Unter Leitung der Großloge werden die Hermann-Loge No. 4 mit Versammlungen am 1. und 3. Donnerstag jeden Monats, Nachm. 2½ Uhr in Walthers Halle, 3934 S. State Str., die Eintracht-Loge No. 5, mit Versammlungen am 1. und 3. Donnerstag, Abends 8 Uhr, in Winklers Halle, Ecke 27. und Canal Str., die Germania-Loge No. 10, Versammlung jeden 1. und 3. Freitag, Abends 8 Uhr, in Schumachers Halle, 4650 S. Ashland Ave., Freiheit-Loge No.13, Versammlung jeden 1. und 3. Dienstag, Abends 8 Uhr, in der Freiheit-Turnhalle, 3417 S. Halsted Str., und die Fidelia-Loge No. 17, Versammlungen jeden 2. und 4. Montag, Abends 8 Uhr, in Stapelfelds Halle, 5212 S. Halsted Str., Festlichkeiten verbinden, wobei dem Zweck entsprechende zündende Reden von Großbeamten gehalten werden. Die Groß-Präsidentin des Ordens, Frau Virginia Pullman, wird die Eröffnungsrede, die Groß-Vizepräsidentin, Frau Elsbeth Kern, die Agitationsrede halten und darin die Prinzipien des Ordens und die Wohlthaten, welche derselbe seinen Mitgliedern darbietet, klarlegen. Ernste, sowie komische Vorträge, abwechselnd mit Gesang und guter Musik, werden die Besucher aufs Beste unterhalten. Der Eintritt ist frei.

Vom 20. bis 28. September dieses Jahres veranstaltet der allbeliebte „Turnverein Lincoln" in sämmtlichen Räumlichkeiten der Lincoln-Turnhalle, Sheffield Ave. und Diversey Boulevard, eine großartige „Fair", deren Rahmen eine genaue Nachbildung des berühmten „Wiener Prater" sein und dessen szenische Darstellung alles bisher in Chicago auf derartigen Gebieten Dagewesene übertreffen wird. Zu dem Zwecke wurde folgende Proklamation erlassen: „Den getreuen und liebwerthen Bewohnern der ehrwürdigen und windigen Stadt Chicago sowie Umgegend, kund und zu wissen, daß wir in diesem Jahre Anno Domini 1902 ein gewaltiges Volksfest im „Wiener Prater" veranstalten werden, mit dem gebräuchlichen Kurzweil, allerhand Spiel und fröhlich Gebahren, wie uns das Recht dafür von Alters her von Kaiser und Reich verbrieft und geregelt worden. Und somit, und sintemal es die gute Sitte erheischt, entbiete Ich, der General-Aufseher der „Wiener Praterbehörde", dem getreuen Volk und allen Fremden, so in unseren gastlichen Grenzen weilen werden, geneigten und wohlwollenden Gruß und Handschlag und erkläre, kraft meines hohen Amtes, sämmtliche Wege, die angeblich nach Rom führen sollen, aber nach dem Prater gerichtet sind, allen Besuchern von Nah und Fern zum zeitigen Aufenthalte für frei und offen! Wir rufen Euch ein herzlich „Willkomm" zu und hoffen höchlichst, daß Euch die Tage des Festes durch Plaisirlichkeiten jedweder Art, Unterhaltungen und Frohsinn gewürzt seien und daß das fahrende Volk, die Spielleut und Musici, Bänkelsänger, Komödianten und Bajazzo's aus aller Herren Landen, Euch bestens die Zeit vertreiben mögen. Der „Wurstelprater", sammt dem „großen Chinesen", dem „Eisvogel" mit Damen-Kapelle, u. s. w., werden allnächtlich in voller Blüthe stehen. Der „General-Aufseher" wird mit Hilfe seines „ehrenwerthen" Schreibers und des wohlakkreditirten Wächters der Nacht es sich angelegentlich sein lassen, Euch, die löblichen Gäste, vor jedwedem Schaden und Ungemach zu schützen, so Ihr willfähig seid, den Gesetzen, Sitten und Gebräuchen des „Wiener Praters" zu fügen und solche respektirt. Und nunmehr sei es huldvollst und gnädig verordnet, daß alle Bürgersleut und Fremde, Jung und Alt, Männlein und Weiblein, so da in unseren gastlichen Grenzen sich einfinden wollen, an diesen Tagen des Festes ein fröhlich Antlitz zeigen, eine heitere Miene aufsetzen und sichs wohl sein lassen nach Herzens Begehren. Genießet gemächlich und mit Maßen Atzung und Trank, ergetzet Euch baß an Spiel und Gesang und lasset während dieser Freudenzeit Griesgram, Sorgen, Grillen und üble Laune fürsorglich nicht aufkommen. Der wohlaffektionirte „General-Aufseher" Emilius Sander".—Seit Wochen bereits arbeiten Architekten, Maler, Zimmerleute u. s. w. an dem Riesenwerke, welches das unvergeßliche „Krähwinkel" sowie „Olympia" des Turnverein Lincoln an Großartigkeit vollständig überflügeln wird.

Kurz und Neu.

* In South Chicago fahndet die Polizei auf einen Schwindler, der eine Spezialität daraus macht, Versicherungsprämien einzutreiben, ohne dazu berechtigt zu sein.

* Eine Koroners-Jury hat, nach Feststellung des Sachverhaltes, entschieden, daß James M Gibbons, ein Insasse des Armenhauses in Dunning, über dessen Ende gestern berichtet wurde, seinem Leben selbst ein Ende gemacht habe.

* Herr Robert Graham, ein höherer städtischer Beamter von Glasgow, hält sich zur Zeit in Chicago auf und lernt hier unter sachverständiger Führung einige Einrichtungen des städtischen Hauswesens kennen, die ihm neu sind.

* Bundes-Kommissär Simson W. King überwies Peter Young, den ersten Steuermann auf dem Schiffe „F. W. Fletcher", den Bundes-Großgeschworenen. Young wird bezichtigt, seinen „Steward" Frank H. Binger mißhandelt zu haben.

* Die Schwestern Minnie und Fannie Williams, welche erst vor etwa vier Wochen wegen Ladendiebstahls zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt wurden, indessen angeblich durch einen schlauen, aber ungesetzlichen Trick ihres Rechtsanwaltes vor wenigen Tagen ihre Freiheit wiedererlangten, wurden gestern Abend an Rockwell Str. und Jackson Boulevard durch Hilfssheriff Thomas Morrison auf's Neue verhaftet, und in ihre Zellen in der County-Bastille zurückgeführt. Die Staatsanwaltschaft will sich nämlich eingehend mit ihnen und ihrem Anwalt beschäftigen.

Wo kein Heufieber ist.

Nur eine Nacht von Chicago mit der Northwestern-Bahn nach Ashland, Gogebic, Marquette und anderen Punkten in Wisconsin und dem nördlichen Michigan. Balsam Tannen- und Fichtenwälder und kühle, trockene Luft. Hotels, ausgezeichnetes Jagen und Fischen und kein Heufieber. Niedrige Fahrpreise jetzt im Gang. Ticket-Office, 212 Clark Str. (Tel. Cent. 721) und Wells Str.-Bahnhof. 13,16,19,20,30,Mosl,4,6,11,15la

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House.—„The Wizard of Oz."
Dearborn.—„The Storks."
Studebaker.—„King Dodo."
Great Northern.—„Browns in Town."
Howards Theater.—„Uncle Daniel."
Chicago Opera House.—Baudeville.
Bismarck-Garten.—Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Ein Fehlgriff.

Humoreske von E. Fahrow.

Emil Felder hatte von jeher eine unüberwindliche Zuneigung zum kriminalistischen Beruf verspürt, und am liebsten wäre er Detektiv geworden.

Er hatte jedoch das Malheur, einen wohlhabenden Vater zu besitzen und dieser wieder verabscheute Alles, was mit „dem Kriminal" zusammenhing.

Deshalb durfte auch Emil nicht einmal Staatsanwalt werden, was er doch so gern gethan hätte.

„Na", dachte er mit dem ihm eigenen Muthe, „noch ist nicht aller Tage Abend. Wenn der Alte sieht, daß ich Talent zu der Sache habe, kitzelt ihn doch vielleicht die Eitelkeit; denn einen berühmten Sohn möcht' er doch gar zu gern haben!"

Aber Emil wurde Kaufmann.

In edel aufwallendem Trotz hatte er nach abgelegter Gymnasialreife-Prüfung seinem Vater erklärt, wenn er nicht Detektiv werden dürfe, dann wolle er lieber gleich Häringsbändiger werden.

Dies war jedoch eine jugendliche Uebertreibung des gekränkten Emil; denn nicht Häringe, sondern einen allerliebsten Goldfisch bändigte er alsbald. Oder vielleicht war es auch der Goldfisch, der ihn bändigte?

Emil war also Volontär bei Ernsthagen & Co., dem angesehensten Bankhaus der Friedrichstraße. — Bei der großen Verachtung, welche der unerfahrene junge Mann anfänglich seinem aufgedrungenen Beruf entgegenbrachte, machte er gar keinen Unterschied zwischen den verschiednen Zweigen des Kaufmannsstandes.

Für ihn war ein wirklicher Häringsbändiger kaum etwas Anderes, als ein Bankkommis.

Nach und nach gingen jedoch Emil die Augen dafür auf, daß er ganz ebenso angesehen in der Gesellschaft war, wie z. B. ein Referendar.

Friedchen Steinmann, das reizende Goldfischchen, fand ihn sogar augenscheinlich noch ansehnlicher, als alle Anderen, und sie ließ es ihn merken.

Bald waren die jungen Leute so weit, daß Emil es wagen durfte, Frieda von dem Traum seines Lebens — dem zerstörten Detektivtraum — zu erzählen. Sie lachte ihn zwar nicht aus, aber sie gruselte sich sehr niedlich und sagte, es sei doch ein schrecklicher Gedanke, immer nur mit Verbrechen zu thun zu haben.

„Das hat ein Staatsanwalt auch, Fräulein Frieda."

„Ich würde auch nie einen Staatsanwalt heirathen! Ueberhaupt scheint es mir viel edler, die Unschuld zu vertheidigen, wie es z. B. ein Rechtsanwalt thut, als einen gehetzten Schuldigen noch zu verfolgen.

Emil schoß Wuthblitze. Seit einigen Wochen machte ein schneidiger junger Rechtsanwalt Frieda den Hof. Sollte da etwa . . .

„Ich glaube", sagte er erhaben, „Damen verstehen nicht die Befriedigung, die Genugthuung, die darin liegt, einen gewiegten Spitzbuben doch noch zu überlisten und einzufangen! — Uebrigens ist's ja für mich vorbei damit. Im Herbst will Papa mich als Theilhaber in sein Geschäft aufnehmen. Ich bedauere nur, daß ich ihm nicht vorher noch die Probe davon liefern konnte, daß ich in jenem Fach eine erste Kraft geworden wäre. Der Inhaber unseres bedeutendsten Detektivbureaus sagt, daß ich ausgesprochenes Talent besäße."

„Na ja, ich glaub's ja!" sagte Frieda gutmüthig.

Wenige Tage später sollte Emil zu seinem hellen Entzücken Gelegenheit haben, als Amateur in einer Kriminalsache mitzuwirken, wie er sich's schon so lange gewünscht hatte.

Sein Freund Schulze, der wirklich Detektive war und ihn mit den abenteuerlichsten Renommagen immer auf's Neue aufgestachelt hatte, war krank. — Aber im Bureau seines Chefs war heute ein Telegramm aus Neu-Lubin eingelaufen des Inhalts:

„Gerichtsdiener Pfil unterschlug 1000 Mark, ist Berlin geflohen, besucht wahrscheinlich bei Tage verschiedene Lokale, wohnt wahrscheinlich besseres Hotel. Wahrscheinlich weibliche Begleitung. Statur mittel, Haare, Schnurrbart schwarz, Augen dunkel, Nase, Mund gewöhnlich. Bitte eventuell festzuhalten und hiesiges Gerichtsgefängniß zu überführen. Die Staatsanwaltschaft."

„Also passen Sie gut auf!" sagte Schulze. „Ich bringe Ihnen meine Legitimationskarte, was ich ja eigentlich nicht darf. Aber ich thu's! — Ihnen zu Liebe! — Sie werden mich ja nicht 'reinfallen lassen."

„Ich, wo werd' ich! Und außerdem, Sie wissen ja — ich steh' Ihnen für jeden Schaden ein."

„Na ja. Also viel Glück zu Ihrer Expedition! Und lassen Sie sich nicht dupiren! Sie wissen, Personalbeschreibungen sind nur mit großer Vorsicht aufzufassen; so ein Halunke kann sich im Handumdrehen unkenntlich machen — Haarfärbemittel u. s. w. . . ."

„Ja, ja, ich weiß!" sagte Emil geringschätzig. „Werde die Augen schon offen halten! Für heut' also die Hotels! Wollen sehen, was sich machen läßt."

Der Staatsanwalt Brinken hatte an diesem selben Sonnabend einen dreitägigen Urlaub von Neu-Lubin nach Berlin angetreten.

Der „Erste" hatte allerdings angedeutet, ob er nicht in Anbetracht des ärgerlichen Vorfalls mit dem Gerichtsdiener Pfeil seinen Urlaub verschieben wolle. Aber kaltlächelnd hatte Brinken die Andeutung überhört.

Frau Staatsanwalt Brinken lachte über das ganze Geschichtchen, als sie mit ihrem Willy zusammen nach dem netten Hotel fuhr, das sie für diese drei Tage aufnehmen sollte.

Es erinnerte sie so sehr an ihre Hochzeitsreise!

Am Abend gingen sie Beide in ein lustiges Theater, kneipten hinterher noch ein bischen, schliefen im Hotel ausgezeichnet und nahmen am nächsten Morgen in bester Laune im Speisesaal ihr Frühstück ein.

Da öffnete sich ein wenig die Saalthür, der Portier schaute herein, über seinen Kopf weg ein anderer Herr — der Portier sagte: „Dort rechts, da sitzt er ja" — und dann verschwanden beide Köpfe wieder.

Der Staatsanwalt Brinken hatte von seiner Zeitung kaum aufgesehen; auch als jetzt die Thür nochmals aufging und ein junger Mann hereinkam, schenkte er ihm keine Beachtung.

Der junge Mann ging mit sehr ernster Miene an dem Tisch des frühstückenden Paares vorbei, blieb aber dann hinter dem Stuhl des Staatsanwaltes stehen und verglich augenscheinlich dessen Erscheinung mit einem Papier, das er in der Hand hielt.

„Herr Pfeil!" flüsterte der Herr plötzlich.

Erstaunt drehte sich Brinken um, und sogleich strahlte das Antlitz seines Beobachters auf.

„Aha!" sagte er. „Auf den Namen hören Sie also!"

„Was?" fragte der Staatsanwalt. „Was wollen Sie?"

„Bitte, machen Sie kein Aufsehen!" raunte der andere. „Sehen Sie her!" — Und er klappte seinen Rock auf und ließ die Marke auf seiner Brust sehen.

„Na? Und?" fragte Brinker stirnrunzelnd.

„Ich bin Kriminalbeamter!" sagte Emil mit Würde.

„Und ich bin Staatsanwalt!"

„Das kann jeder sagen — bitte, kommen Sie ruhig mit mir! Sie kommen aus Neu-Lubin — hier — man ist Ihnen bereits auf der Spur!"

Es zuckte um die Lippen des Staatsanwalts.

„Sagen Sie mal", sagte er mit mühsam beibehaltener Fassung, „bin ich denn dunkel? Mir scheint, mein Haar und mein Schnurrbart sind blond?"

„O, das kennen wir! Sträuben Sie sich doch nicht länger! Auf Ihrem Handkoffer ist der Gepäck-Zettel aus Neu-Lubin aufgeklebt — Sie befinden sich in weiblicher Begleitung —"

Jetzt fiel der Staatsanwalt auf seinen Stuhl zurück und brach in ein schallendes Gelächter aus.

„Mieze!" rief er, „Mieze, das ist noch nicht dagewesen! Das ist famos! Anstatt des Diebes hält man den Staatsanwalt fest! — Hören Sie, junger Mann, Sie sind ein Genie! Haha! Fahren Sie so fort! Was wünschen Sie denn nun eigentlich von mir?"

„Legitimiren Sie sich!" forderte Emil.

„Ach so! Na — genügt's Ihnen, wenn Sie mich zum Justizminister führen? Oder zum Kammergerichtspräsidenten? Oder zum Oberstaatsanwalt?"

Emil wurde es nun doch etwas bunt vor den Augen.

„Männchen!" sagte Mieze, die sich die Lachthränen aus den Augen wischte, „vielleicht genügt dem Herrn der Geheimrath Steinmann? Da wollten wir doch heut' Vormittag sowieso hin . . ."

„Entschuldigen Sie", sagte der farblose Jüngling, dem bei dem Namen Steinmann übel wurde; „entschuldigen Sie — ich glaube nun allerdings — ein verzeihlicher Irrthum — —"

Und mit einer Rückwärtsbewegung verschwand er aus dem Saal.

Geheimrath Steinmann, Friedas Vater, lachte an demselben Tage um die Wette mit seinen Gästen und seinem Töchterchen über die Geschichte. Und am Abend erzählte sie Frieda ihrem getreuen Anbeter und demnächstigen Verlobten Emil. — Der hatte Geistesgegenwart genug, ebenfalls darüber zu lachen. Im Stillen beschloß er, sich bis zur Hochzeit einen kleinen Vollbart stehen zu lassen, damit ihn um Gottes willen keiner der möglichen Gäste erkennen könne. — Laut aber sagte er, indem er die Achseln zuckte:

„Ja, wissen Sie, Fräulein Friedchen, schließlich hat jeder Stand seine ungeschickten Vertreter: auch unter den Detektives gibt es Kameele."

Aufdeckung einer alten kananitischen Stadt.

Der Professor der alttestamentarischen Exegese an der evangelisch-theologischen Fakultät in Wien, Dr. Ernst Sellin, dessen Expedition zur Erforschung des antiken Palästina von großen Erfolgen begleitet war, ist nach Wien zurückgekehrt. Der Gelehrte selbst ist von seiner Reise sehr befriedigt und gedenkt seine Expedition im Laufe der Zeit zu wiederholen. Bei seinen Ausgrabungen hat Professor Sellin viele große Bauten einer kananitischen Stadt aufgedeckt. Er stieß auf eine kananitische Burg, die aus dem vierzehnten Jahrhundert v. Chr. stammen dürfte. Sie ist aus rohbehauenen Steinen aufgebaut und das einzige Bauwerk, das bisher bloßgelegt wurde. Außerdem kam der Gelehrte im Osten des Hügels Taamak an eine israelitische Burg, die seiner Meinung nach von König Salomo erbaut wurde und die lebhaft an die Tempelmauern in Jerusalem erinnert. Bisher kannte man noch keine solche. Im Westen des Hügels fand Sellin eine spätisraelitische Burg, die sich in der Behauung der Steine, die bei ersterer sehr regulär ist, von dieser wesentlich unterscheidet. Auch ein arabisches Schloß, welches aus schön behauenen Steinen gefügt, aber jedweder Ornamentirung bar ist, wurde aufgedeckt. Auf Grund der vorgefundenen Thonscherben konnte man feststellen, daß dieses Gebäude aus der Zeit Karls des Großen herrührte.

Eine der interessantesten Ausgrabungen, welche Professor Sellin geglückt ist, bildet ein israelitischer Räucheraltar. Man fand ihn ungefähr zwei Meter unter der Erdoberfläche. Er besteht aus hartem Thon und ist mit Cherubim geziert. Bisher existirte im Original noch keine Darstellung der Cherubim, von denen so oft in der Bibel gesprochen wird. Außerdem ist dieser Räucheraltar, welcher beweglich ist, noch mit anderen mythischen Darstellungen geschmückt. Die Abbildung des Altars zeigt einen Lebensbaum, nach welchem zwei Thiere schnappen, ferner den Kampf des Menschen mit der Schlange und anderes, also Bilder, die mit biblischen Vorstellungen zusammenhängen. Professor Sellin nennt diesen Räucheraltar das Glanzstück seiner Ausgrabungen. Die Expedition stieß bei ihren Arbeiten auch auf zahlreiche Götterbilder. So war die „Astarte" in vielen Exemplaren vertreten. Fast in jedem israelitischen und kananitischen Hause entdeckte man welche. Auch ägyptische Götterbilder aus hellgrünem Porzellan kamen zum Vorschein, dann massenhaft Opferwerkzeuge aus Bronze und Stein. Von Spuren der eigentlichen israelitischen Religion, die ja eine rein geistige war, konnte man, wie Professor Sellin sich äußerte, nichts entdecken.

Für Auswanderer nach Südafrika

Wie sehr die englische Regierung die Einwanderung von Nicht-Engländern in Südafrika zu verhindern sucht, ersieht man aus folgender Notiz, welche das englische Generalkonsulat in Wien den dortigen Blättern zugeschickt hat:

„Der enorme und mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage unverhältnißmäßig große Zufluß von Fremden nach Südafrika hat die großbritannische Regierung veranlaßt, durch zwei Zirkulare vom 15. und 17. Juli den Konsulaten die größte Strenge bei Ausstellung von Landungserlaubnißscheinen aufzutragen, und zwar im Interesse des Publikums selbst. In Oesterreich ist zur Ausstellung solcher Erlaubnißscheine nur das englische Konsulat in Triest berechtigt, und Parteien, welche solche anstreben, haben nachstehende Dokumente beizubringen: einen Paß, ein von der Polizeidirektion oder einer anderen österreichischen Behörde ausgestelltes Wohlverhaltungszeugniß, den Nachweis über den Besitz von 2400 Kr. außer den Reisespesen und über die Fähigkeit, nach der Landung sich selbst zu erhalten; die Angabe des Grundes, aus welchem sich die betreffende Person nach Südafrika begeben will; die eidliche Erklärung, daß der Betreffende im letzten Kriege nicht gegen die Engländer gekämpft habe; schließlich haben sich die Interessenten in der Zeit von 9 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Nachmittags persönlich im Konsulat vorzustellen. Personen, welche sich nach Südafrika begeben wollen, um dort erst Arbeit oder irgend eine Anstellung zu suchen, also ohne einen bestimmten Beruf, erhalten in keinem Falle die Erlaubniß zur Landung. Die Erlaubnißscheine gelten übrigens nur für die Landung in einem der südafrikanischen Häfen, während zur Fortsetzung der Reise in's Innere am Landungsplatze um eine weitere Bewilligung anzusuchen sein wird."

Die Vertreter Englands in Deutschland scheinen bis jetzt eine derartige Mittheilung noch nicht veröffentlicht zu haben.

$16 nach St. Paul & Minneapolis

und zurück via Chicago & Northwestern-Bahn, jeden Tag, vom 9. Juli bis 10. Sept. Vier prächtige Züge verlassen die Wells Str.-Station täglich 9:00 Vorm., 6:30 Nachm., 8:00 Abends und 10:00 Abends. Tickets, 212 Clark Str., (Tel.: Central 721) und auf dem Bahnhof.
15,18,22,25,29ag1,5,8,12,15,19,22,26,29

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Porter für Saloon, guter Lohn für den richtigen Mann. 70 Jackson Blvd. dimi

Verlangt: Ein Junge von 15—17 Jahren, mit guter Schulbildung für allgemeine Arbeit. Selbstgeschriebene Offerten. Adr.: K. 470, Abendpost.

Verlangt: Junger Mann um Pferde zu besorgen und Morgens Bäckerwagen zu fahren. Lohn $25 per Monat und Board. 343 W. Harison Str.

Verlangt: Schneider für alte und neue Arbeit. 112 Fullerton Ave.

Verlangt: Ein Geschirrwäscher. Lohn $20 monatlich. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Schneider zum Bügeln und Repariren. 636 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge aus guter Familie, das Uhrmachergeschäft zu erlernen. 165 Center Str.

Verlangt: Guter Junge, in Bäckerei zu helfen. — 879 N. Halsted Str.

Verlangt: Porter im Saloon, muß am Tisch aufwarten können. $6 per Woche, Zimmer und Board. 127 Wells Str.

Verlangt: Junge mit 1 oder 2 Jahre Erfahrung als deutscher Schriftsetzer, aufs Land. Lohn $7 per Woche. Adr. Fred L. Renich, Woodstock, Jll.

Verlangt: Porter. $8 und Board. 78 W. Randolph Str.

Verlangt: Zwei gute Cleaner und ein guter Trocken-Cleaner. Carl Blödorn, 525 N. California Ave. dimido

Verlangt: Junger Butcher, muß im Store helfen können. 208 W. Fullerton Ave. dmdo

Verlangt: Stetiger Mann um Cinders zu fahren. 916 Dunning Str., westlich von Southport Ave.

Verlangt: Mann mittleren Alters, ledig, als Tanzmann, gutes Heim für den richtigen Mann. E. A. Aaron & Bros., 134 So. Water Str.

Verlangt: Kollektor, muß Deutsch sprechen, $2 den Tag während 3 Tage, Rest der Woche auf Kommission. Männer mittleren Alters oder solche die nicht hart arbeiten können, mögen Mittwoch zwischen 2 und 3 Uhr Nachm. vorsprechen in 227 92. Str., Seiten-Eingang, 3. Floor.

Verlangt: Ein praktischer Kleider-Färber, stetige Arbeit und guter Lohn. Adr.: E. 246, Abendpost.

Verlangt: Tüchtiger Junge, die Druckerei zu erlernen 64 W. Huron Str.

Verlangt: Ein junger Mann, der die Behandlung von Weinen versteht. Schriftliche Offerten unter Adr.: W. 991 Abendpost.

Verlangt: Porter für Saloon, ebenso Geschirrwäscher, Männer für Wholesale Haus. Krampe, 190 S. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter im Saloon, auch am Tisch aufzuwarten. 117 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Bauarbeiter. H. Ludwig, 1102 Diversey Blvd., 1 Block westl. von Southport Ave.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche stetige Arbeit wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter, $14; Janitors in Flatgebäuden, $75; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Backers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. — Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen, zwischen Monroe und Adams Str. — Staats-Lizens. modi

Verlangt: Ein Lunchkoch. 84 E. Madison Str.

Verlangt: Möbelschreiner. Brunswick Balke Collender Co., Sedgwick und Superior Str. 19ag1wX

Verlangt: Schneider, 438 East 26. Str., nehmt Center und Wallace Str.-Car.

Verlangt: Guter Porter, $9 die Woche und Essen. Schoenhofens Hall Restaurant, 876 Milwaukee Ave.

Verlangt: Porter, der auch am Tisch aufwarten kann. 56 W. Jackson Blvd. dimi

Verlangt: Arbeiter in Fabrik. Nachzufragen 160 W. Erie Str.

Verlangt: Heizer in Fabrik. Nachzufragen 160 W. Erie Str.

Verlangt: Mann, der melken und fahren kann. 8 W. Belmont Ave., nahe Western Ave.

Verlangt: Frisch eingewanderter verheiratheter deutscher oder deutschpolnischer Mann findet Arbeit im Sandgeschäft. 236 Dayton Str., C. H. Schmidt, hinten unten. Nach 7 Uhr. dimi

Verlangt: Porter für Garten. A. Ambachs Garten, 1890 N. Halsted Str.

Verlangt: Guter Wagenwäscher. 145 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein Mann für Saloonarbeit und Bartenden. 801 Herndon Str.

Verlangt: 2. Hand Bäcker an Brot und Cakes.— Tagarbeit. 3114 Elston Ave.

Verlangt: Junge an Brot, guter Lohn und Board. 1690 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Treiber für Bäckerwagen, einer mit Erfahrung, guter Platz. 2538 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Junger Mann, am Bäckerwagen zu helfen und Pferde zu besorgen. 145 Larrabee Str.

Verlangt: Junger Mann, um Bäckerwagen zu treiben. 5 Tell Place.

Verlangt: Ein guter Cake Bäcker, $14, nur ein guter braucht sich zu melden. 4612 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein guter Junge an Cakes. 6125 S. Halsted Str.

Verlangt: Butcher, um Wurst zu machen und im Store zu helfen. 1111 Lincoln Ave.

Verlangt: Guter junger Mann an Cakes. 1149 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 378—370 24. Str.

Verlangt: Porter um am Tisch aufzuwarten. 312 State Str.

Verlangt: Ein junger Mann, welcher den Garten besorgen, Kuh melken, und Kutscher sein kann. — Nachzufragen von 8—10 Uhr Morgens. C. E. Ernst, 598 N. Halsted Str.

Verlangt: Schneider. Ein Rockmacher und ein Bushelman. Bei Wm. Baumbach, Blue Island, Illinois. dmi

Verlangt: Eine gute 2te Hand an Brot und Cakes. 1166 Oakley Ave.

Verlangt: Starker deutscher Junge für Porter im Restaurant. 190 W. 12. Str.

Verlangt: Mann für Hausarbeit. Hotel-Office, 199 W. Randolph Str.

Verlangt: Männer für Fabriken, Lagerhäuser, Engroshäuser, Wächter, Maschinisten, Feuerleute usw. Reliance Agency, 200 State Str., Zimmer 57. sa,so,di,mi,do,fr

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes, einer der schon an Cakes gearbeitet hat. 588 Blue Island Ave. modi

Verlangt: Presser an feine Shop-Hosen. 73 Ellen Str. modi

Verlangt: Guter Wurstmacher. 472 S. Halsted Str. modi

Verlangt: Stetiger Junge. 463 W. Superior Str. modi

Verlangt: 30 Arbeiter für ein Stahlwerk. Zu erfragen 1720 Old Colony Bldg. 28ma*X

Verlangt: Beschäftigungslose Leute zum austragen von Probeheften und Agenten für neue Prämien-Werke, Zeitschriften etc.; für Chicago und auswärts. Mai, 146 Wells Str. 16ag, 1mX

Verlangt: 500 Ernte-Arbeiter für Minnesota, Nord- und Süd-Dakota, $2 bis $3 per Tag und Kost; billige Fahrt. — 200 Eisenbahn-Arbeiter für Company-Arbeit in Iowa, Minnesota, Dakota; $1.50 bis $1.75 per Tag; freie Fahrt. — 100 Arbeiter für Farmen und andere Arbeit. Roß Labor Agency, 117 South Canal Str., gegenüber dem Union-Depot. 27jl,1mX

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Aermel-Loch Baisters an Röcken, Handknopflochmacher, Knöpfe-Annäher an Röcken, Finishers an Röcken. Stetige Arbeit, angenehme Räume. 192 Ost Van Buren Str., 6. Floor. 18ag1w

Verlangt: 6 Baisters an offenen Coats und 6 Nähte-Presser. Vorzusprechen 192 Ost Van Buren Straße, 6. Floor. 18ag1w

Verlangt: Baister und 2 Handmädchen an Röcken. 248 W. 22. Pl. dimido

Verlangt: Baisters an Westen. Mädchen zum Lernen. 878 N. Irving Ave.

Verlangt: Ehepaar für Familie von 4 Personen. Sie muß eine perfekte Köchin und Wäscherin sein, er ein guter Hausknecht. Empfehlungen verlangt.— 1925 Barry Ave. dimi

Verlangt: Ein guter Trimmeur und guter Abbügler und Vorbügler, Maschinen- und Hand-Mädchen an Shop-Röcken. 703 S. Morgan Str.

Verlangt: Mann und Frau, um in kleinerem Hotel zu arbeiten. 5104 Wallace Str. frsasomo

Verlangt: Männer und erste Maschinen-Mädchen an Shop Röcken, stetige Arbeit, guter Lohn, Dampfkraft. 47 Brigham Str., zwischen Paulina Str. und N. Ashland Ave. modimi

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Aeltlicher, zuverlässiger Bartender, thut jedwelche Arbeit im Saloon, sucht Stelle; bescheidene Ansprüche. Adr.: M. 527, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, der Willens ist alle vorkommenden Arbeiten zu verrichten, kann Bartenden, Lunch schneiden und Wärterarbeit besorgen, wünscht Stellung. Adr.: K. 432, Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Bartender wünscht stetige Stellung. R. F. T., 295 Washington Blvd.

Gesucht: Zwei junge Männer, 24 und 19 Jahre, suchen irgendwelche Beschäftigung. Adr. E. 230 Abendpost.

Gesucht: Mann, 58, alleinstehend, in Küche sowie Saloon gründlich erfahren, sucht Stelle. Sieht mehr auf anständige Behandlung als auf hohen Lohn. E. 299 Abendpost.

Gesucht: Bartender, junger Mann, 20 Jahre, sucht Stellung. Adolf Kratz, 1055 N. Halsted Str. dimi

Gesucht: Vormann an Brot und Rolls sucht stetige Arbeit. 681 Lincoln Ave. bido

Gesucht: Ein guter Businesz-Lunchkoch sucht Stellung im Saloon oder Restaurant. Näheres 370 E. North Ave. dimi

Gesucht: Erste oder zweite Hand an Brot sucht stetige Arbeit. 1811 N. Ashland Ave. dimido

Gesucht: Butcher, lediger Mann, hat als solcher die letzten sieben Jahre in New York gearbeitet, wünscht stetigen Platz, Stadt oder Land. 5323 S. Marshfield Ave., W. Weller.

Gesucht: Ein zuverlässiger Mann sucht Stelle als Hausmann in Privathaus oder Anstalt, kann mit Handwerkszeug umgehen, Pferd und Kuh besorgen. Janitor 575 Evanston Ave.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle um das Plumbergeschäft zu erlernen, sofort [illegible] 5346 Paulina Str.

Gesucht: Ein junger Deutscher sucht Stelle in einem Großhandlungs-Magazin oder Weingeschäft. — Franz Jursitz, 195 Sedgwick Str.

Gesucht: Deutscher, intelligenter Mann, sucht dauernde Stellung in einem Hotel, feinem Saloon, Weingeschäft tc.. A. Romulus, 195 Sedgwick Str.

Gesucht: Junger eingewanderter Mann, gelernter Tinsmith, sucht Stelle. 2504 Princeton Ave., Joseph Starha.

Gesucht: 2. Hand Cakebäcker wünscht stetige Arbeit. 1006 Girard Str. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gute Handmädchen und Finishers an Cloaks. 223 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen bei Hand zu nähen an Röcken. 42 W. Jackson Blvd., 7. Floor.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Nähmaschinen-Hände (Mädchen) an Canvaß Coats und Hosen etc. E. C. Cook & Bros., 49 Kinzie Str. dimidosr

Verlangt: Trimmers an Knaben-Röcken. 197 W. Division Str. dimi

Verlangt: Junges Mädchen im Bäckerstore. 999 N. Western Ave., 2. Flat, Mrs. Steiler.

Verlangt: 1000 Häklerinnen an seidenen Hauben, ebenso an Zirkular Shawls. 732 W. North Ave.

Verlangt: Maschinen-Hände, Futterstoff-Einsetzer, Taschen-Befestiger, Mädchen zum Nähte pressen, Taschen Baisters, Fixers und Knopf-Annäher an Westen. 127 Haddon Ave., 2. Floor. 18ag1w

Verlangt: Zwei gute Maschinenmädchen an Hosen, guter Lohn, stetige Arbeit. 103 Augusta Str. modimi

Verlangt: Nähte-Näherinnen, Stitchers, Taschenmacher an Hosen. Stetige Arbeit, gute Bezahlung. 73 Ellen Str. mdimi

Verlangt: Erfahrene Mädchen zum Abändern in Mäntel-Laden. Müssen englisch und deutsch sprechen können. 244 E. North Ave. modi

Verlangt: 6 Maschinenmädchen an Hosen bei Dampfkraft; guter Lohn. 1297 W. 17. Str. 16aug,1wX

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen, auch ein Bügler an guten Shopröcken. 26 Eugenie Str. frsamodimido

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in einer Bäckerei. $4.50 die Woche. 5133 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und ein wenig im Store mitzuhelfen. $4 die Woche. Keine Wäsche. 2192 Whipple Str.

Verlangt: Mädchen von 15—17 Jahren für Kinder und im Hause mitzuhelfen. $2—$3 die Woche. Adr.: M. 528, Abendpost. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für kleine Familie. 554 N. Robey Str., 2. Flat. John Reichman.

Verlangt: Mädchen in Hausarbeit zu helfen. 541 Cleveland Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 445 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen in Familie von Zweien. Muß zu Hause schlafen. 615 N. Clark Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädche, das gut kochen, waschen und bügeln kann. Gehalt $6, bei kleiner Familie. 716 E. Fullerton Ave., nahe Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Manßbach, 194 Center Str.

Verlangt: Kindermädchen, 14—15 Jahre, zur Aufsicht eines Kindes. 137 Wells Str.

Verlangt: Gutes Mädchen, bei der Hausarbeit zu helfen. 486 N. Robey Str.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 141 Humboldt Boulevard.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Guter Lohn. 4541 Greenwood Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gutes Heim. 533 Dearborn Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 42 Bellevue Place.

Verlangt: Ein Mädchen am Tisch aufzuwarten und eine für Hausarbeit. 115 S. Canal Str. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Nachzufragen 113 Indiana Str., 2. Flat oder 84 Wells Str. (Saloon.) dimido

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit und Wäsche. 2 Kinder. Gute dauernde Stellung, sich zur ausgezeichneten Köchin auszubilden. 525 Eddy Str. 19ag1wX

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für Hausarbeit in deutscher Familie. Nachzufragen 115 Dearborn Str., Zimmer 603.

Verlangt: Ein tüchtiges Küchenmädchen. 561 Western Ave., nahe 12. Str. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Arbeit oben. Gutes Heim für die richtige Person. Aaron, 3527 Vernon Ave.

Verlangt: Eine Frau, die gut Waschen und Bügeln kann. Zu erfragen 298 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Deutsche oder schwedische Wittwe für Wittwer und drei Kinder. Referenzen verlangt. — 27 Grove Place, nahe Larrabee Str. und Lincoln Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche, kein Bügeln. 707 N. Robey Str., nahe Milwaukee und North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 791 N. Leavitt Str.

Verlangt Mädchen für Hausarbeit. Familie von Zweien. Lohn $4. Einfache Arbeit. 373 E. North Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für einfache Hausarbeit. 2439 Wentworth Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6110 S. Halsted Str.

Verlangt: Gute Businesz-Lunchköchin, keine Sonntagsarbeit. 156 W. Randolph Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 86 Fowler Str., oben.

Verlangt: Ein evangelisch-lutherisches Mädchen oder Wittwe, die alle Hausarbeiten versteht. Zu erfragen persönlich oder per Brief Heinrich Radtke, 1719 35. Str., Ecke Leavitt.

Verlangt: Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. 787 S. Halsted Str. dimi

Verlangt: Haushälterin $3.00 Lohn, um auf das Land zu gehen. 43 Rees Str.

Verlangt: Eine deutsche Frau mittleren Alters als Haushälterin bei Kindern, gute Heimath. Vorzusprechen Abends 6:30. 49 Rees Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, mit Empfehlungen. 545 N. Robey Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen oder Frau. 199 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für kleine Familie, guter Lohn. 170 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen, 15—16 J., für Kinder und Hausarbeit. 673 Lincoln Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 1293 W. Ravenswood Park, nahe Wilson Ave. dimido

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1834 Arlington Place. dmi

Chicago General Employment Agency, 118 5. Ave., Branch 3453 Indiana Ave. Verlangt: 600 weibliche Hilfe für Hotels, Restaurants, Domestics und Fabriken. Alle Sorten Stellungen. Tel. 94, Main.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit: — eines das zu Hause schlafen kann. 453 North Ave., Flat F.

Verlangt: Gute Köchin und zweites Mädchen, bezahle hohen Lohn. 414 N. State Str.

Verlangt: Aeltere Frau für kleine Hausarbeit. — Johnson, 2827 Wentworth Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche, keine Kinder. Lohn $4.00. 625 W. Taylor Str.

Verlangt: Dining-Room Mädchen im Restaurant. 851 Clybourn Ave. modimi

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1011 W. Fullerton Ave., Logan Square. modi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 145 Larrabee Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Frisch eingewanderte vorgezogen. 1729 State Str. modi

Verlangt: Mädchen, am Tisch aufzuwarten, wie auch zum Lernen. Henricis Cafe, 108 E. Randolph Str. modimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 368 W. 12. Str. mdmi

Verlangt: Frau oder Mädchen jeden Freitag zum Reinigen. 14 Fowler Str., 2. Flat. mo,di

Verlangt: Frau für Küchenarbeit, muß hier schlafen. 81 Wells Str., Garfield House. modimi

Verlangt: Frau für Hausarbeit. $4 per Woche. — L. D. Smith, 832 W. Irving Park Boulevard, Saloon. 15aug,1wX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mädchen sucht Stellung, keine Wäsche, am liebsten bei Kindern. Wibelitz, 98 Larrabee Str.

Gesucht: Frau wünscht zu waschen oder Arbeit beim Tag. Barry, 93 Mohawk Str., hinten.

Wünsche Wäsche nach Hause zu nehmen, gute Arbeit. 2818 Wallace Str., hinten oben.

Gesucht: Gute Schneiderin wünscht außer dem Hause nähen. 288 Grand Ave., Habertbuer, Store.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache f. Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Businesz College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag, ddsa*

Englische Sprache, inkl. Schönschrift, meisterhaft in einem Kursus gelehrt. Abendschule, zentral gelegen. Neue, unübertreffliche Methode. Schüler, welche vor dem Winter-Semester, 1. September, eintreten, $2 per Monat. Adr.: W. 970 Abendpost. 10agsondidosfam

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Markets, überhaupt Geschäfte jeglicher Art!—Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 19agdidosa2m

Zu verkaufen: $500 — Eck-Saloon (einschließlich Fixtures), Elston Ave., nahe großen Lohgerbereien. Tageseinnahme $25—$30; Miethe $35; gute Sache. Hintze, 59 Dearborn Str. sodi

Saloonkeepers! — Geschäftsmakler „Hintze", 59 Dearborn Str., verkauft speziell Saloons. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 12aug1m X

Zu verkaufen: Kaffee- und Butter-Route, Store, Pferd, Wagen. $300; $18 wöchentlicher Reingewinn. 315 W. 47. Str.

Zu verkaufen: Solide Landbäckerei, mit Grocery, nahe Chicago, 2 Pferde, Wagen, wegen Abreise, $550. Zu erfragen Morgens früh. 1242 George Str.

Zu verkaufen: Saloon in deutscher Gegend, wegen anderer Geschäfte. 605, 171 Washington Str.

Zu verkaufen: Gärtnerei; 4 Glashäuser, 25 bei 100 Fuß, wohlgefüllt mit gangbaren Pflanzen; neuer Heizkessel, neues Wohnhaus, Pferd, 4 Wagen, 2 Waggonladungen Kohlen vorhanden, für $1000, konkurrenzlose Weihnachts-Spezialitäten. Billig wenn gleich genommen. Adr.: E. 268, Abendpost. bidosa

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon, ebenfalls 80 Acker Land an Kedzie Ave., zwischen 115. und 119. Str. Henry Jurß, 4200 S. Ashland Ave. dimi

Zu verkaufen: Delikatessen-, Zigarren-, Candy- u. Bäckerstore, gute Lage, ohne Konkurrenz, schöne Wohnung, billige Miethe. Nachzufragen Morgens 9 Uhr in 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: 7 Kannen Milchroute. Perrin, 124 Rice Str.

Zu verkaufen: Saloon mit Halle, wegen Krankheit, gute Lage. 1179 Lincoln Ave., nahe School Str.

$350 kaufen gut eingerichteten Saloon; $25 Miethe; $16 tägliche Einnahme; Gelegenheitskauf. The Elston, 1874 Elston Ave., Nordost-Ecke Belmont Ave. modi

Zu verkaufen: Ein Geschäftsplatz mit Store und moderner Wohnung, neben Schule, gute Lage, volles Waarenlager, alles neu. $2500, werth das Doppelte. 1841 W. 69. Str. modi

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Milchgeschäft; 8 Kannen. 687 W. 21. Place. 15ag,1wX

Zu verkaufen: Gutgehendes Schneidergeschäft. Südseite. 6 Jahre etablirt. Adr.: M. 950 Abendpost. 15ag,1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt: In Grocery, guter Geschäftsplatz. 2527 Halsted Str. dimi

Partner verlangt: Junger Mann, etwas Kapital nöthig. Adr.: E. 261, Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Flat von sechs Zimmer an kinderlose Leute, sehr billig, mit oder ohne Pferdestall. 1400 N. Halsted Str. bidosa

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein oder zwei unmöblirte Zimmer für einzelnen Mann. Mäßige Miethe. Adr.: Raith, 290 Wells Str.

Erster Klasse Heim für Frauen, Kochen und Waschen erlaubt, $1.10 und aufwärts die Woche. 2805 Calumet Ave.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Alleinstehender Mann sucht kleine Wohnung, Nordseite. Adr. an Ullrich, 127 Cleveland Ave.

Zu miethen gesucht: Zwei möblirte Zimmer in der Nähe der Chicago Ave. Adr. mit Preisangabe W. 978 Abendpost. dimidosr

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Auktion: Pferde, Wagen u. s. w., Dienstags und Freitags um 10. $25 Saloon Counter, Spiegel 4 bei 8, Spiegel-Thür-Stand. 261 W. 12. Str. 16aug1wX

Zu verkaufen: Gesundes leichtes Pferd, 1500 Pfd. 203 Dayton Str.

Verlangt: Starkes Pferd, ungefähr 1500 Pfd., sowie Expreßwagen. Schulzendorfer 458 Medill Av. dimi

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Haushaltungs-Gegenstände. 1402 Wrightwood Ave., Top Floor.

Zu verkaufen: Dresser, Kommoden, Parlor- und Ausziehtische, Stühle 30c, Bettstellen $1.50, Matratzen 50c, Sofa $1, Kochofen, Geschirr Carpets u. a. Sachen spottbillig. 194 E. North Ave., Store. 14aug,1wX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Prachtvoll geschnitztes doppelt veneertes Mahagony Gehäuse Upright Piano. Nur etliche Monate gebraucht, $150. M. Schulz Co., 373 Milwaukee Av.

Muß verkaufen: $350 Upright Piano, so gut wie neu, $155. 62 Beach Ave., Ecke Spaulding Ave. 2aug,sadido,1mt

Nur $25, schönes 7 Oktaven Square Piano, bei Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 18aug,1w

Zu verkaufen: Neues Piano, sehr elegant, bestes Fabrikat; billig für Baar. Adr.: K. 450 Abendpost. 16ag,1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute getragene Herren Garderobe, fast neu, als: Herren-Anzüge, Jackets, Hosen, Westen, Winterüberzieher verkauft zu enorm billigen Preisen. Karl Schacht, 335 W. Chicago Ave., — Sonntags offen.

Zu verkaufen: Gut erhaltener Kinderwagen. 33 Clybourn Ave., 1. Flat.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Exkursionen. —
California und Pacific Northwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bietet einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach California und dem Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Bargains in Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei „Judson Alton Excursions", 349 Marquette-Gebäude, wegen freiem Reise-Handbuch. 4ja*

Schuldet Euch irgend Jemand Geld? Wir kollektiren schnell Löhne, Noten, Miethe, Kostrechnungen. Forderungen jeder Art auf Prozente.— „Keine Kollektion, keine Bezahlung".
Die Spencer Agency,
85 Dearborn Str., Zimmer 312.—Tel. Central 2723. 24ap,XIj

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 1ag,1mX

Bringt diese Anzeige und $1.00; Ihr bekommt 12 unserer besten Photographien und ein großes kolorirtes Bild; diesen Monat giltig. Johnson, 113 Ost Adams Str. 14ag,bidosa*

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Kinderlose Wittwe, Anfang der Vierziger Jahre, sucht einen älteren Mann kennen zu lernen, zwecks Heirath. Bitte um genaue Adresse. Vermittler verbeten. Adr. M. 507 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein junger Deutscher, 22 Jahre, mit $60 monatlichem Verdienst, wünscht die Bekanntschaft eines ehrlichen, fleißigen deutschen Mädchens zu machen zwecks Heirath. Adr.: W. 989, Abendpost.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Joseph Sabath, deutscher Advokat, 1317—1324 Unity Building, 79 Dearborn Straße. Abends: 572 Blue Island Ave., Zimmer 10. 7ag,bidosa,13t

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7jb*

William Henry, deutscher Rechtsanwalt. Allgemeine Rechtspraxis. Rath frei. Zimmer 1241—1243 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 3ag,1mX

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte. 1000 Tribune Building. 10jlX*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmländereien steigen in der Arkansas-Prairie.

Seit unserer letzten Exkursion haben wir an E. H. Burns eine Ranch von 1040 Acker mit etlichen Verbesserungen für $16.50 per Acker verkauft. Es wuchs etwas feine Ba[...]wolle auf dieser Ranch und der Mais war vierzehn Fuß hoch und hatte zwei große Kolben an der Staude. Diese Ranch besteht aus 800 Ackern Prairie, der Rest war feines Holzland, mit einem kleinen See in der Mitte.

Wir verkauften ferner an Herrn La Salle Stoops 520 Acker von extra feiner Prairie für $20.00 per Acker. Dann verkauften wir an W. Staton 80 Acker feiner Prairie zu $20.00 per Acker. An Herrn George W. Poundstone eine kultivirte Farm von 160 Ackern zu $17.50 per Acker. An William L. Jennings eine feine Farm nahe Stuttgart, 160 Acker zu $20.00 per Acker.

Zwanzig Leute benutzten die Exkursion am 5. August. Die nächste Exkursion findet statt am 19. August. Preis $20.00 für die Rundfahrt. Sprecht vor oder schreibt wegen unserer Karten und Pamphlete und seid vollständig unterrichtet. Ersteht ein Stück dieses feinen Landes, solange es noch Zeit ist. Unverschuldetes Stadt-Eigenthum wird in Tausch genommen. Feine Farm-Hypotheken, sechs oder sieben Prozent Zinsen bringend, zum Verkauf und immer an Hand.

Sprecht vor oder schreibt an A. Boysen, 172 Washington Str. 19jl*

Zwangs-Verkauf: 120 Acker schöne Farm, Haus, Stall und andere Gebäulichkeiten, 40 Acker unter Pflug, 80 Acker Holz, 15 Acker Korn, 4 Acker Thimothy und Klee, werth $2500, Zwangspreis $1200. Wisconsin. 4 Eisenbahnen zur Stadt; die größte Papiermühle im Staate Wisconsin; die Ernte mitverkauft. $800 Anzahlung. U. S. Home Purchasing Co., 304 — 39 State Str., Ecke Lake Str. 13ag,1wX

Zu verkaufen: Farmen von 148 Acker. St. John, Ind., 35 Meilen von Chicago, alle Verbesserungen, muß verkauft werden, um den Nachlaß zu setteln, gutes Land, Haus und Stallung. Preis $40 per Acker, Werth $75. Thiel Bros., Grocers, 1004 Belmont Ave.

Zu vertauschen: Schöne 80 Acker Farm, guter Boden, 5 Zimmer Haus, Nebengebäude, Obstgarten, 3 Meilen von Medaryville, Ind., 70 Meilen von Chicago, keine Schulden, $3800 gewünscht. 2. Flat, Stege, 178 Stave Str.

Zu vertauschen: Wisconsin Farmen, Gebäude, Inventar und Ernte. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 12jl,sasodido*

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Dreistöckige Brickhäuser, 326 Clybourn Place, 26 Cortland Str., Preis $4150, werth $4800; fast neu; alle vermiethet. Nachzufragen bei W. H. Giesecke, 1429 Humboldt Blvd., Ecke Logan Square. 14ag,dosadi,1m

Zu verkaufen: Neue 4, 5, 6, 7 Zimmer Häuser, Basement, Attic, Gas, Badezimmer u. s. w. $100 Anzahlung, $10 monatlich. Otto Dobroth, Elston, Belmont und California Ave. 16ag,sadido,1m

Zu verkaufen: Fast neue 4 Zimmer Cottage mit Sewer und Wasser. Billig. 1947 N. Drake Ave., nahe Belmont Ave. modi

Nordseite.

Zu verkaufen: An Belmont Ave., 32x150 F., Brick Store und großer Stall, beste Gelegenheit für Futter und Kohlengeschäft, nehme ein kleines Privat Property in Lake View in Tausch. Nachzufragen 12 Belmont Ave., nahe Clybourn Ave. 18ag1w

Zu verkaufen: Bargain, 8-Zimmer-Cottage, modern, 50x125; auch Lotten, $800 und aufwärts, drei Blocks von der Hochbahn. Plummer & Co., Ecke Clark und Grace Str.

Südseite.

Zu verkaufen: Moderne 6 Zimmer Cottage mit Furnace. 5618 Grove Ave., früher Armour Ave. modimi

Südwestseite.

Zu verkaufen: Lotten in Gage Park, Ecke Garfield Boulevard und Western Ave., zu $350 und $400. 2409 W. Garfield Blvd. dmbfrsa

Zu verkaufen: Fünf Zimmer Cottage. 1085 St. Louis Ave. 13ag,1w

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand. — Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
—Zweig-Geschäft—
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 2mai,X*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. bidosa*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 977 N. [...] Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 3jlX*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,bdsa*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Spezielle Fonds von $1000 bis $10,000 zu verleihen zu niedrigsten Raten auf verbessertem Grundeigenthum. Prompte Bedienung. Rückbezahlungs-Privilegien. Bauanleihen eine Spezialität. S. W. Straus & Co., 114 La Salle Str. 12aug1m*X

Zu verleihen: $15 bis $50: irgendwelche Sicherheit; billig. Zimmer 540 — 53 Dearborn Straße. 17ag,1wX

Geld von 4—6% ohne Kommission.
Sonntags offen von 10—12 Uhr. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5—6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn. Zweiggeschäft: 1697 N. Clark Str. — Beste erste Hypotheken zu verkaufen. 26jl*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: A 181, Abendpost. 2ja*

Zu verkaufen: Erste Hypotheken von $200 aufwärts. Rehf, 119 La Salle Str., Zimmer 32. 2ag,sasondidolmt

Zu verleihen: $1000 von Privatmann, ohne Kommission. John Hoerlle, 1140 Otto Str.

Zu verkaufen: Erste Hypothek, $4000, 6 Prozent, gute Sicherheit. Adr. M. 585 Abendpost. dmdo

Zu leihen gesucht: $2500 auf Haus, werth $5000, zu 5 Prozent, keine Kommission. Adr. E.229 Abendpost. dimido

„Keine Kommission, Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan*

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap,1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Privat-Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute auf leichte monatliche Abzahlungen zu den folgenden niedrigen monatlichen Raten:
$30 für $1.50 $50 für $2.00 $ 75 für $2.50
$40 für $1.75 $60 für $2.25 $100 für $3.00
Reelle Behandlung; altetablirtes und zuverlässiges Geschäft. Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Suite 34. 3jaX*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

De Lisle Institut, 148 State Str., Zimmer 5. — Haut-, Blut-Krankheiten, nervöse Schwäche und alle Krankheiten der Männer. Freie Behandlung. 26jl,fo,bi,do1X

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—3, Sonntags 9—3. 3auX*

Gut passende
Bruchbänder,
nicht hohe Preise,
können einen Bruch heilen.

Wir fabriziren über 70 verschiedene Sorten. Ein gut passendes Band für Jeden. Unsere Preise laufen von 65c aufwärts für gute einseitige und von $1.25 aufwärts für gute doppelte Bänder. Die erfahrensten Herren und Damen-Bandagisten zu Ihrer Verfügung. Untersuchung und Anpassen frei.

HOTTINGER DRUG & TRUSS CO.
Nachfolger von Henry Schroeder
465–467 Milwaukee Ave.
Ecke Chicago Ave., Thurm-Uhr-Gebäude, 6. Floor. Nehmt Elevator.
10 pCt. Rabatt an alle Bänder, Bandagen u. s. w. Offerte gut bis 31. August 1902. Bringt diese Anzeige mit. 13jn*

RUPTURE
Bruchleidende
sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten. Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u.s.w. — Bruchbänder 50 Cents und aufw. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolferts.

DR. H. C. LEMKE'S
St. Johannis-Tropfen.

$500 Belohnung

Electric Institute, J. M. BREY, Supt.

Frei!
Dr. Trudel

Boston Dental Parlors, 146 State Str.

An Bruchleidende

OTTO KALTEICH,

DR. J. YOUNG,

BORSCH & CO., 103 Adams Str.

Epileptiker,
ILL. EPILEPTICS HOME,
Arlington Heights, Ill.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Str., Zimmer 60,

Männerschwäche
.. und ..
Krankheiten der Männer

Leidet Ihr an Spezial-Krankheiten, für die Ihr schnelle und sichere Hilfe und Rath benöthigt?
Versäumt nicht Euren Zustand von erfahrenen Spezialisten so bald wie möglich behandeln zu lassen.

Konsultation frei.

Aufschub ist gleichbedeutend mit Geldverlust.

Verlorene Mannbarkeit.

Tausende Männer in allen Stadien des Lebens sind Opfer dieses Zustandes. Er ist gewöhnlich durch Ausschweifungen oder durch Selbstbefleckung herbeigeführt, kann aber jedoch ebenfalls das Resultat von Ueberarbeitung und Krankheit sein. Es stellen sich ...

Varicocele, Krampfaderbruch.

Beschwerden.

Blutvergiftung Specific

Medizin frei bis geheilt.

State Medical Dispensary,
S.-W.-Ecke State u. Van Buren Str.
Eingang 66 Ost Van Buren Str., Chicago, Ill.

THE BAR-KEEPER'S "FRIEND"
Zum Scheuern, Reinigen und Putzen von
Bar Fixtures, Drain Boards
sowie Zinn, Zink, Messing, Kupfer und allen Küchen- und plattirten Geräthen, Glas, Holz, Marmor, Porzellan u.s.w.
Verkauft in allen Apotheken zu 25 Cts. 1 Pfd. Box.
Chicago Office: No. 113 Ost Madison Str., Zimmer No. 19.

OPEN DOORS ASTHMA CURE
Die Thüren zur Gesundheit jetzt geöffnet für die Asthma-Leidenden . . .
Leben—Weg zur Gesundheit
..Asthma geheilt..
Den geehrten Lesern zur Nachricht, daß wir ein Mittel erfunden haben, nach dem schon viele Gelehrte jahrelang vergeblich forschten und suchten. Es besteht dasselbe nur aus einfachen Kräutern, die bisher von Medizinern gänzlich unbeobachtet blieben. Wir garantiren, daß wir Asthma mit unserer Medizin in kürzester Zeit bestimmt heilen, indem dieselbe den Schleim löst und die Luftröhre reinigt, vorausgesetzt, daß die Medizin nach Vorschrift eingenommen wird. — Bei Nichterfolg wird das Geld zurückerstattet. — Fabrizirt und verkauft durch die
Open Door Asthma Cure Co.
594 Milwaukee Ave., Chicago, Ill.
Offen Abends und Sonntag. Preis der Flasche $1.
aa10,sodido1m

Dr. EHRLICH,
aus Deutschland, Spezialarzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Heilt Katarrh und Taubheit nach neuester schmerzloser Methode. Künstliche Augen, Brillen angepaßt. — Untersuchung und Rath frei. Klinik 263 Lincoln Ave. 8—11 Vorm., 6—8 Abds.; Sonntag 8—12 Vm. Westseite-Klinik: 183 W. Division Str., gegenüber dem National Store, 1—4 Nachm. 5ap*

Heilt Euch selbst
French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung mit jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, 153 Van Buren Str., Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago. 10mz,bidofon*

Leset die
SONNTAGPOST.

Auf der Fahrt nach Island.

(Aus einem Reisebriefe von Karl Eugen Schmidt.)

Die erste Insel, die der von Süden kommende Reisende wahrnimmt, ist der senkrecht aus dem Meere aufsteigende Felsen Münk oder Mönch. Heute Morgen war dies kleine Eiland nur einen Augenblick sichtbar, um dann hinter einer dichten Nebelwand zu verschwinden, die zugleich die andern benachbarten Gestade einhüllte. Unter diesen Umständen sahen wir von dem Hafen und der Küste von Süderö nur das Allernächste: eine schmucke englische Jacht, einen weniger schmucken, kleinen Küstendampfer, einige kleine Segelschiffe, eine feuchte, grüne Küste, die sich ziemlich steil aus dem Meere aufhebt und an die man in unregelmäßiger Anordnung kleine, saubere Häuschen gestellt hat, die den Häuschen in den Nürnberger Spielwaarenschachteln täuschend ähnlich sehen. Dichte Nebel hüllten die Gipfel der Höhen ein und eine Regenböe peitschte hinter der andern her. Sehr einladend sah die Gegend also nicht aus.

Aber es hätte bedeutend schlimmer sein müssen, um uns vom Besuche abzuhalten. Wenn man eine Seereise macht, ergreift man stets begierig jede Gelegenheit, ein Bischen auf festem Boden herumzulaufen. Vom Lande aus näherten sich einige Boote. Die Färinger, die darin saßen und denen wir uns zur Ueberfahrt anvertrauten, trugen die Tracht ihrer Inseln: selbstgemachte, sandalenartige Schuhe, dicke, graue Wollstrümpfe, Kniehosen und Jacken aus selbstgewirktem Wollenstoff, ein Scheidemesser an der Seite und eine rothgestreifte, dunkelblaue Mütze auf dem Kopfe, die der sardinischen und neapolitanischen Fischermütze in der Form sehr ähnlich ist. Fast alle erfreuten sich eines stattlichen, rothblonden Bartwuchses, einer sehr gesunden Gesichtsfarbe und klarer, blauer Augen. Alle Menschen, denen wir am Lande begegneten, sahen außerordentlich gesund aus, und ich glaube nicht, daß der in Trangisvaag wohnende Arzt etwas anderes zu thun hat, als dafür zu sorgen, daß die Leute nach den Regeln der Kunst sterben.

Die Häuser haben gewöhnlich nur ein, selten zwei Stockwerke; auf einer etwa meterhohen Steinmauer bauen sich aus Holz die Hauswände auf, welche das Dach aus Wellblech oder Rasen tragen. Früher gab es nur Rasendächer, aber jetzt ist etwa die Hälfte der Häuser in Trangisvaag mit Wellblech gedeckt. Die Rasendächer sind mit dichtem, drünem Grase bewachsen, und hie und da sieht man ein weidendes Schaf auf einem solchen Dache. In den braunen oder gelb gestrichenen Hauswänden sitzen die von weißen Rahmen umgebenen Thüren und Fenster, alles sehr schmuck, sauber und appetitlich, ein Eindruck, der beim Betreten eines solchen Häuschens noch verstärkt wird. Klatschnaß treten wir ein, um ein Glas frische Milch zu verlangen, und wurden in die gute Stube genöthigt. Diese war mit importirtem Hausrath ausgestattet, nur einige ausgestopfte Seevögel und ein kleiner, in schwarze und weiße Vierecke eingetheilter Wollteppich schienen den Faröern zu entstammen. Außer anderen Chromolithographien fielen uns an der Wand die Bildnisse des russischen Kaiserpaares auf, die ihre Anwesenheit an diesem Orte wohl mehr dem Zufall als einer besonderen Vorliebe der Färinger für Rußland zu verdanken haben. Da das Terrain von Trangisvaag sehr abschüssig ist, stößt mitunter an der Bergseite das Dach fast auf die Halde, wodurch die Anwesenheit der weidenden Schafe da oben erklärt wird. Nach der Thalseite hat ein solches Haus seine steinerne Grundmauer und sein hölzernes Stockwerk, auf der Bergseite aber sieht man nur das Dach. Auch die kleine Kirche steht mit einem hölzernen Stockwerk auf einer niederen Steinmauer und hat ein grünes Rasendach, von dem sich ein kleines quadratisches, weiß gestrichenes Thürmchen erhebt. Im Innern ähnelt auch dieses Kirchlein mit seinen netten, kleinen, sauberen Bänkchen, dem Kanzelchen und dem Altärchen — Alles ist liliputisch klein und zierlich — einer Nürnberger Puppenstube.

An allen Fenstern der Wohnstuben stehen bunte Blumentöpfe, und die wohlhabenderen Einwohner haben vor ihren Häusern kleine Gärtchen mit Blumen und Sträuchern angelegt. Das ist aber auch die einzige Vegetation, abgesehen von den mit gelben Butterblumen übersäeten grünen Grashalden. Bäume gibt es hier so wenig wie in Island, und die höchsten Pflanzen in den Gärten sind nicht viel höher als ein großer Mann. Neben den Gärtchen waren ganz kleine Felder mit Kartoffeln angebaut, aber das oft anhaltend nasse Wetter läßt die Knollen selten zur Reife gelangen.

Gleich an der Landungsbrücke ist ein freier Platz, mit großen, unbehauenen Steinen gewissermaßen gepflastert. Auf diesem Pflaster werden die vorher geöffneten, ausgenommenen und gesalzenen Klippfische in der Sonne getrocknet — wenn die Sonne scheint. Jetzt sind die Fische in großen Haufen wie Scheitholz aufgeschichtet und durch geölte Plantücher gegen den Regen geschützt. Da das Klima den Ackerbau verbietet, lebt die ganze Bevölkerung vom Fischfang, und seit kurzer Zeit arbeiten einige Leute in einer nahegelegenen Kohlengrube, deren Zukunft noch in Dunkel gehüllt ist.

Die Steine der Hausmauern und der Fischtrockenböden werden in der unmittelbaren Nähe mühelos gewonnen, denn allenthalben schauen die braunen Basaltsäulen aus den grünen Bergeshalden. Hier und da treten sie in regelmäßigen Lagen heraus und bilden vom Meere bis zum Gipfel fünf oder sechs Terrassen mit braunen Mauern und grünen Stufen. Alles das sieht rein, sauber und nett aus, und kein Puppenhausbauer könnte bessere Modelle finden, als sie von der Landschaft von Trangisvaag geboten werden.

Kurirt alle Hautkrankheiten
durch Waschen mit
Glenn's Schwefel-Seife.

An Reinheit und Güte kann sie nicht übertroffen werden.

Prominente Aerzte verschreiben Glenn's Schwefelseife für Hautkrankheiten und erzielen ausgezeichnete Resultate.

Es verschönert die Haut, macht dieselbe weich, glatt und elastisch, kurirt Gesichts-Ausschlag, Schuppen, Hautkrankheiten, Jucken, Kopfhautkrankheiten, Flechten, Exzema und alle Entzündungen der Haut. Glenn's Schwefel-Seife wird als Toiletten- und Bade-Seife unschätzbar gefunden werden.

Der ausgiebige Gebrauch von Glenn's Schwefel-Seife zerstört und tödtet alle Krankheitskeime und Mikroben.

Von Apothekern verkauft.
(5)

Aus dem Königreich Neapel.

Ueber Lebenserinnerungen eines Schweizers, der einstmals den Rock des Königs von Neapel getragen, berichtet die Züricher Post u. A.: War vor fünfzig Jahren bei uns ein junger Bursche in die Klemme gerathen und plötzlich verschwunden, hieß es meist: er wird nach Neapel gegangen sein. So hatte auch Hisely, der Schule plötzlich überdrüssig geworden, Handgeld genommen, war auf österreichischen Boden zum Werber geeilt, der ihn nach dem Süden spedirte. In König Ferdinands Dienst standen damals (1855) vier Schweizerregimenter und ein Schweizer-Schützenbataillon; Hisely war dem dritten in Neapel garnisonirenden Regiment zugetheilt. Nach der ersten Maccaronimahlzeit erhielten die angekommenen Rekruten Wehr und Waffen und dann wies man ihnen ein gutes Nachtlager an, das nur allzureich an Ungeziefer war. Das Regiment Hiselys wurde bald nach Palermo geschickt. Die Cholera war dort ausgebrochen und es herrschten entsetzliche Zustände, die sich die Briganten zu Nutze machten, so daß die Schweizer oft einige hundert Mann stark Nachts vor die Thore rücken mußten. Die heilloseste Unordnung griff Platz; Offiziere, die Privatlogis hatten, kamen gar nicht mehr in die Kaserne. Auf den Straßen sah man lange Reihen von Krankenwagen und da es in den Spitälern an Wartepersonal gebrach, so ließen sich viele Schweizersoldaten gegen gute Bezahlung als Wärter engagiren. Auch Hisely that dies, doch schon am zweiten Tage, als er das Elend gesehen, wie zum Beispiel Todte und Halbtodte wegen Mangels an Transport-Mitteln übereinandergeschichtet wurden, verging ihm die Lust und er eilte zurück in die Kaserne. Auch das Militär litt schwer, einige Kompagnien schmolzen bis auf dreißig Mann zusammen. Hisely will dabei die eigenthümliche Erscheinung gewahrt haben, daß die Kleinen mehr verschont blieben als die Großen, und hauptsächlich die hochstämmigen Grenadiere dahingerafft wurden. Von der ersten Grenadierkompagnie waren schließlich noch siebenundzwanzig am Leben. „Nie werde ich vergessen," fügt er bei, „wie der Hauptmann weinend vor seiner dezimirten Truppe stand."

Ueber zwei Monate dauerte diese Zerrüttung. Im Mai 1857 kehrte das Regiment nach Neapel zurück. Hisely war Korporal geworden und hatte nebenbei auch das Schmugglerhandwerk erlernt. „Salz und Schnupftabak" waren die zwei Artikel, mit denen man 30—40 Prozent verdienen konnte, und das Fourirkorps that sein Möglichstes, um auf diese Weise für das schöne Leben am Golf von Neapel eine angenehme Beisteuer zu verdienen. Das Militär war frei von Zollvisitation und dies erleichterte das Gewerbe. „Statt mit den üblichen Gegenständen wurden die Kompagniefässer jetzt auch mit Salz gefüllt und die Gewehre, deren Besitzer solche wegen Krankheit im Magazin aufgegeben, hervorgenommen und die Läufe mit Schnupftabak vollgestopft. Selbst die Trommeln unserer 48 Tambouren und die Pauke unserer Regiments-Musik wurden mit Schmugglerwaare gefüllt. Als wir mit klingendem Spiel durch die lange Hauptstraße der Stadt nach dem Hafen marschirten, mochte sich wohl mancher über den sonderbaren Ton unserer Instrumente gewundert haben."

Wollt Ihr sicher gehen, daß Euer Kragen recht ist, ehe Ihr ihn anzieht? Ehe Ihr ihn kauft?

Wollt Ihr?

Fragt nach Cluett „Aldine", 25c; oder Arrow „Ashbourne", 15c.

Unser Namen in einem Kragen oder Hemd ist ein Zeichen, daß es Euch passen wird — Körper, Gefühl, Börse.

Cluett, Peabody & Co.

— Zerstreut. — Frau Professor: Sag Männchen, wo ist denn die Düte mit den Ameiseneiern für die Goldfische hin? Sie lag doch mit hier auf dem Tisch, und jetzt liegt nur noch der Beutel mit dem Blumensamen da, den Du im Garten säen wolltest! — Professor: Merkwürdig! Der Samen liegt noch hier? — Ich habe doch eben gesäet! — Frau Professor: Aber hier liegt er doch noch? — Professor: Wahrhaftig! Hm, dann habe ich höchstwahrscheinlich die Ameiseneier gesäet!

— Ein Schlauberger. — Leutnant: „Kerl, Du hast mir ja viel zu große Handschuhe jebracht, weißt Du denn meine Nummer nicht!" — Bursche: „Zu Befehl, Herr Leutnant, aber ich dachte, weil mir der Herr Leutnant immer seine abgelegten Handschuhe gibt, die mir 'n bischen zu klein sind, nimmst se gleich 'n bischen größer!"

Abe Lincoln
sagte, daß man ein ganzes Volk höchstens eine Zeit lang, aber niemals auf die Dauer zum Narren halten könne. Beweis dafür liefern auch die berühmten St. Bernard Kräuterpillen. Hunderte von sogenannten Patentmedizinen sind entstanden und wegen ihrer Wirkungslosigkeit vom Volke wieder der Vergessenheit überantwortet worden. Die St. Bernard Kräuterpillen aber haben sich durch Jahrhunderte hindurch die Gunst des Volkes erworben und erhalten, und zwar wegen ihrer unvergleichlichen Wirkung bei allen Krankheiten des Magens, der Leber und der Nieren. Alle Apotheken. 25 Cents. nbdsfa

Marktbericht.

Chicago, den 19. August 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

Provisionen.

Schlachtvieh.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Frische Früchte.

Todesfälle.

Ich heile alle nervenkranken
MÄNNER

Der Wiener Spezialarzt.

Behrende und schleichende Krankheiten, Varicocele, Striktur, Blutvergiftung

Wartet nicht —

Ich berechne nichts

NEW ERA MEDICAL INSTITUTE
Das älteste deutsche medizinische Institut in Amerika.
246–248 State Str., 3. Floor, gegenüber Rothschild's Dep't-Laden.
Sprechstunden: Täglich von 8:30 Vorm. bis 6:30 Abds. Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

Man beachte: K. W. Kempf,
84 La Salle Str.
Exkursionen nach der alten Heimath
Kajüte und Zwischendeck.
Billige Fahrpreise nach und von Europa.
Spezialität: Deutsche Sparbank
Kreditbriefe; Geldsendungen.
Erbschaften eingezogen. Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht. Voraus baar ausbezahlt.
Vollmachten notariell und konsularisch besorgt.
Militärsachen Paß ins Ausland.
Konsultationen frei. Liste verschollener Erben.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau:
z. B. Konsulent K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Rasmus Barhang, Nory Carlson, 29, 32.
Peter La Croix, Henriette Martin, 28, 25.
O. Clyde Bennett, Mabel Charles, 24, 25.
Fred O. Stelle, Mary Mehias, 21, 18.
Martin Holt, Margaret M. Griffin, 22, 21.
Charles Orchardson, Sarah E. Divis, 66, 41.
James M. Bennett, Mary Bardrizell, 58, 46.

Bau-Erlaubnißscheine

Bankerott-Erklärungen.

Scheidungsklagen

All on Board.
Kajüte und Zwischendeck.
EXKURSIONEN
nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc.
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern.
Ticket-Office:
J. S. Lowitz,
185 S. CLARK STR.
nahe Monroe.
Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. Paß n's Ausland, fremdes Geld ge- und verkauft, Wechsel, Kreditbriefe, Kabeltransfers.
— Spezialität —
Erbschaften
kollektirt, zuverlässig, prompt, reell; auf Verlangen Vorschuß bewilligt.
Vollmachten
konsularisch ausgestellt durch
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau
Vertreter: Konsulent LOWITZ,
185 S. Clark Str.

Finanzielles.

Wm. C. HEINEMANN & Co.
92 LA SALLE STR.
Hypotheken!
Geld zu verleihen

Greenebaum Sons, Bankers,
83 und 85 Dearborn Str.
Geld zu verleihen
auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigst gangbaren Zinsen.
Wechsel und Kreditbriefe auf Europa.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

N. Clark Str., 104 F. südl. von Addison Str., Westfront, 39 F. durch eine Alley, Peter O'Connor u. A. an die Hibernian Banking Association, $4,500.

Leset die „Sonntagpost".

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.

Mittwoch Bargains

Extra speziell.

Etwa 10 Groß unserer wohlbekannten Perfection Schuh Polish, garantirt, zufriedenstellend zu sein, wird gewöhnlich zu 8c verkauft — Mittwoch... 3c

Gestreiftes Bett-Kaliko, 40 Zoll breit, nie zuvor unter 8c verkauft, etwa 1000 Yards, um zu räumen, zu, per Yard 2¾c

Hosenträger für Männer und Knaben, aus gutem Webbing gemacht, Nickelbeschlag..... 5c

Schwarze u. weiße 3- u. 4-zöllige seidene Spitzen, 12c und 15c Werthe, per Yard..... 3c

Carpet Nägel, alle Größen..... 1c

Pewter Puppenwagen, mit Sonnenschirm, werth 10c, zu..... 1c

Homemade Blackberry Brandy, ¼ Gallone..... 42c

Spezielle Werthe in Knaben-Kleidern.

Doppelbrüstige 2-Stück Schul-Anzüge für Knaben, von strikt ganzwoll. Cassimeres, Cheviots u. Worsteds, 8—16 J., werth bis zu 3.50, zu... 1.48

3-Stück Schulanzüge f. Knaben, (Rock, Weste u. Kniehosen), von strikt ganzwoll. Stoffen, in hübschen neuen Herbst-Mustern, 8—16 J., werth bis $5.00 — zu. 2.98

Kniehosen für Knaben — assortirte Muster — gemacht von dem allerbesten schweren Cassimeres, Cheviots, Tricots und Worsteds ... 68c

... 98c

Hüte u. Ausstattungswaaren

40 Kisten Filzhüte f. Knaben, alle Farben u. Größen, in den neuen Facons Fedora u. Teleskope gemacht, reguläre 75c und $1.00 Werthe — zu..... 48c

58 Dutzend Männerhüte, eine Job-Partie, gemacht in all den neuen Facons, Golf, Fedora und Pantouris — alle Größen und alle Farben, reguläre $2.00 und $2.50 Werthe — zu..... 1.33

1000 Dutzend Männer-Hosenträger, gemacht in einfachen und fancy Webs, Gilt- und Nickel Beschläge, seidene und Calf Enden — reguläre 50c und 75c Werthe ... 25c

... 25c

Drug Dept. ... Waschstoffe. ... 2. Floor. Speziell. ... Unterzeug. ... Suits, Skirts u. Wrappers. ... 1.48 ... 3.98 ... 2.98 ... 55c ... Strumpfwaaren. ... Notions. ... 1c

Eisenbahn-Fahrpläne.

(Eigenbericht der „Abendpost“.)

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

Beamten-Kastengeist. — Der Fall Löhning. — Nur eine Feldwebelstochter. — Was wird der Kaiser dazu sagen? — Die polnische Frage und das Deutschthum. — Trinkgelder und schäbige Wirthe.

Frankfurt a. M., 1. Aug. 1902.

Der Bureaukratismus, zu deutsch: der Beamtenkastengeist, der im Deutschen Reiche noch in ungeschwächter Kraft neben den Standesvorurtheilen in Blüthe steht, hat wieder einmal in unliebsamer Weise von sich reden gemacht. Der Telegraph wird Ihnen unzweifelhaft schon lange vor Ankunft dieses schriftlichen Berichtes gemeldet haben, daß der Geheime Finanzrath und Provinzial-Steuerdirektor Löhning in Posen aus dem alleinigen Grunde in den Ruhestand versetzt wurde, weil er sich mit der Tochter des Regierungs-Sekretärs Cocchius verlobt hatte. Gegen die junge Dame selbst, die als anmuthig und hochgebildet gilt, war als solche kein Einwand erhoben worden, auch nicht gegen die Stellung ihres Vaters als Regierungssekretär. Aber der Cocchius hat sich von der Picke herauf zu seinem Posten heraufgearbeitet — er war einst Feldwebel im 6. Grenadier-Regiment, und diese Eigenschaft wird als einzige Ursache gemeldet, daß Geheimer Rath Löhning, eine als Beamter und Mensch tadellos dastehende Persönlichkeit, vom Finanzminister von Rheinbaben genöthigt wurde, sich im besten Mannesalter pensioniren zu lassen. Die Zeitungen aller Schattirungen, von der konservativen und liberalen herab bis zu den sozialistischen, sind einstimmig in der Verdammung einer solchen Vergewaltigung, und der Fall Löhning wird zweifellos noch ein Nachspiel im preußischen Landtage finden, das für den Minister v. Rheinbaben und das ganze hier herrschende Bureaukratenthum recht peinlich sein dürfte.

Es liegt nicht im Bereich einer Plauderei über dieses und jenes hier auf die Ihren Lesern wohl schon bekannt gewordenen näheren Umstände des Falles Löhning erschöpfend einzugehen, und ich beschränke mich daher darauf, den Geist zu beleuchten, der aus dem Verhalten der höchsten und hohen Beamtenkreisen spricht und dem gemeinen steuerzahlenden Volke wieder einmal zu Gemüthe führt, daß es aus einem ganz anderen, minderwerthigen Stoffe gefertigt ist, wie eine Excellenz und die hohen Beamten und Militärs. Der Sohn eines Feldwebels, und es gibt genug Beispiele dieser Art, kann ja unbeanstandet Gymnasial-Direktor, Gerichts-Präsident, ja selbst Minister werden, und sich dann seine Ehegattin in den hohen Kreisen der Beamten-, Adels- und Militär-Welt suchen. Ein adeliger Leutnant mit einer ellenlangen Ahnenreihe darf ungestraft die Tochter eines amerikanischen Brauers, Schnittwaarenhändlers und Großschlächters, oder irgend eines reichen Börsenspielers oder gar eines anrüchigen reichen Kunden heirathen; das Geld reicht nicht, die Pracht der Toiletten, der Diamanten und Perlen und die glänzende Equipage mit Kutscher und Bediensteten in goldstrotzender Livrée verdecken den anrüchigen Mammon und den ebenso zweifelhaften Stammbaum der Auserwählten, die als ebenbürtig in den besten Gesellschaftskreisen verkehren darf und häufig, ihres Geldes wegen, den strahlenden Mittelpunkt dieser aristokratischen Klassen bildet.

Aber die Tochter eines einfachen Feldwebels, auch wenn dieser für sein Vaterland auf dem Schlachtfelde gekämpft und sich vermöge seiner Tüchtigkeit zu der höchsten ihm zugänglichen Beamtenstellung emporgerungen, wie jener Regierungssekretär Cocchius, das ist etwas ganz anderes! Die zählt nicht mit, die ist und bleibt die Tochter eines simplen Unteroffiziers, eines Tressenträgers, über der alle Mädchen stehen, die in der Wahl ihres Vaters vorsichtiger waren, und wenn der letztere auch durch Gaunerei und ähnliche Machenschaften seine Millionen zusammengeschachert hat.

Sonderbarerweise findet man gerade in den Kreisen solcher hoher Beamten, die selbst von ganz kleinen Beamten abstammen, die wärmsten Verfechter der Wahrung der sogenannten Standesehre und des engherzigen Beamtendünkels. So kenne ich beispielsweise einen solchen hohen Beamten, den Sohn eines Gensdarmen, der es einem weit über ihm stehenden Beamten mit dem Titel Exzellenz arg verübelt, daß er mit einem gebildeten Deutsch-Amerikaner in freundschaftlichem Verkehr steht, einem unabhängigen und rechtschaffenen Manne, der sich im Leben redlich durchgeschlagen und 1870—71 für sein Vaterland in den Krieg zog, während sich der Herr N. N. schnöde drückte und seine Vaterlandsliebe durch Biertrinken und das Halten von Reden kundthat.

Daß es gerade in Posen geschehen mußte, wo das Deutschthum so hart bedrängt wird und ein enges Zusammenwirken der Deutschen vom Kaiser und seinem Kanzler Bülow so warm empfohlen wird, macht den Fall Löhning um so bemerkenswerther und peinlicher. Man ist allgemein gespannt darauf, was der soeben von seiner Nordlandsfahrt zurückgekehrte Kaiser in der Angelegenheit thun wird, ob er den Minister v. Rheinbaben, den Oberpräsidenten der Provinz Posen und den dortigen kommandirenden General des 6. Armee-Korps, die sämmtlich die Feldwebelstochter für unwürdig erklärten, die Gattin eines hohen Beamten zu werden, zur Rechenschaft ziehen, oder ob er sich mit dem ungesetzlichen Vorgehen dieser Herren einverstanden erklären wird.

Da der Kaiser voraussichtlich zum Manöver nach Posen kommen wird, so mag es sehr leicht möglich sein, daß seinem anerkannten Rechtlichkeitsgefühl die Häupter der in der Löhning'schen Sache eine so traurige Rolle spielenden Herren zum Opfer fallen werden.

Man weiß aus dem Gumbinner Mordprozeß v. Krosigk, daß der Kaiser einen ganz anderen Standpunkt in demselben einnahm und daß der General v. Alten und mehrere andere hohe Militärs wegen ihrer Parteinahme gegen die Angeklagten plötzlich „aus Gesundheitsrücksichten“ den Abschied nehmen mußten.

Daß sich der Kaiser wegen der deutschfeindlichen Haltung des polnischen Adels veranlaßt finden sollte, nicht nach Posen zu dem dort angesagten Kaisermanöver zu gehen, ist umso weniger zu erwarten, als Kaiser Wilhelm nicht der Mann ist, sich von irgend Jemandem Angst machen zu lassen. Im Gegentheil ist man hier überzeugt, daß er die polnische Gegenströmung zum Anlaß nehmen wird, zu erklären, daß die Deutschen nach Posen gekommen sind, um dort zu bleiben, und daß das polnische Volk seinen Vorfahren dafür dankbar sein dürfe, daß sie es aus einem Zustande der Halbsklaverei befreit haben, wie sie noch in Russisch- und Oesterreichisch-Polen zum Theil besteht, zur Freude des Hochadels, der, solange es eine polnische Geschichte gibt, das Volk auf das Schamloseste ausbeutete und es nicht viel besser behandelte, wie unsere südlichen Sklavenbarone ihre Neger.

Einen großen Fehler macht die preußische Regierung sicherlich in der Behandlung der Polen. Sie mischt sich mit Hilfe der Polizei in ihre Privatangelegenheiten ein, überwacht ihre Vereine und ihre kirchlichen Einrichtungen, während sie in rein staatlichen Dingen, wo eine strenge Betonung des deutschen Standpunktes durchaus nöthig wäre, allerlei Zugeständnisse macht, die die Polen mit ihrem zähen Charakter zu immer neuen Forderungen veranlaßt. Da gibt es z. B. ein amtliches Uebersetzungs-Bureau im Postamt, das die Aufgabe hat, die polnischen Adressen auf Postsendungen zu entziffern und zu übersetzen. Auch bei Gericht gibt es eine Anzahl bezahlter Dolmetscher, die polnische Eingaben, Zeugenaussagen etc. zu übersetzen haben, obschon es amtlich festgestellt ist, daß die Mehrzahl der Preußisch-Polen der deutschen Sprache mächtig sind und sich der polnischen Sprache nur bedienen, um die Deutschen zu ärgern. Die Regierung stellt sich damit ein Armuthszeugniß aus, daß es ihr nach mehr als hundertjähriger Herrschaft noch nicht gelungen ist, der deutschen Sprache allgemein Eingang zu verschaffen, trotz Militärdienstes, deutscher Schulen und der ganzen gewaltigen Maschinerie des Beamtenthums, nicht zu gedenken des Ankaufs von polnischen Gütern im Werthe von vielen Millionen, die an deutsche Ansiedler zu günstigen Bedingungen wieder verkauft werden.

Ja, die beschämende Thatsache ist erwiesen, daß zahlreiche Deutsche in der Provinz Posen zu dem Polenthum übergetreten sind und deren Sprache und Sitten angenommen haben, was den Anschein erweckt, als ob das herrschende Deutschthum dem Polenthum gegenüber minderwerthig wäre.

In den Vereinigten Staaten wird wahrlich kein Zwang staatlicherseits ausgeübt, um der englischen Sprache die Herrschaft zu sichern. Aber trotzdem sehen wir, wie sie siegreich vorwärts schreitet und anders sprechende Volksstämme auffsaugt, selbst in Staaten und Bezirken, wo das englische Element, wie z. B. in Californien, Florida, Wisconsin und anderwärts, in der Minderheit war und zum Theil noch ist.

Wir hatten gestern Abend in anregender Gesellschaft, in der sich mehrere Herren befanden, die in Posen gelebt haben, die Polenfrage erörtert und waren dann, wie es oft zu geschehen pflegt, ohne Vermittlung auf eine andere Frage gekommen, die jetzt in Deutschland wieder einmal stark besprochen wird, — die Trinkgelderfrage, oder richtiger Plage. Daß man hier dem Straßenbahnschaffner, dem Geldbriefträger, Kellner, Hausknecht, Dienstmädchen, kurz jedem dienenden Geiste, ein Trinkgeld gibt, ist ja wohl bekannt; daß aber viele gewissenlose Wirthe ihren Kellnern, Hausdienern u. s. w. nicht nur keinen Lohn zahlen, sondern sich von den armen Teufeln noch obendrein eine Trinkgeldsteuer entrichten lassen, ist wohl weniger bekannt; aber es verhält sich thatsächlich so. Ich kenne eine ganze Menge Wirthschaften und Gasthöfe dieser Art und oft kommt es vor, daß ein Kellner ein höheres Trinkgeld verlangt, weil er so und so viele Prozent von dem Erlös abliefern muß! Das ist eine Schande, aber man hat sich hier an die Bettelei so sehr gewöhnt, daß die Leute zwar darüber schimpfen, aber schließlich doch in die Tasche greifen, aus Furcht, von dem Kellner, oder wer sonst die Hand ausstreckt, das nächste Mal schlecht bedient oder gar beleidigt zu werden. Die Neger in den Pullman-Speisewagen und den Speisehäusern machen es ja ebenso, aber sie erhalten wenigstens einen guten Lohn und betteln nur, weil sie eben “colored gentleman” sind.

Unter DEUTSCHEN GESETZEN praepariert, ist vorzüglich gegen HEXENSCHUSS, Rheumatismus, Rückenschmerz, DR. RICHTER'S weltberühmter „ANKER“ PAIN EXPELLER.

New York, d. 26. Juli 1897. ... ANKER PAIN EXPELLER gebraucht und gefunden ... Hexenschuss ...

25c u. 50c. bei allen Droguisten ... New York

36 GOLD MEDAILLEN

SIEGEL, COOPER & CO.

Hausausstatters-Mittwoch.

Seid Ihr zum Möbel-Verkauf gewesen?

Dies ist unser jährlicher August-Verkauf, wo die meisten Chicagoer ihren Bedarf von Herbst-Möbeln decken. Chas. Kalper's Sons, Cincinnati, Ohio, verkauften ihre ganze Frühjahr-Muster-Partie von Leder Couches an den Großen Laden zu einem großen Rabatt; über 800 verschiedene Entwürfe in dieser Partie. Diese Waaren waren für Ausstellungs-Zwecke benutzt. Ihr ganzes Herbst-Geschäft hing von dem Aussehen und der Konstruktion dieser Muster ab, und Ihr könnt Euch denken, daß sie nicht besser gemacht werden konnten. Die Fabrikanten beschlossen sie an uns zu unserem eigenen Preise zu verkaufen. Dies setzt uns in den Stand, Euch feine Leder Couches weit unter dem Wholesale-Preise der Herstellungskosten zu verkaufen. Jeder einzelne Artikel ist das Doppelte des von uns verlangten Preises werth — Verkaufs-Preise variiren von $45 herunter auf $22.49

2-zöll. Pfosten Messing-Bettstelle, 1-zöll. Topschiene, 3-zöll. Husks und Vasen, die beste, die je offerirt wurde — zu..... $24.95

Eßzimmer Pillar Auszieh-Tisch, aus feinstem Golden Quarter Sawed Oak gemacht, Top ist 48 Zoll rund, massive handgeschnitzte Klauenfüße, gut $40.00 werth — Verkaufspreis zu..... $24.75

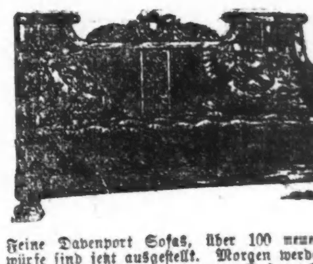
Ein weiterer großer Werth in Auszieh-Eßzimmer-Tischen, aus massiv Golden Oak gemacht, 45-zöll. Top (viereckig), gerundete Capped Kanten ... $6.95

... stellen, drei verschied. Größen — nur.. $42.00

Box-Sitz Eßzimmer-Stuhl, voll Quarter Sawed Golden Oak, handpolirt, echter gepolsterter Ledersitz, durch Rohr-Sitz unterhalb gestützt, $3.75 Werth — Verkaufspreis..... $2.29

Massiver Mahagony Dresser, die neuesten Entwürfe, 45-zöll. Base, doppelte Swelled und Shaped Front, sehr großer franz. Plate-Spiegel. Ein Fabrikant verkaufte uns 53 derselben — dieselben würden gewöhnlich $38 kosten — Verkaufspreis morgen..... $22.50

Ein Messing-Bettstellen-Verkauf. Bedenkt nur — eine Messing-Bettstelle, welche nicht anläuft — dieselbe zu sehen, heißt daß Ihr sie kauft zu..... $19.95



... einen 6 Fuß langen Davenport Sofa verkaufen, massives Mahagony-Gestell, elegant überzogen, 30 Zoll tief, garantirte Sprungfedern, überzogen mit importirten Tapestries und Velours — $35.00 Werthe — Verkaufs Preis..... $22.95

Derselbe Sofa, 5 Fuß lang..... $18.49

Lawn-Möbel, werden ungeachtet des Kostenpreises geräumt, Arm-Schaukelstuhl..... $1.39

Verkauf von Draperien und Damast.

Wir haben soeben 100 Stücke dieser Waaren auf Lager eingelegt, all die neuen Herbst-Muster und Farben. Dieselben sind zweifellos hübsch. Die Preise sind erstaunlich niedrig. Wenn Ihr Draperien oder Möbel-Ueberzüge gebraucht, so wird Euch dies interessiren.

Gardinen-Muslin, 30 Zoll breit, mit besticktem Ruffle, sehr nett, dauerhafte 20c Waaren, Yard..... 12c

Tisch-Oeltuch, das 5-4 breite, einfach und geblümt, Yard..... 20c

Portieren-Einkauf.

Noch immer viele hundert Paar übrig, und sicherlich ist daß solch' ein enormes Assortiment von hochfeinen Sorten in ganz Chicago nicht in zwei Läden zusammen anzutreffen sind. Die Preise rangiren von $1 bis $24.50 per Paar, und in manchen Fällen sind sie weniger als der halbe Preis.

August-Verkauf von Spitzen-Gardinen.

Ruffled Net-Gardinen, mit Spitzen-Einsatz und Spitzen-Kanten Ruffles, sorgfältig angefertigt, gutes Net, spez. Werthe. $1.25

Echte Renaissance-Gardinen, unzweifelhaft der größte heute in der Stadt gezeigte Werth, echte Renaissance-Gardinen..... $3.55

Nottingham Spitzen-Gardinen, einige hundert Paare netter dauerhafter $1 Waaren, Paar..... 69c

Schottische Guipure-Gardinen, sehr gute Renaissance-, Marie Antoinette- und Brussels-Entwürfe, in den besseren Qualitäten, sehr wünschenswerthe $3 Gardinen, Paar..... $1.98

Echte französische Savoy-Gardinen, speziell mit doppelt starken Bands gemacht, hübsche Einsätze und Kanten, wundervoll wünschenswerthe Gardinen, Paar..... $5.00

Polsterwaaren-Spezialitäten.

Shirt Waist-Schachteln, etwas beschmutzt, werth aufwärts bis $3.50, Stück..... $1.15

Slip Cover Material für lose Möbel-Ueberzüge, 31 Zoll breit, Yard..... 17c

Simpson's Gobelin Cretonne, ein sehr hübsches Assortiment, 20c die Yard..... 14c

Gardinen-Stangen, nachgemachte Natur-Hölzer, 5 Fuß lang, 1 oder 1½ Zoll im Durchmesser, Stück..... 5c

August-Teppich-Verkauf.

... 48c ... 75c ... 55c ... 95c

August-Rug-Spezialitäten.

... $1.69 ... 95c ... $1.98 ... $4.25 ... $7.45 ... $10.95

Bargains im Basement.

... $6.95

Nr. 458, 50x19x25, für..... $9.75

Nr. 460, 54x20x28, für..... $12.95

Galvanisirte eiserne Wasser-Eimer..... 15c

Unsere Clipper Holzgestell Wringers, 10-zöllige Rollers, doppelte Topschrauben..... 98c

... $1 ... 15c ... 98c ... 5c

Starke Waschbretter, schwere Zinkfront..... 10c

Unser No-Sag Folding Gardinenstrecker..... 59c

15-zöll. Truthahnfeder-Abstauber..... 15c

... 69c ... 5c ... 5c

Elegante lackirte Mehl-Behälter ...

2½-Qt. Granite Boiler ...

Große Blech Backofen ...

Jute Wäscheleinen ...

... 25c ... 1.25 ... $2.19

SIEGEL, COOPER & CO.

Ein moderner Leander.

„Seit Kapitän Webb am 27. August 1875 in Zeit von 21 Stunden und 45 Minuten quer über den Kanal von Frankreich nach England geschwommen ist, haben annähernd zwei Dutzend Schwimmer vergeblich versucht, ihm das kühne Wagstück nachzumachen. Sein jüngster Nacheiferer ist Mr. Montague Holbein, dessen dieser Tage unternommener zweiter Versuch zwar ebenfalls mißglückte, aber doch noch eine eingehendere Beschreibung verdient. Holbein war zum Schutz gegen den Einfluß des Meerwassers am ganzen Leibe eingefettet und trug Schwimmhosen und eine Gesichtsmaske zum Schutze der Augen. Die Wassertemperatur betrug beim Start 62 Grad Fahrenheit, die Körpertemperatur des Schwimmers 98 Grad. Holbein schwamm auf dem Rücken, er machte 20 Stöße in der Minute. Sein in Aussicht genommener Kurs lief nordnordwestlich nach der Küste von Kent hinüber. Es setzte jedoch sehr bald nach dem Start um ½6 Uhr Abends eine starke östliche Strömung ein, die den Schwimmer an der Einhaltung seines Kurses verhinderte. Nach einer Stunde hatte er etwa drei englische Meilen zurückgelegt. Um 6 Uhr wurde Holbein von dem begleitenden Dampfer aus mittels einer langen Bambusstange und besonders konstruirter Flaschen der erste Imbis verabreicht, bestehend aus warmer Bouillon und rohen Eiern. Gegen ½8 Uhr befand sich Holbein etwa vier Meilen von Kap Grisnez, aber ziemlich weit östlich, anstatt westlich. Von jetzt ab wurde ihm alle Viertelstunde heiße Milch gereicht. Um 8 Uhr wurden auf dem Dampfer zwei Azetylenlampen von je 150 Normalkerzen-Stärke angezündet, um dem Schwimmer seinen Kurs vorzuzeichnen und ihn im Auge zu behalten. Bald darauf sprang der Wind noch mehr nach Nord-Osten um und wurde stärker, aber Holbein schwamm trotz des hohen Seeganges in großartigem Stil weiter. Um ¾10 betrug seine Entfernung von Kap Grisnez etwa acht englische Meilen. Eine halbe Stunde später kam das englische Leuchtschiff von East Goodwin in Sicht. Nach Mitternacht wurde die Gegenströmung stärker und stärker. Um ½5 zeigte sich, daß Holbein, obwohl er mit ungeschwächter Kraft weiterschwamm, ihr nicht mehr gewachsen war und, anstatt vorwärtszukommen, von seinem Ziele, der Küste von Kent, langsam zurückgetrieben wurde. Seine auf dem Dampfer befindlichen sachverständigen Begleiter riethen ihm, den Versuch als aussichtslos für diesmal aufzugeben. Holbein weigerte sich anfangs, gab aber gegen 6 Uhr nach und kam an Bord. Zur Ueberraschung der Aerzte betrug seine Temperatur nur ½ Grad weniger als beim Start, sein Puls 94. Holbein hatte während 12½stündigen Schwimmens ungefähr 16,000 Stöße gemacht und eine Gallone Milch, ein Quart Kakao und Bouillon, ein halbes Dutzend rohe Eier und einige Butterbrote genossen.

Ob Dich die Welt für glücklich hält,
Was liegt daran?
Oft ward ein süßes Glück vergällt,
Weil's andre sah'n.

Für die Sommer-Ferien.

Fünfzigseitiges Büchlein, betitelt „Hints to Tourists“, von der Chicago & Northwestern-Bahn herausgegeben, beschreibt kurzweg ungefähr 200 Sommer-Plätze in Wisconsin, Michigan und dem Nordwesten, mit Information in Bezug auf Jagen, Fischen und Hotel-Bequemlichkeiten in jedem Platz. Ein Buch ist zu erhalten, indem Ihr vorsprecht oder schreibt an die Stadt-Ticket-Office, 212 Clark Str. 9,11,13,15,17,19,21,23,25,27,29ag

Eisenbahn-Fahrpläne.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn. ...

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route." ...

Monon Route—Dearborn Station. ...

Lafayette Accomodation ... Lafayette und Louisville..... * 9.00 N * 7.23 B

Indianapolis und Cincinnati.. * 9.00 N * 7.23 B

F. Lick und W. Baden Springs * 8.30 B * 5.55 N

F. Lick und W. Baden Springs *9.00 N * 7.23 B

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

— Frauenlogik. — Mann: „Ich habe in letzter Zeit gemerkt, daß sich Deine Ansprüche erschreckend steigern. Ich mußte ein Werthpapier nach dem andern verkaufen und werde in der Einkommensteuer mindestens zwei Stufen herunterkommen!“ — Gattin: „Prachtvoll! Da fängt ja das neue Jahr gleich mit Ersparnissen an.“

— Immer Geschäftsmann. — Kommerzienrath (zwei Herren einander vorstellend, welche beide Meier heißen): „Gestatten die Herren, daß ich Sie bekannt mache ... Herr Meier, Referendar .. Dito, Professor ...!“